Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 undÖlbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 33588), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege Kinderzeitung / Film u. Funk / Berufs- u. Standesfragen / Reisen u. Wandern / Hochschulsimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.10 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 54690.

Nummer 38 — Montag, den 15. Februar 1932 — 44. Jahrgang

Hindenburg nimmt die Kandidatur an.

Der Kanzler gegen Deutschlands entehrende Abrüstung. — Deutschlands Abrüstungsforderungen.

Sicherheit für Deutschland!

Berlin, 15. Februar.

Reichskanzler Dr. Brüning hat am Sonntagabend einem Vertreter der National Broadcasting Company folgendes Interview gegeben, das durch den amerikanischen Rundfunk verbreitet wurde:

Auf die Frage, in welchem Umfange Deutschland abgerüstet ist, erwiderte der Reichskanzler:

Deutschland hat die durchgreifenden und sehr ins einzelne gehenden Bestimmungen des Teiles V des Versailler Vertrages über seine Entwaffnung durchgeführt, seine Armee ist auf 100 000 Mann beschränkt, die entscheidenden Waffen moderner Kriegführung, die andere Staaten als selbstverständlichen Teil ihrer Rüstungen betrachten, die schwere Artillerie, Tanks und jede militärische Luftrüstung sind Deutschland verboten. Alle Befestigungen an der deutschen Westgrenze sind zerstört. Jegliche Mobilmachungsvorbereitungen, militärischer oder sonstiger Art, sind Deutschland verboten. Die Bewaffnung seines Heeres ist ihm bis ins einzelne vorgeschrieben. Beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im Jahre 1926 wurde festgestellt, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen nachgekommen sei.

Wie die Dinge heute liegen, verhalten sich die militärischen Kräfte beispielsweise Deutschlands und Frankreichs etwa wie 1 : 50. Von einer militärischen Sicherheit Deutschlands gegenüber anderen Staaten kann heute keine Rede mehr sein. Die militärischen Kräfte Deutschlands bilden nicht einmal mehr einen ausreichenden Grenzschutz gegen den Angriff eines oder mehrerer seiner hochgerüsteten Nachbarn. Deutschlands Wehrlosigkeit ist besonders offenbar im Luftraum. Zu seiner Verteidigung besitzt Deutschland überhaupt kein Mittel. Nicht nur die Flugwaffe ist ihm verboten, sondern auch jegliche Flugabwehr von der Erde aus. Im Kriegsfalle würden die Städte Deutschlands ohne jeden Schutz den Gas-, Brand- und Explosivbomben der gegnerischen Flugzeuge ausgesetzt sein. Sie werden mir zugeben, daß das eine unhaltbare Situation ist, die das deutsche Volk mit größter Besorgnis hinsichtlich seiner Sicherheit erfüllen muß. Die Forderung auf gleiche Sicherheit mit den anderen Völkern, die ich in meiner Rede auf der Abrüstungskonferenz in Genf kürzlich mit aller Deutlichkeit ausgesprochen habe, ist deshalb eine ganz selbstverständliche Folgerung aus den tatsächlich bestehenden Verhältnissen.

Zu der Frage, was Deutschland genau unter dem Worte „Gleichheit" in seinen Erörterungen über die Abrüstung verstehe, führte Dr. Brüning aus:

Nur die allgemeine, nicht eine einseitige Entwaffnung ist sinnvoll und gerecht. Wenn nur einem einzigen Lande eine so weitgehende Abrüstung auferlegt wird, wie die, die Deutschland vollzogen hat, so wird dies Land in einen

Zustand entehrender Disqualifizierung

versetzt. Das deutsche Volk, besonders die deutsche Jugend, fühlt diesen Zustand der Disqualifizierung sehr tief, und ein Teil der politischen Unruhe in Deutschland hat in ihr ihren Ursprung. Das deutsche Volk, und insbesondere die deutsche Jugend, versteht es nicht, daß in Deutschland vieles von dem, was in den Deutschland umgebenden Ländern heute noch als höchste Erfüllung nationaler Pflicht angesehen wird, dem deutschen Volk verboten ist. Dieses Messen mit zweierlei Maß wird in Deutschland als empörend, als höchst ungerecht empfunden.

Wir glauben, daß der Friede und der Fortschritt in der Welt am besten durch allgemeine Abrüstung, etwa auf unserem Stand, gesichert werden können. Die Vereinigten Staaten, die trotz der Größe ihres Territoriums und der hohen Ziffer ihrer Bevölkerung ein relativ kleines Landheer besitzen, geben nach dieser Richtung anderen Staaten ein eindrucksvolles und nachahmungswürdiges Beispiel.

In seiner dritten Frage stellt der Fragesteller fest, daß unzweifelhaft eine Disqualifizierung Deutschlands hinsichtlich seiner Wehrmacht besteht. Deutschland habe seine natürliche Abneigung gegen diese Disqualifizierung der Welt klargemacht. Verlange Deutschland die vollständige Aufgabe dieser Disqualifizierung als eine grundlegende Bedingung seiner Unterschrift unter den künftigen Abrüstungsvertrag?

Dr. Brüning: Wenn man die durch die einseitige deutsche Entwaffnung herbeigeführte Diskriminierung Deutschlands aufrechterhalten wollte, würde man die Frage seiner Gleichberechtigung im Völkerbund aufrollen und darüber hinaus eine Grundfrage des Völkerrechts überhaupt in Zweifel setzen. Sie sehen, die moralische Position Deutschlands auf der allgemeinen Abrüstungskonferenz ist stark und wohl fundiert. Wir könnten kein Abrüstungsabkommen unterschreiben, das dem Anspruch auf Gleichberechtigung auch hinsichtlich der Methoden der Rüstungsbeschränkung nicht Rechnung tragen würde. Wir haben keineswegs die Absicht, durch übertriebene Forderungen einen positiven Ausgang der Konferenz in Frage zu stellen. Eines muß ich aber noch einmal mit aller Deutlichkeit feststellen: Wir wollen die Gleichberechtigung Deutschlands und die Beseitigung seiner Disqualifizierung dadurch, daß die anderen grundsätzlich die gleichen Verpflichtungen übernehmen, wie sie auf uns ruhen, das heißt, durch einschneidende Abrüstungsmaßnahmen der noch nicht abgerüsteten Staat'n.

Auf die weitere Frage, wie sich Deutschland zur Frage der

Internationalisierung der Rüstungen

stelle, erklärte der Reichskanzler:

Das Ziel der Abrüstungskonferenz ist die Herabsetzung der Rüstungen, nicht deren Internationalisierung, die an sich ja keine Verminderung bedeuten würde. Die hochgerüsteten Staaten haben zunächst die Aufgabe und Pflicht, ihre Rüstungen einschneidend zu vermindern. Die Angriffswaffen, besonders die Luftwaffen, deren fortschreitende Destruktivwirkung eine unabsehbare Gefahr für die Nichtkombattanten sind und eine inhumane Verrohung der Kampfmittel bedeuten, müssen überhaupt in weitestgehendem Maße zurückgedrängt bzw. beseitigt werden. Diese gefährlichen und kostspieligen Waffen dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen, scheint mir weder praktisch richtig, noch den idealen Friedenszielen des Völkerbundes zu entsprechen. Ob die Waffen den einzelnen Staaten oder formell oder tatsächlich dem Völkerbund gehören, ist für das Rüstungsniveau und für die Last der Steuerzahler so ziemlich dasselbe.

In seiner fünften und letzten Frage kam der Fragesteller auf die innerpolitischen Streitigkeiten und die damit verbundenen Schwierigkeiten für Kapitalsanlagen in Deutschland zu sprechen. Er fragte:

Welches sind die Aussichten für politisch und wirtschaftlich stabile Verhältnisse in Deutschland?

Auch auf diese Frage, erklärte Dr. Brüning, will ich Ihnen mit voller Offenheit antworten. Die innerpolitischen Kämpfe in Deutschland sind in ihren äußeren Formen zum sehr scharf. Diese Schärfe darf aber nicht übersehen lassen, daß trotz allem Trennenden auch unbestreitbare Gemeinsamkeiten bestehen. In den beiden entscheidenden außenpolitischen Fragen der Gegenwart, der Abrüstungsfrage und der Reparationsfrage, herrschen im deutschen Volk einheitliche Auffassungen. Die Forderung der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit wird vom ganzen deutschen Volk geteilt. Jede deutsche Regierung wird diese Forderungen vertreten müssen. Daß der Streit der Parteien über die Wege, die unsere Politik zu gehen hat, heute in Deutschland vielleicht schärfer ist, als in manchen anderen Ländern, ist eine Folge der schweren Not, die auf Deutschland lastet und die Volkspsychose aufs tiefste aufwühlt.

Die Erklärung Hindenburgs.

Berlin, 15. Februar. (Eigene Meldung). Wie wir erfahren, hat Reichspräsident von Hindenburg sich entschlossen, die ihm von zahlreichen Seiten angetragene Kandidatur für die Neuwahl zum Reichspräsidenten anzunehmen.

Reichspräsident von Hindenburg gibt auf die an ihn in den letzten Tagen gerichteten Aufforderungen und Anfragen öffentlich folgende Antwort:

„Nach ernster Prüfung habe ich mich im Bewußtsein meiner Verantwortung für das Schicksal unseres Vaterlandes entschlossen, mich für eine etwaige Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Der Umstand, daß die Aufforderung hierzu an mich nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten ergangen ist, läßt mich in meiner Bereiterklärung eine Pflicht erblicken.

Sollte ich gewählt werden, so werde ich auch weiterhin mit allen Kräften dem Vaterlande treu und gewissenhaft dienen, um ihm nach außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach innen zur Einigung und zum Aufstieg zu verhelfen. Werde ich nicht gewählt, so bleibt mir dann der Vorwurf erspart, meinen Posten in schwerer Zeit eigenmächtig verlassen zu haben.

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Deutschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation!"

Berlin, 15. Februar.

Die Frage der Reichspräsidentenkandidatur war am Sonntag ein entscheidendes Stück vorwärts gekommen. Unter den vielfachen Besprechungen und Konferenzen, die in dieser Angelegenheit stattfanden, kommt einer Zusammenkunft der Vorsitzenden der Landeskriegervverbände des Kyffhäuserbundes die Hauptbedeutung zu. Der Kyffhäuserbund hat damit seine Haltung jetzt geklärt.

Es darf als sicher gelten, daß der Vorsitzende des Kyffhäuserbundes dem Reichspräsidenten sein Eintreten für die Hindenburgkandidatur ankündigen wird.

*

Von einer Seite, die wir über die Strömung im Lager der Opposition für gut unterrichtet halten dürfen, hören wir, daß die Nationalsozialisten ihre Entscheidung erst sehr spät, zum letzten möglichen Termin, fällen werden. Dann aber wollen sie, bereits für den ersten Wahlgang, nun doch Adolf Hitler präsentieren. Bei den Deutschnationalen scheint die Stimmung für eine Kandidatur Hugenbergs im Wachsen zu sein.

Die Haltung des Stahlhelms.

WTB. Berlin, 15. Februar. **Die Pressestelle des Bundesamts des Stahlhelms teilt mit: Am Sonntag waren die Landesführer des Stahlhelms in Berlin zur Besprechung der Frage der Reichspräsidentenwahl versammelt. Die Aussprache ergab die volle Einmütigkeit, daß der gesamte Stahlhelm wie im Jahre 1925 zum Einsatz für den Generalfeldmarschall von Hindenburg steht, wenn eine ausreichende, sichtbare Voraussetzung für einen Kurswechsel geschaffen wird. Dem Herrn Reichspräsidenten ist dieses Ergebnis zur Kenntnis gebracht worden.**

*

Der „Bayerische Kurier", der vor kurzem den Beschwerdebrief des Stahlhelms an Hitler veröffentlicht hatte, gibt heute von der Antwort Adolf Hitlers an Seldte Kenntnis. Hitlers Brief ist vom 12. Januar datiert und fordert von dem Stahlhelm, sich in der Frage der Reichspräsidentenwahl bedingungslos hinter die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu stellen.

Die Entschließung der Volkspartei.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung am Sonnabend folgende Entschließung gefaßt: „Die Deutsche Volkspartei setzt sich mit aller Kraft für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten ein. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg, sein Name und seine Persönlichkeit sind die stärkste Bürgschaft zur Sicherung des inneren Friedens und der erfolgreichen Durchführung der nationalen Freiheitsziele des Vaterlandes. Angesichts der bedauerlichen Entwicklung, die die Kandidatur Hindenburgs in der öffentlichen Erörterung genommen hat, richtet die Deutsche Volkspartei an alle verantwortlichen politischen Persönlichkeiten die Aufforderung, unter Verzicht auf macht- und parteipolitische Ansprüche, die Wahl Hindenburgs zu einer Gemeinschaftssache des deutschen Volkes zu machen."

*

Die Volkskonservative Vereinigung richtete an den Reichspräsidenten ein Telegramm, in dem sie ihn bittet, sich in diesem Jahre schwerster Entscheidungen erneut ohne Rücksicht auf Parteien und Gruppen dem deutschen Volk als unabhängiger Treuhänder zur Verfügung zu stellen.

Die Braunschweiger Dozentenschaft für Hindenburg.

Der Rektor der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina in Braunschweig hat dem Herrn Reichspräsidenten eine Entschließung überreicht, die von Lehrern der ältesten deutschen Technischen Hochschule im Anschluß an den Aufruf der Marburger Hochschullehrer gefaßt worden ist und sich für seine Wiederwahl ausspricht.

2 370 000 Eintragungen!

Die bisher dem Hindenburg-Ausschuß gemeldeten Einzeichnungen beliefen sich am Sonntagabend auf etwa 2 370 000. Es handelt sich hierbei noch nicht um ein abschließendes Zählungsergebnis.

Reichspräsidentenwahl am 13. März.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen dahin verständigt, daß er dem Reichstag als Wahltag für die Reichspräsidentenwahl Sonntag, den 13. März, vorgeschlagen hat. In der Voraussetzung, daß der Reichstag diesem Vorschlag entsprechend beschließen wird, hat der Reichsinnenminister die Landesregierungen gebeten, die Gemeindebehörden anzuweisen, mit der Anlegung der Stimmlisten und Nachprüfung der Stimmkarteien sofort zu beginnen.

Japans gewagtes Spiel.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Der japanische Angriff auf Schanghai ist ein schwer begreiflicher Schritt — solange man nicht die Rückwirkungen des chinesischen Boykotts gegen die Wareneinfuhr aus Japan nach China zur Erklärung heranzieht. Sie ist in so hohem Grade eine Lebensfrage für Japan, daß keine politische Handlung der Japaner unabhängig von ihr zu denken ist.

Während meines Aufenthalts in Japan im vergangenen Herbst konnte ich selbst beobachten, wie der zunehmende Bevölkerungsdruck auf die ausgesprochenen wie auf die unausgesprochenen Tendenzen der japanischen Politik wirkt. Alt-Japan, ohne die Nordinsel Hokkaido, wo wegen des kalten Klimas Japaner sich nur ungern ansiedeln, hat fast 60 Millionen Einwohner und ist nur etwa so groß, wie die Halbinsel Italien. Sein anbaufähiger Boden macht aber nur ein Drittel der Gesamtoberfläche aus, und auf ihm drängt sich die Bevölkerung in unerhörter Weise zusammen. Sie könnte schon lange nicht mehr auf dem beschränkten Raum existieren, wenn nicht das Meer eine Fülle von Fischnahrung darböte. Dies ist die eine große Nahrungsreserve für das japanische Volk. Die andere ist die Industrialisierung für den Export.

In früheren Jahrhunderten, als es noch keine japanische Exportindustrie gab, brauchte man ein anderes Mittel, um den Bevölkerungsdruck in erträglichen Grenzen zu halten. Während der ganzen Tokugawazeit, vom 17. bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts, ist die Einwohnerzahl Japans nicht über 30 Millionen gestiegen. Mit dem dritten oder vierten Kind war die Familie in der Regel vollzählig; Kinder, die darüber hinaus noch geboren wurden, kamen nicht dazu, „das Licht der Welt zu erblicken". Mit der Reformära, die in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts sich durchsetzte, wurde das anders. Jetzt galt eine neue Parole: Der Kaiser braucht Soldaten! Bei dem Census von 1874 wurden 34 Millionen Japaner gezählt, Seitdem ist die Bevölkerungszahl unerhört rasch angestiegen. Gegenwärtig beträgt der Jahreszuwachs 0,9 Millionen. In einem Jahrzehnt wird Alt-Japan 70 Millionen und das ganze japanische Reich, mit Formosa, Korea usw., gegen 100 Millionen Menschen zählen.

Ich wurde in Japan einmal gebeten, in einem Kreise politisch interessierter Persönlichkeiten einen — deutsch gesprochen und ins Japanische übersetzten — Vortrag über das Problem der Uebervölkerung zu halten. Diese Diskussionen sind ein Symptom dafür, wie sehr die Frage verfolgt wird. Ich führte aus, daß es drei Mittel gegen die Uebervölkerung von Ländern wie Japan oder Deutschland gibt: Auswanderung, Industrialisierung, Geburtenbeschränkung. Die letztere fängt an, in Japan Gegenstand einer vorläufig noch mehr theoretischen Erörterung zu werden. Die alte harte Methode der Tokugawazeit läßt sich nicht wieder einführen, und die modernen Methoden lassen sich in einem Volk wie den japanischen nicht ohne weiteres verbreiten. Länder, in die eine japanische Auswanderung größeren Maßstabes geleitet werden könnte, gibt es nicht. Korea ist schon stark bevölkert, und in der Mandschurei kann der japanische Bauer mit den viel härteren und bedürfnislosen Chinesen nicht konkurrieren.

So bleibt nur die Industrialisierung. Dies war auch das Ergebnis der vorhin erwähnten Aussprache. Industrialisierung aber ist für Japan gleichbedeutend mit Offenhaltung und Ausdehnung des chinesischen Marktes. Ich habe mit japanischen Politikern, Nationalökonomen, hohen Beamten, Professoren gesprochen und bin immer auf den Ausdruck der selben Ueberzeugung gestoßen: der chinesische Markt ist eine Lebensnotwendigkeit für Japan!

Der Warenboykott gegen Japan begann in China schon vor Ausbruch des Konflikts über die Mandschurei, weil Japan nicht der chinesischen Forderung nachkommen wollte, seine exterritorialen Rechte, Gerichtshoheit über seine eigenen Untertanen in China, aufzugeben. Warum die Japaner die Okkupation der Mandschurei durchgeführt haben, ist eine Frage verwickelter Natur, die hier außer Erörterung bleiben mag. Die Rücksicht, einen Absatzmarkt von 30 Millionen Menschen (trotz aller Versicherungen wegen der offenen Tür) praktisch für Japan zu monopolisieren, hat hier auch mitgespielt. Vor dem Völkerbund hat man keine Angst; der wird in Ostasien nicht League of Nations genannt, sondern League of Humbugs. Die Sache in der Mandschurei zieht sich aber länger hinaus, als die Japaner gedacht haben. Die Chinesen gehen nicht nach, und der Boykott schneidet die Japaner immer tiefer ins

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0001

Fleisch. Japan kann den völligen Ausfall des chinesischen Marktes, der normalerweise den Hauptteil des japanischen Exports aufnimmt, einfach nicht länger aushalten. Die japanische Handels- und Zahlungsbilanz war schon stark alteriert durch das beinahe vollständige Aufhören der Ausfuhr von Rohseide nach den Vereinigten Staaten. Durch den chinesischen Boykott wird die Exportseite des japanischen Handels auf einen Bruchteil des Normalen reduziert. Das ist zuviel für Japan, und so erklärt sich das gefährliche Wagnis, als äußerstes Druckmittel gegen China zur Besetzung von Schanghai zu schreiten.

Der kräftige Widerstand, den die Chinesen leisten, entfällt auf das Konto der nicht allzu zahlreichen, aber gut geschulten und modern ausgerüsteten Truppen Tschiangkaischeks. Die Japaner haben ihn nicht erwartet und sind nun gezwungen, große Anstrengungen zu machen, starke Streitkräfte einzusetzen und viel Geld auszugeben. Je länger das dauert, desto mehr erhöht sich die Gefahr von Konflikten. Auch die innere Rückwirkung auf die japanischen Verhältnisse kann gefährlich werden. Es liegt mehr verborgener Zündstoff in Japan, als man denkt. Mit den europäischen Mächten und mit Amerika kann Japan nicht im Ernst anbinden. Die Chinesen sind zähe, und sie wissen: der Boykott ist eine scharfe Waffe in ihrer Hand. Sie haben mehr Zeit als die Japaner.

12 000 Japaner landen in Schanghai.

Die Japaner landeten am Sonntag starke Streitkräfte mit Tanks, Haubitzen, leichten und schweren Geschützen und Kavallerie und ließen sie in die internationale Niederlassung marschieren. Aus maßgebenden japanischen Mitteilungen geht hervor, daß von den Transportschiffen, die gestern abend eingetroffen sind, 12 000 Mann gelandet wurden.

Die Truppen zogen durch Jangtsepu nach dem japanischen Teil der Niederlassung unter Hochrufen der an beiden Seiten der Straße aufgestellten japanischen Einwohner. Von amtlicher japanischer Seite verlautet, daß augenblicklich keine japanischen Truppen jenseits der Wusung-Bucht stehen, wo die Chinesen weiterhin die Stellungen halten. Es wird erklärt, daß nur eine japanische Erkundungsabteilung über die Bucht entsandt worden sei, was aber nicht mit den Berichten über die Kämpfe und erlittenen Verluste übereinzustimmen scheint. Die Japaner geben ihre Verluste im Laufe der in der letzten Nacht ausgetragenen Kämpfe mit 37 Mann an. Es wird gemeldet, daß neue japanische Transporte flußaufwärts fahren und am Montag weitere 10 000 Mann landen werden.

Politische Zusammenstöße in Hamburg.

Angehörige der NSDAP., die Sonntag früh in der inneren Stadt Flugblätter verteilt hatten, wurden kurz nach 10 Uhr von Kommunisten beschossen. Dabei wurde ein Nationalsozialist durch einen Streifschuß leicht verletzt. Die Täter sind entkommen.

*

Sonntagmittag kam es in Hallein bei Salzburg zu einem Zusammenstoß zwischen Heimwehrleuten und Kommunisten. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung, die sich nach einer Heimwehrversammlung ereignete, fielen mehrere Schüsse, durch die mehrere Personen verletzt worden sein sollen. Ein Heimwehrmann wurde mit einer schweren Verletzung ins Krankenhaus nach Salzburg gebracht.

Berliner Kundgebung der republikanischen Verbände.

Das Kartell der republikanischen Verbände veranstaltete im Herrenhaus eine starkbesuchte Kundgebung unter der Parole: Sammlung aller Republikaner zur energischen Abwehr der Feinde der demokratischen Republik. Ministerialrat Spiecker wandte sich gegen den Reichswehrerlaß, und forderte das Bürgertum auf, sich jetzt bei der Reichspräsidentenwahl zu bewähren, um das Werk von Weimar zu retten. Die eiserne Front sei fest entschlossen, den Staatsfeinden mit ihren eigenen Waffen zu begegnen.

Staatspartei gegen Groeners Wehrerlaß.

Auf einem Parteitag im Preußischen Landtag erklärte der Parteivorsitzende der Deutschen Staatspartei, Dr. Weber, der Wehrerlaß Dr. Groeners bedeute eine grundsätzliche Umstellung der bisherigen Politik der Reichsregierung. Diese Haltung verdiene schärfste Mißbilligung. Der Redner erklärte unter starkem Beifall mit Nachdruck, daß die Staatspartei eine solche Politik für die fernere Zeit unter keinen Umständen mitmachen könne. Zum Schluß sprach Dr. Weber die Erwartung aus, daß es gelingen werde, Hindenburg vor dem ersten Wahlgang zum Reichspräsidenten zu wählen und gleichzeitig der Staatsautorität wieder stärkere Geltung gegenüber dem Radikalismus rechts und links zu verschaffen.

Der Memelkonflikt vor dem Völkerbund.

Der Völkerbundsrat trat Sonnabendnachmittag unter dem Vorsitz von Paul Boncour zu einer Sitzung zusammen, um zu den Verletzungen des Memelstatuts Stellung zu nehmen. Staatssekretär von Bülow begründete ausführlich den Antrag der deutschen Regierung, schilderte weiter die Vorgeschichte des Memelkonflikts und gab eine eingehende Darstellung der Vorgänge seit der Absetzung des Präsidenten Böttcher. Der deutsche Vertreter kam zu dem Schluß, daß die Maßnahmen des Gouverneurs eine flagrante Verletzung des Memelstatuts darstellen, die um so stärker sei, als die litauische Regierung noch am 30. Januar der deutschen Regierung die ausdrückliche Erklärung hat abgeben lassen, daß Litauen die international garantierte Autonomie des Memelgebietes achten werde.

Von Bülow betonte, daß die fünften Vorgänge nicht als isoliertes Ereignis bewertet werden dürften. Das Memelgebiet stehe seit langen Jahren ohne Grund unter dem Kriegszustand, der die Grundrechte der Bevölkerung, die vollkommen beutsch sei, aufs stärkste beschränke. Es sei die Aufgabe des Rates, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit der vorliegende Rechtsbruch wieder gutgemacht und auch in Zukunft die Autonomie gewährleistet wird.

In seiner Rechtfertigungsrede versuchte der litauische Außenminister die Aktivlegitimation der deutschen Regierung in der vorliegenden Frage zu bezweifeln. Auch bezeichnete er den Versuch Deutschlands als unzulässig, die Debatte auf die Gesamtheit der litauischen Politik im Memelgebiet auszudehnen. Die Behauptungen des Reichskanzlers über die Lage im Memelgebiet entbehrten jeder Begründung. Die Zustände seien völlig normal. Zaunius behauptete, es handele sich um eine Verletzung des Memelstatuts durch Böttcher durch Amtsausübung im Auslande und Verstoß gegen die litauischen Strafgesetze. Schließlich bestritt Zaunius noch den deutschen Charakter der memelländischen Bevölkerung.

In seiner Replik wies Staatssekretär von Bülow die litauischen Behauptungen mit schlüssigen Tatsachen zurück und stellte nochmals mit Nachdruck fest, daß es sich um eine schwere Verletzung des Memelstatuts handele.

Ein deutscher Erfolg in Genf.

In Berliner amtlichen Kreisen nimmt man an, daß die Entscheidung des Juristenkomitees über den Memelkonflikt bereits in den ersten Tagen der Woche vorliegen wird. Man sieht darin einen bemerkenswerten Erfolg. Wenn die Haager Gour angerufen wäre, sagt man, hätte es mindestens drei bis vier Monate gedauert. Auch wir möchten einstweilen annehmen, daß die von Herrn von Bülow mit erfreulichem Elan geführte Sache mit einem gewissen Erfolg für die deutsche Diplomatie enden wird.

Eine Wiederherstellung des Zustandes vor dem letzten Eingriff des Herrn Merkys wird wohl erzielt werden. Nur daß damit leider noch keinerlei Gewähr gegen eine Wiederholung ähnlicher Handstreiche gegeben sein wird. Jedes Statut, jede Konvention, jede Abmachung setzt zwei gutwillige und loyale Partner voraus. Dieser loyale Gegner ist in Litauen einfach nicht vorhanden. Die Memeler Konvention von 1923 ist an sich eine sehr saubere Arbeit. Die Rechte der Deutschen im Memelgebiete, wenn man es schon vom deutschen Mutterlande losriß, blieben darin durchaus gewahrt. Litauische Praxis hat daraus in wenigen Jahren so ziemlich das Gegenteil gemacht.

Englands Standpunkt zur Juni-Konferenz

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 15. Februar.

Sir John Simon, der gestern aus Genf zurückgekehrt ist, um dem Kabinett über die dortigen Vorgänge Bericht zu erstatten, äußerte sich gegenüber Pressevertretern sehr zuversichtlich über die Auswirkungen der neuen Reparationsverständigung. „Es ist außerordentlich befriedigend, daß wir jetzt ein festes Uebereinkommen zwischen den sechs hauptsächlich beteiligten Mächten haben, wonach die Londoner Konferenz im Juni mit einem vorher bestimmten Programm stattfinden wird."

Es ist bezeichnend, daß Sir John Simon von einem Uebereinkommen zwischen den sechs Mächten spricht und nicht von einer englisch-französischen Verständigung. In der Tat wird in London der größte Wert auf die Feststellung gelegt, daß das Abkommen nicht ein englisch-französisches, sondern ein „sechseckiges" ist. Die Presse folgt einer gemeinsamen Inspiration, wenn sie einstimmig auf die Unbestimmtheit und Dehnbarkeit der neuen Formel hinweist. Es ist offensichtlich, daß die englische Regierung die Gefahr vermeiden möchte, daß ihr aus dem lockeren Netz der Verständigungsformel ein Strick gedreht wird. Es ist gelungen, aus der programmatischen Formel jeden Hinweis auf die Erhaltung des Youngplanes bzw. der Maschinerie des Hoover-Moratoriums heraus zu lassen. Darin sieht man hier einen

Erfolg der deutschen Regierung,

die sich dagegen gewehrt hat, daß die Erhaltung des Youngplanes zur Vorbedingung der Reparationskonferenz gemacht wird. Die Bedingung ist gefallen, aber die Meinungsverschiedenheit besteht nach wie vor weiter. In diesem Punkte hat England dem französischen Drängen bisher keineswegs nachgegeben. Die weitere Unterhauserklärung, die der Schatzkanzler Chamberlain kürzlich an die französische Adresse gerichtet hat, bleibt vorerst das letzte Wort Englands. Auf der anderen Seite hat die englische Regierung ihre Auffassung geändert, wonach die Konferenz sich lediglich mit den Reparationen befassen sollte und die notwendigen Kriegsschuldenverhandlungen erst nach der Erledigung der Reparationsfragen beginnen sollten.

Man ist hier ganz von dem Gedanken abgekommen, daß irgendwelche weitergehenden Fragen wie solche der Währung, des Goldes oder der Zollpolitik für die Konferenz gar nicht in Frage kommen können, daß eine allgemeine Wirtschaftskonferenz notwendig sei. Was die Kriegsschulden anlangt, so ist es klar, daß Frankreich mehr Grund hat als England, sie in die Debatte zu ziehen und die Aufnahme dieser Frage ins Konferenzprogramm ist als Zugeständnis an den französischen Standpunkt anzusehen. Die Londoner Blätter unterstreichen übereinstimmend

die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten,

begrüßen aber doch das Zustandekommen der Formel. „Auch eine Einigung, die sich lediglich auf eine Prozedur bezieht, ist nicht ohne Wert", schreibt der konservative „Daily Telegraph". Die „Daily Mail" erhofft eine Entspannung der englisch-französischen Atmosphäre und der liberale „News Chronicle" meint, das neue Abkommen sei immerhin besser als gar kein Abkommen. Der „Observer" setzt das Wort „Uebereinkommen" sogar in Anführungszeichen. Restlose Befriedigung hat die Sechsmächteerklärung nur in der Londoner City hervorgerufen. Die „Financial News" berichten von der allgemeinen Erleichterung, die in Finanzkreisen ausgelöst worden sei. „Die Tatsache, daß man beschlossen hat, die Konferenz im Juni abzuhalten, macht es ganz unwahrscheinlich, daß Frankreich in der Zwischenzeit irgend etwas tun wird, was Deutschlands finanzielle Stabilität gefährden kann."

Vor einigen Tagen bestand Grund zu der Befürchtung, daß die französische Haltung bezüglich der Erneuerung des Reichsbankkredites zum Zusammenbruch des Stillhalteabkommens und damit zu einem deutschen Moratorium führen werde. Diese Gefahr ist für den Augenblick beseitigt, da Frankreich bis zum Zusammentritt der Konferenz den Reichsbankkredit sicherlich nicht verweigern wird, wenn nicht gerade unvorhergesehene politische Ereignisse eintreten. Das Stillhalteabkommen kann also für die nächsten vier Monate als gesichert betrachtet werden.

Frankreich bleibt unbeugsam.

Der „Temps" stellt ausdrücklich fest, daß Frankreich an der Aufrechterhaltung des Youngplanes und der grundsätzlichen Fortsetzung der Reparationszahlungen festhält. Die Lausanner Konferenz entspreche der französischen Auffassung von einer Regelung, in der die Reparationen eines der Elemente einer allgemeinen Prüfung werden müssen. Die gesamte Lösung habe den berechtigten Interessen und den politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten jedes einzelnen Teilnehmers Rechnung zu tragen. Der „Temps" erklärt weiter, daß der französisch-britische Vorvertrag einen glücklichen Auftakt für eine gemeinsame französisch-englische Politik darstelle, deren Entwicklung nunmehr gesichert werden müsse. Bisher habe keine der beiden Parteien irgendein Recht aufgegeben.

Der amtliche Bericht.

Am Sonnabendnachmittag ist es gelungen, eine Einigung über die Reparationskonferenz zu erzielen. Von den beteiligten Mächten wurde das folgende Communiqué herausgegeben:

Die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien haben von dem Baseler Sachverständigenbericht Kenntnis genommen und sind dahin übereingekommen, den übrigen beteiligten Regierungen die Vertagung der Konferenz auf den Monat Juni zu empfehlen. Aufgabe der Konferenz wird es sein, sich über eine dauerhafte Regelung der in dem Bericht der Baseler Sachverständigen aufgeworfenen Fragen und über die Methode zu verständigen, um die anderen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu lösen, welche die gegenwärtige Weltkrisis verursacht haben und sie verlängern könnten. Zu dieser Entscheidung sind die oben erwähnten Regierungen in der Hoffnung gekommen, daß hierdurch die internationale Lage erleichtert wird.

*

Von unterrichteter Seite hört das WTB. zu obiger Erklärung: Die Reichsregierung hat mit dieser Vereinbarung ihr Ziel der Einberufung der Lausanner Konferenz erreicht. Die Reichsregierung hätte allerdings, entsprechend dem Baseler Sachverständigenbericht, den Zusammentritt der Konferenz früher und nicht erst im Laufe des Juni gewünscht. Sie hatte daher ihrerseits einen früheren Zusammentritt angeregt und die dahingehenden Bemühungen der englischen Regierung von Anfang an auf das wärmste begrüßt und unterstützt.

Rücktritt des Preiskommissars?

B. **Berlin**, 15. Februar.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird, wie der „Montag Morgen" berichtet, am Ende dieses Monats seine Tätigkeit einstellen. Dr. Goerdeler hofft, bis zu diesem Zeitpunkt die Preissenkung soweit durchgeführt zu haben, daß der Lebenshaltungsindex im Vergleich zum Beginn der Preissenkungsaktion um 8 Prozent gesunken sei. Diese achtprozentige Senkung soll den Abschluß seiner Aktion darstellen. Wahrscheinlich werde für bestimmte Artikel, z. B. für die des täglichen Bedarfs, ein System der Preisüberwachung beibehalten werden. Diese Preisüberwachung werde dann aber nicht mehr zentral für das Reich erfolgen, sondern durch eine besondere Notverordnung den Ländern übertragen werden, die das Recht zur Einrichtung von Preisüberwachungsstellen erhalten sollen.

Man wird, da es sich ja hier um die erste Meldung über das Ende der Tätigkeit des Preiskommissars handelt, gut tun, eine Bestätigung durch Dr. Goerdeler abzuwarten. Richtig ist, daß dessen Arbeit auf alle Fälle zeitlich begrenzt bleiben wird.

Blutiger Wahlkampf in Irland.

fr. **London**, 15. Februar.

Drahtung unseres Korrespondenten.

Am Vorabend der Wahlen in Irland ist es zu blutigen Zwischenfällen gekommen, die in krassem Gegensatz zu der bisher mustergültigen Führung des Wahlkampfes stehen. In Forfield in der Grafschaft Leitrim, erschoß gestern abend ein Mitglied der republikanischen Partei einen Parlamentskandidaten der Regierungspartei, den früheren Hungerstreiker Patrick Reynolds und einen Detektiv, der den Kandidaten als Leibwache begleitete. Der erschossene Detektiv hatte gestern im Mittelpunkt einer öffentlichen Untersuchung über den Tod des republikanischen Führers Baugh gestanden, der nach einer zwangsweisen Festsetzung in einer Kaserne der Bürgergarde gestorben war. Der Detektiv begleitete damals den verstorbenen Politiker derart geschlagen zu haben, daß er an den Folgen der Behandlung umgekommen sei. Die Untersuchung ergab zwar, daß die Beschuldigung grundlos war, aber der gestrige Vorfall dürfte auf diese Vorkommnisse zurückzuführen sein. In Dublin kam es zu größeren Unruhen anläßlich einer Versammlung, in der der Präsident Cosgrave zu einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge sprach.

Sirdar Sardul Singh, der Präsident des allindischen Kongresses, ist Sonntag vormittag auf dem Weg nach Peschawar auf der Station Shandara verhaftet worden.

Die endlose Straße.

Frontstück von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze.

*

Stadttheater.

Dem großen Schweigen, in dem die deutsche Literatur dem Kriegserlebnis gegenüber fast zehn Jahre nach Friedensschluß verharrte, folgte inzwischen die leidenschaftliche Auseinandersetzung mit ihm. Das Erlebnis ward Geschichte, und der Bücher darüber ist kein Ende mehr. Sie scheiden sich deutlich in drei Gruppen: in die, die den Krieg bejahen und verherrlichen, in die, die ihn verneinen und ihm fluchen, und in die, die ihn lediglich abkonterfeien, die nichts als ein wirklichkeitsgetreues Bild von ihm geben wollen. Zu diesen gehört auch das Werk Sigmund Graffs und Carl Ernst Hintzes, das, 1926 entstanden, sich bald nach seiner Aachener Uraufführung 1930 die deutschen Bühnen erobern ließ und auf seinem Siegeszuge nun auch nach Halle kam — von wo es seinen Ausgang hätte nehmen können, zumal Hintze hier lebte. Aber man traute damals hier wie anderwärts dem Kriegsstück eines Engländers (Sheriffs Anderer Seite) mehr als dem vor ihm auf dem Plan erschienenen der heimischen Verfasser, und so mußte sich denn auch erst ein englischer Verlag zur Veröffentlichung der „Endlosen Straße" entschließen, ehe sich deutsche Bühnenleiter an sie heranwagten. Deutsches Dichterlos . . . Immerhin sind die Bühnen im Lande jetzt wenigstens lebhaft dabei, Versäumtes nachzuholen. Darüber hinaus ist das Stück für die Einweihungsfeier des Reichsehrenhains bei Berka vorgesehen . . .

*

„Die endlose Straße will den Krieg — so wie er war — dramatisch gestalten", sagen die Verfasser selbst in einer Vorbemerkung. Den Krieg, so wie er war. (Anno 1917.) Als nacktes Geschehnis. Alles andere tritt für sie dahinter zurück. Sie sprechen zwar von „dramatischem Gestalten", tatsächlich spielen dramatische Gesetze für sie jedoch kaum eine Rolle. Nichts spielt hier überhaupt „eine Rolle", nur auf die unverfälschte Wirklichkeitsschilderung kommt es an. Der Kritiker hat also auch nichts zu tun, als festzustellen, ob diese Schilderung echt und richtig ist. Der Kritiker? Wer anders als der Frontsoldat, der dies vermöchte! Als der, der am eigenen Leibe erfuhr, was hier die Menschen erfahren, dessen Schicksal dem ihren glich. Da er hier nun zufällig auch das Wort hat, so kann er nur sagen: Ja, so war es, wie Graff und Hintze berichten. Genau so. Unterschiede im Erleben einzelner sind belanglos. Das Massenerlebnis — und was anderes war und ist der Krieg? — blieb sich überall gleich. So dachten und empfanden und sprachen wir damals, wie Muschkoten und Offiziere dieses Stückes es tun, so litten und lebten wir, so fielen wir durch. Wenn es tatsächlich nur auf die Wirklichkeitstreue ankommt — sie kann im Ganzen nicht vollkommener sein, als sie in diesem Stück ist.

*

Kommt es aber nur darauf an? Muß das Ergebnis dann nicht eine Photographie, bestenfalls ein Film nach der Natur bleiben? Die Gefahr, daß es dies bliebe, lag zweifellos auch hier nahe. Geistige Probleme des Krieges werden kaum gestreift, an metaphysische Hintergründe wird nicht gerührt. Einmal, daß der Hauptmann, der Führer der Kompagnie, die im Mittelpunkt alles Geschehens steht, in einen kurzen inneren Kampf gestürzt wird: soll er beim letzten Aufsprung zurückbleiben oder nicht? (Natürlich bleibt er nicht.) Für die anderen gibt es keine Fragen mehr. Sie nehmen den Krieg als Schicksal hin. Aber: wie sie — Glieder einer unlöslichen Gemeinschaft — diesem Schicksal begegnen, wie sie es größtenteils trotz alledem und alledem zu zwingen suchen, das gibt diesen Wirklichkeitsbildern Leben, inneres Leben und Bedeutung. Sie spiegeln nicht mehr nur das äußere Geschehen — sie offenbaren menschliches Wesenhaftes. Die Leute schweigen oder jammern, schimpfen und fluchen hier, einige drücken sich auch, manche machen faule Witze, alle haben die Sache satt, satt, satt, sie werfen Knarre und Stahlhelm hin, kaum im Ruhequartier angelangt. Aber: sowie der Befehl zum Wiedervormarsch kommt, nehmen sie sie wieder auf, treten sie wieder an, die endlose Straße weiterzugehen: dem Schicksal entgegen. Graff und Hintze zeigen hier wahrlich den Krieg, „ohne Hurra und Heldenlied". Aber, ohne die Absicht, ohne den ausgesprochenen Willen dazu, wird ihre Dichtung selbst zu einem Heldenliede, zu einem Liede von Kameradschaft, Pflichttreue und Opferwilligkeit bis zum Tode. (Was alles freilich — bittere Erkenntnis der Ueberlebenden — doch zu nichts gehalfen hat. Der liebe Gott blieb bei den stärkeren Bataillonen . . .)

*

Eine realistische Wiedergabe des Kriegsgeschehens muß viel Derbes, Abstoßendes, Gemeinvolles zutage fördern, denn der Krieg ist alles andere als ein frisch-fröhliches Geländespiel, wie sich's mancher auf der Schulbank träumt. Graff und Hintze halten mit nichts hinter dem Berge. Sie gehen alles breiter, gedehnter als Sherriff oder auch Raynal (im Denkmal des unbekannten Soldaten.) Eins aber hat ihr Stück vor denen jener und anderer voraus, etwas sehr Wesentliches: es ist nicht nur das Drama des Offiziers oder des einfachen Mannes, sondern es zeigt beide in einer wirklichen Gemeinschaft. In einer Gemeinschaft, die nichts von Klassen- und Rassenhaß weiß, in der jeder etwas gilt, der nur ein rechter Kerl ist. (Eine Erinnerung und ein Mahnzeichen zugleich, unserer Gegenwart besonders vors Auge zu halten.) Das Stück gibt mehr Zuständlichkeit als dramatische Bewegung, bestimmt seine ganze Handlung doch in der Ablösung einer zusammengeschossenen Kompagnie aus vorderster Linie, ihrem nächtlichen Verweilen in einer Baracke hinter der Front, von wo sie nach Lille in Ruhe zu kommen hofft, als ein feindlicher Angriff sie schon wieder nach vorn zwingt. Und doch geschieht hier das Seltsame, daß das Zuständliche oft stärkere Wirkungen zeitigt als der heftigste dramatische Zusammenprall. So besonders im dritten Bild, wenn der Musketier Richter in schlaflosser Nacht einem Kameraden von seinem Erleben erzählt, dem ewigen Bereitsein zum Letzten, dem endlosen Wandern und Warten. Da spricht kein anderer als der Krieg selber. Und er spricht weiter aus allem, was sich hier immer ereignet, wovon die Kunde kommt und geht. Und welche Sprache wäre eindringlicher, furchtbarer, überwältigender als die seine, auch wenn er sich nicht durch das (hier fast nie schweigende) Getrommel und Gedonner an der Front äußert?

*

Die Aufführung des Stückes unter der Leitung Alvas, der seine vier Bilder in drei zusammenzog, war so auch vor allem darauf bedacht, dem Kriege das Wort zu lassen, kein lautes und leeres. Das Theater schaft dabei Hemmungen, es kann nun einmal — Krankheitszeichen des ganzen Naturalismus — auch das Wirkliche immer nur vortäuschen. Diese Täuschung jedoch gelang in überraschender Weise. Das Krachen der einschlagenden Geschosse, die völlig verdreckten Uniformen der Leute von vorn, die saubere von den hinten kommenden, die Stimmen der Leute, was es. (Nur das Lied der heranheulenden Granaten klang noch ein bißchen anders.) Und auch die Mitwirkenden ließen in Haltung und Sprache an Echtheit nichts mißmen. Mancher, der sich dabei einfach selbst um fünfzehn Jahre zurückversetzt haben mag. Sie bildeten eine Einheit, wie sie hier sein soll. Fast scheint man sich, einzelne herausgreifen. Geht es nicht anders, kann vor allem: Eisenlohr als den ruhevollen, väterlich mitfühlenden und doch hartgesichtigen Hauptmann, Boehnert als den temperamentvollen, von Vitalität strotzenden Leutnant, Lieber als den jungen, mühsam beherrschten Fähnrich, Alva als den unsichtigen Feldwebel, Diedmann als den großmäuligen Zahlmeister, Henkel als den simulierenden und Jungk als den ihrischen, ganz auf sein Kartenspiel versessenen Musketier, Beige als den vom Heimweh zur Kompagnie zurückgetriebenen Gefreiten. Jeder eine ausgezeichnete Type, die meisten der anderen, hier ungenannten nicht minder. Dazu die Krausenschen Bühnenbilder in ihrer Echtheit. Unvergeßlich der Schluß: wenn die aus allen Hoffnungshimmeln Gerissenen wieder abmarschieren, wenn durch das offene Barackentor nur noch ihre Schattenrisse vor dem grauenden Himmel und der aufblitzenden Front sichtbar bleiben, wenn sich die endlose Straße auch vor den Zuschauern plötzlich dehnt . . . Diese brauchten danach einige Zeit, sich zum Beifall anzuraffen. Er klang dann jedoch um so aufrichtiger und lauter. Für Darsteller und Werk.

Walter Brüning.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0002

Einbruch bei „Conny" Beidt.

In den letzten Nächten wurden in die Villa des Filmschauspielers Conrad Beidt in Berlin-Schmargendorf zwei Einbrüche verübt. Die Villa war unbeaufsichtigt, da sich der Schauspieler in Oesterreich befindet. Zwei Arbeitslose hatte von dieser Tatsache Kenntnis bekommen und beschlossen, einen Einbruch auszuführen. Sie stahlen zu diesem Zweck ein Auto, hatten aber das Pech, mit einem anderen Auto zusammenzustoßen. Sie flüchteten und gaben ihr Vorhaben auf. Zwei ihrer Freunde aber, die davon hörten, führten nun ihrerseits den Einbruch durch. Da sie nicht wagten, in der Villa Licht zu machen, aber ihre Taschenlampen vergessen hatten, besaßen sie die Frechheit, bis zum Morgen im Bett des Filmschauspielers zu schlafen, um dann Wäsche, Kleidungsstücke usw. zusammenzupacken und unauffällig zu einem Hehler zu transportieren. Da sie noch nicht alles Lohnende mitgenommen hatten, wiederholten sie ihren Besuch noch einmal in der folgenden Nacht. Bei Aufklärung des Auto-Unfalls gelang es der Polizei sehr rasch, die Täter zu ermitteln und in einem Männerheim in der Schwedter Straße in Berlin festzunehmen.

Der Raubmord am Heiligabend.

Am Weihnachtsabend ist in der Filiale der Zigarrenfirma Doeser und Wolff, Ecke Mauer- und Mohrenstraße in Berlin der beamte Filialleiter Huth überfallen und ermordet worden. Nach der Registrierkasse waren zuletzt von Huth noch zwölf Zigarren zu 20 Pfennig verkauft worden und man nahm an, daß die Aufklärung der Tat wesentlich gefördert würde, wenn es gelänge, den Käufer dieser Zigarren zu ermitteln. Dieser „letzte Kunde" ist nun tatsächlich gefunden worden. Es handelt sich um einen Zeichner, der regelmäßig bei Huth kaufte. Nach seinen Aussagen waren aber noch andere Personen im Geschäft anwesend, unter anderem der Kutscher eines großen Restaurantbetriebes. Als gegen sechs Uhr abends alle abgefertigt waren und den Laden verließen, blieben noch ein Herr und eine Dame zurück, die eine Kiste Zigarren kaufen wollten. Die Polizei ist im Besitz einer Beschreibung dieser beiden Personen, von deren Aussagen, falls die beiden ermittelt werden können, man eine weitere Klärung erhofft.

Nobile Luftschiffkonstrukteur für Rußland.

General Nobile hat mit Zustimmung Mussolinis in Moskau einen Vertrag für vier Jahre mit russischen Luftfahrtbehörden abgeschlossen und befindet sich augenblicklich auf der Rückreise von Moskau nach Rom. Nobile wird, wie er auf der Durchreise in Berlin bekannigab, im April seinen Wohnsitz von Rom nach Moskau verlegen. Er hat sich verpflichtet, im Sommer dieses Jahres an der arktischen Expedition nach Nikolaus II.-Land (jetzt Nordland) teilzunehmen, die bereit von dem Arktischen Institut in Leningrad vorbereitet wird.

Grubenunglück in Oberschlesien.

Auf dem Westfelde II der den Giesche-Werken gehörenden Rickisch-Grube in Janow ist in der Nacht zum Sonntag gegen 1½ Uhr durch eine Gasexplosion ein Kohlenfall eingetreten. Ein Mann wurde getötet, einer schwer und sieben leicht verletzt.

Die Sieger im olympischen Eispaarlauf.

Das Ehepaar Brunet (Frankreich) siegte im Paarlauf des olympischen Eiskunstlaufens in Lake Placid.

Schutz gegen Grippe Halsentzündung und Erkältung Panflavin-PASTILLEN

Attentat auf einen Pariser Luxuszug.

(Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

F. Paris, 15. Februar.

Auf den Luxuszug Ventimiglia—Paris wurde am Sonntagabend in der Nähe von Marseille ein verbrecherischer Anschlag verübt, der die Entgleisung mehrerer Waggons zur Folge hatte. Glücklicherweise sind bei dem Unfall nur drei Menschen verletzt worden. Der nur aus L-Klassewagen bestehende Zug hatte soeben den Bahnhof Toulons verlassen und näherte sich einer kleinen Ueberführung, als plötzlich eine Explosion erfolgte, die kilometerweit vernommen wurde. Die Lokomotive fuhr mit dem Tender, dem Gepäckwagen und Speisewagen noch etwa 100 Meter weiter, während die übrigen Wagen entgleisten und den Bahndamm hinabstürzten. In der Dunkelheit entstand zunächst eine Panik. Als sich jedoch herausstellte, daß nur drei Personen leicht verletzt waren, wurde die Ruhe gleich wiederhergestellt. Eine Untersuchung der Lokomotive ergab, daß zweifellos ein Attentat vorliegt.

*

Das gestrige Attentat auf den D-Zug Ventimiglia—Paris wird von der Untersuchungsbehörde in Zusammenhang gebracht mit dem Anschlag, der am 9. Februar auf den Zug verucht wurde. Man vermutet, daß auch gestern wieder die gleichen Täter am Werke waren, die damals den Zugführer überfallen wollten, um sich der von ihm verwalteten, mehrere tausend Franken enthaltenen Kasse zu bemächtigen.

10000 RM. bei Devisenschiebungen verloren

Der Dentist mit dem Guldenkonto. — Gefängnis für einen Bankier.

Das Schnellschöffengericht Berlin-Mitte verurteilte Sonnabend abend den wegen Devisenschiebung angeklagten Bankier Dr. Wallbach wegen fortgesetzten Betruges zu drei Monaten Gefängnis, den Vermittler Peiser wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, die Haftbefehle sämtlich aufgehoben.

*

Der zweite Devisenschieber-Prozeß, der auf Grund der Devisenverordnung sich am Sonnabend vor dem Schnellschöffengericht in Berlin-Moabit abspielte, trug den Charakter einer Tragikomödie. Es stellte sich nämlich in der Verhandlung heraus, daß die Bank, die den Auftrag erhalten hatte, einem Kunden holländische Gulden zu besorgen, diesen getäuscht und nur scheinbar das verbotene Geschäft gemacht hatte. Angeklagt waren der Bankier Dr. Wallbach-Berlin, die Bankbeamten Harte und Peyser und als Opfer ein Dentist Wellnetz aus Regenthin i. d. Neumark. Wellnetz wollte die 10 000 RM. Spargelder, über die er verfügte, in ausländischer Valuta anlegen. Er schrieb an das Berliner Bankhaus Blumenthal und Wallbach, mit dem er schon öfter Geschäfte gemacht hatte, und es kam auch von diesem Bankhaus der jetzt angeklagte Herr Peyser, der dem valutabedürftigen Wellnetz erklärte, er werde durch seine Bank 6000 holländische Gulden kaufen. Wellnetz zahlte, aber er erhielt nicht die erhofften holländischen Guldenscheine, sondern hatt dessen ein Schreiben der Amsterdamer Winkelbank Anecoba, in dem ihm der Eingang von 6000 holländischen Gulden bestätigt und mitgeteilt wurde, daß dieses Geld für sechs Monate als Konto bei der Bank angelegt sei. Als Wellnetz seine Enttäuschung über diesen Ausgang des Geschäfts gegen Peyser äußerte, übergab der ihm einen holländischen Guldenscheck. Er fügte allerdings hinzu, daß dieser Scheck vor sechs Monaten nicht in den Verkehr gebracht werden dürfe.

Die Mitglieder der Wallbach-Bank hatten natürlich keine holländischen Gulden besorgt. Sie verwandten den Hinweis auf ihre Amsterdamer Verbindungen nur als Köder, um in der Provinz die Lente zur Hergabe ihrer Spargroschen zu bewegen. In der Gerichtsverhandlung sagten die angeklagten Bankmänner, der Ankauf holländischer Gulden sei schon deshalb ausgeschlossen gewesen, weil sie bei dem offiziellen Kurs, der Wellnetz genannt wurde, einen großen Verlust davongetragen hätten. Wellnetz und die übrigen Angeklagten leugneten in der Gerichtsverhandlung überhaupt, daß das Geschäft den Erwerb ausländischer Valuta zum Ziel gehabt habe. Im Gegensatz zu seinen ersten Bekundungen im Ermittlungsverfahren sagte Wellnetz jetzt, es sei ein Währungskonto beabsichtigt gewesen, also die Anlage deutschen Geldes auf der Grundlage des Guldenkurses, ohne daß tatsächlich deutsches Geld nach Holland wandern sollte. Nun stellte sich aber in der Verhandlung heraus, daß die Bank auch ein solches Währungskonto gar nicht angelegt, sondern das Geld einfach im normalen Geschäftsgang verbraucht hat.

Die Prüfung der Bücher ergab überdies, daß der Bankier Dr. Wallbach einem ausländischen Teilhaber seiner Bank einen größeren Betrag überwies, ein Verfahren, das durch die Devisen-Notverordnung gleichfalls verboten ist. Der Anklagevertreter, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jakoby, führte aus, die Angeklagten von der Bank hätten zweifellos sich des gemeinschaftlichen Betruges gegen Wellnetz schuldig gemacht. Sie hätten aber dennoch, ebenso wie Wellnetz, auch gegen die Devisennotverordnung verstoßen, weil sie zwar nicht holländische Valuta, aber holländische Guldenforderungen ohne Inanspruchnahme der Reichsbank vermittelt hätten. Er beantragte gegen Wellnetz zwei Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe, gegen den Bankier Dr. Wallbach sechs Monate Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe, gegen Harte und Peyser je vier Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe.

Zelluloidexplosion in Altona.

Eine schwere Explosion aus bisher noch nicht geklärter Ursache ereignete sich Sonnabend nachmittag in einem Hause in der Hamburger Straße in Altona, in dem sich ein Ladengeschäft für Kunstgegenstände aus Zelluloidmasse befindet. Einer dieser Zelluloidgegenstände dürfte in Brand geraten sein und die Flammen müssen sogleich auf den ganzen Lagerbestand übergegriffen haben. Die Schaufensterscheibe wurde auf die gegenüberliegende Straßenseite geschleudert. Der Besitzer und ein Angestellter des Ladens erlitten erhebliche Verletzungen. Während der Arbeit der Feuerwehr brach die durch die Explosion erschütterte Kellerdecke ein, so daß zwei Feuerwehrleute verschüttet wurden. Beide wurden geborgen, doch ist einer von ihnen schwer verletzt.

Der Verein der Steuerzahler.

Ueber uns Deutsche spöttelt man im Auslande so gern, daß wir zu allen nur denkbaren Zwecken Vereine und — bei mehr als vier Personen — Verbände gründen. Aber trösten wir uns, in anderen Ländern scheint es nicht viel besser zu sein. Einen Verein, dessen wir uns wohl bisher noch nicht rühmen können, hat man in den Vereinigten Staaten gegründet, einen „Verein der Steuerzahler" (Tar-payers Leagus). Die Vereinigung verfolgt den edlen Zweck, „dem Studium der Probleme der Besteuerung, der Staats- und Gemeindesteuern, und ihrer Wirkung auf die ökonomische Struktur des Landes" sich zu widmen, um „Widerstand zu leisten gegen den unkingen und zerstörenden Gebrauch der Steuerschraube". Wenn der Verein etwa eine Zweigniederlassung" in Deutschland errichten wollte, dürfte sie eines großen Zustroms begeisterter Anhänger ihrer Ideale sicher sein . . .

Neuer Ausstellungspalast in München.

Der Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages traf nach längerer Aussprache die Entscheidung über die Erbauung eines Kunstausstellungsgebäudes in München an Stelle des abgebrannten Glaspalastes und die Ausschreibung eines Wettbewerbes. Ein Antrag des Kultusministeriums, bis zur Vorlage des Vorprojektes von Professor Abel eine Beschlußfassung über die Angelegenheit auszusetzen, verfiel der Ablehnung. Der Ausschuß nahm mit großer Mehrheit dann einen deutschnationalen Antrag an, der die Staatsregierung bzw. das Kultusministerium beauftragt, sobald als möglich einen freien Wettbewerb für die Schaffung eines neuen Kunstausstellungsgebäudes zu veranlassen, wozu in Bayern ansässige Künstler aufgerufen werden sollen.

Miß Dänemark wird Miß Europa.

Fräulein Asle Clausen,
die hübsche dänische Schönheitskönigin 1932, wurde bei dem europäischen Schönheitswettbewerb in Riga zur Miß Europa gewählt.

Syrien soll nicht in Kleinasien liegen.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. Paris, 15. Februar.

Zum zweiten Male, während Paul-Boncour im Völkerbundsrat in Genf die Interessen Frankreichs vertritt, verläßt er die Konferenzarbeiten über den China-Japan-Konflikt und den Memel-Zwischenfall, um in Paris seinen Advokatenpflichten nachzukommen. Diesmal obliegt ihm die schwierige Aufgabe vor dem Pariser Appellationshof den Nachweis zu führen, daß Syrien nicht in Kleinasien liegt, wie es ein anderer bekannter Pariser Anwalt namens Millerand behauptet hatte. Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: Vor einigen Jahren starb in Beirut ein reicher libanesischer Kaufmann, der zwei Söhne und eine Tochter hinterließ. Nach den muselmanischen Bestimmungen wäre die Erbschaft von 150 Millionen Franken ausschließlich den Söhnen zugefallen. Die vier Töchter pochten jedoch darauf, daß ihr Vater aus Berufsrücksichten Franzose geworden war und daß für sie das französische Erbschaftsrecht maßgebend sei. Sie erhoben Klage gegen ihre in französischen Diensten stehenden Brüder. Das Seine-Tribunal wies die Ansprüche der Töchter zurück mit der Begründung, die Angelegenheit falle in den Bereich des mohammedanischen Beirut-Gerichts, das sich jedoch ungünstig für die Frauen ausgesprochen hätte. Die Töchter legten Berufung ein. Paul-Boncour stellte als Vertreter der Erben fest, daß die Berufung zu spät erfolgt sei, während sein Gegner Millerand sich nachzuweisen bemühte, daß die Terminvorschriften nicht für Kleinasien Geltung hätten und demzufolge auch nicht für Beirut in Syrien in Betracht kämen. Gegen diese Behauptung wird Paul-Boncour sich in der nächsten Gerichtsverhandlung in Paris wenden und dem Gericht einen Vortrag über die gegenwärtige Ausdehnung von Kleinasien halten.

„Noch immer Menschenschmuggel!"

Zu dem von uns unter dieser Ueberschrift vor einiger Zeit veröffentlichten Artikel, der sich mit Verschleppung junger Mädchen aus Polen und auch mit Vorgängen bei der Warschauer Bahnhofsmission befaßte, wird uns vom Reichsverband der Evangelischen Deutschen Bahnhofsmission (Sitz Berlin-Dahlem) ergänzend mitgeteilt: „Die mit Hilfe des Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels (Sitz Berlin) angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß die Warschauer Bahnhofsmission nicht etwa aktiv oder wissentlich an der Verschleppung junger Mädchen beteiligt war, sondern daß von Kreisen des Mädchenhandels durch raffinierte Manipulationen versucht wurde, die Bahnhofsmission für diese Zwecke zu mißbrauchen. Als die ersten Verdächtigungen erhoben wurden, ist diesen unlauteren Elementen durch strenge polizeiliche Nachprüfung das Handwerk gelegt worden."

Der Gipfel der Frechheit.

Ein Rittergutsbesitzer bei Beverungen bei Carlshafen, dem vor einigen Tagen Fleisch- und Wurstwaren im Gewichte von nahezu zwei Zentnern gestohlen worden waren, erhielt jetzt eine Postkarte, auf der zu lesen stand, daß die Fleischwaren wirklich ohne Tadel gewesen wären, nur an den Würsten hätte etwas Gewürz gefehlt. Man möchte dies im nächsten Jahre berücksichtigen! Unterschrieben war die Karte mit „Klaumann & Co."

Wie ich zu meiner Heimat stehe.

Von Agnes Miegel.

Agnes Miegel, die große ostpreußische Dichterin, liest am Donnerstag, dem 18. Februar, hier auf Einladung des Bühnenvolksbundes aus ihren Werken vor. Nachstehende Zeilen dürften daher dem besonderen Interesse unserer Leser begegnen.

Wie ich zu meiner Heimat stehe, soll ich sagen. — Seltsam erscheint mir die Frage, und ich grüble darüber nach wie ein Kind, das man gefragt hat, wie es mit seinen Eltern steht. Wüßte es das, so stände es sich nicht mehr mit ihnen, würde sein Leben und Wesen als eins einzelnes, ihnen nicht mehr unterenkbar verbunden, empfinden. — Nein, nie könnte ich mir vorstellen, so lieb mir Deutschland ist, daß ich in einem anderen Land als dem zwischen Weichsel und Memel geboren wäre. Niemals könnte es auch da, so herrlich Danzig ist, so vertraut die Städte am Haff und im Land, so über alles schön die Dörfer und Güter Preußens sind, ein anderer Ort sein als das feste Haus des Deutschordens, das am Pregel liegt — meine Vaterstadt Königsberg!

Anders war diese Stadt, war dieses Land, als ich klein war. Noch waren wir nicht abgetrennt vom Reich, fühlten uns noch nicht wie die immer bedrohten, verarmten Bewohner einer Halbinsel. In festerem Behagen lebten wir hin, in festgefügten Lebensformen, in aller Armut stolz ein jeder auf sein Preußentum und den festen Platz, den auch dem Bescheidensten von uns seine Kaste gab. Gastfrei waren wir. Und dieses und die Fähigkeit, sich rascher und beweglicher als sonst Norddeutsche in schwere und neue Zeit zu schicken, haben wir hinübergerettet aus jenen Tagen des Friedens. Auch die Leichtherzigkeit, Feste zu feiern, wie sie fallen, und die Musikliebe — beide wohl ein Erbteil des oberdeutschen Blutes, das immer wieder in unseren Siedlerstamm strömte.

Von mir sollte ich reden und von der Heimat. Und von „uns" rede ich wie ein Kind von den Seinen. Denn nirgendwo, vielleicht nur noch im alten Baltikum oder in den kleinen Gebieten der Ungarnschwaben, fühlte sich der Deutsche so als Kind einer Familie mit seinen Stammesgenossen wie hier, trotzdem bei uns jeder Gegensatz im Land sicher fehlt. Noch nicht einmal jenseits der Grenzen, die superklinge Feindschaft mit dem Lineal auf einer unverstandenen Landkarte zog, beginnt für uns die Fremde. Und wie mir dieses Land Leben und Atem gab, wie es mich nährte mit dem Korn seiner wogenden Roggenfelder, mit der Milch seiner schwarzbunten Herden, die auf seinen flachen Flußwiesen weiden, mit seinem Obst, das die feuchte Seeluft reifte, so gab es mir seine Sprache, sein uraltes, weiches Platt, sein breites, singendes, an alten Formen noch überreiches Hochdeutsch, gab mir Lieder, Sagen und Schwänke, Schnurren und Witze, die eine Generation der anderen unverändert weiterreichte. Gab mir, schon ehe ich es verstehen konnte, die Bilderhuntheit seines Lebens: Das mächtige Schloß, umklungen von Glockengeläut und Militärmusik, das quirlende Gewirr des Bauern- und Fischmarktes zu seinen Füßen, das Leben der Flußschiffer und Flößer auf den schmalen Pregelarmen der alten Stadt, gab vor der Börse die sonnenblitzende Herrlichkeit des Hafens mit Seglern und Hochseedampfern; gab mir, unerschöpflich schenkend, den schönsten Dom Ostdeutschlands, riesige Marktplätze in stillen Landstädten, Gutsfriedhöfe in einem Meer grüner und gelber Felder hoch auf dem Waldberg, Spiegel rauschender Linden, Frühlingsfeiern durch blühende Obstgärten am Haff und abschnelle Sommernächte auf der Nehrung, abgelöst von mondhellen Herbstnächten an der Steilküste des Samlandes.

Nicht mehr neu und beglückt wie als Kind nehme ich dies alles hin, auch nicht gewohnt und selbstverständlich wie einst in der Jugend. Nicht nur mein Alter hat mir gezeigt, daß dies alles doch gewonnen werden kann. Aber Tage der Not, als Krieg, Brand und Tod über meine Heimat gingen, haben mich und die meisten der Menschen gelehrt, daß über dem Vergänglichen ein anderes bleibt, was jene Schrecken nicht zerstören, so wenig wie Trennung im Leben oder Sterben Blutsverwandtschaft zerstört. Und so lase ich jetzt, wo der Abschied mit jedem Abend näherkommt, zu dem Land zwischen Weichsel und Memel wie der Samurai zu der edlen Braut, der er sich vor dem Schreien seiner Ahnen verlobt: Ich vermähle mich dir für die nächsten vier Inkarnationen.

Atelieraussstellung bei Hans Hering.

Der bekannte hallische Kunstmaler Hans Hering gibt zurzeit in einer interessanten Atelierausstellung (in der Sophienstraße 24) einen Ueberblick über sein künstlerisches Schaffen innerhalb der letzten zehn Jahre. Naturgemäß stehen da neben großen auch kleine Arbeiten, neben reifen Werken manche Versuche. Aber gerade dieses sorglose Neben- und Durcheinander von Studien und Skizzen, fertigen Blättern und Gemälden gibt einer solchen Ausstellung erst die rechte Note, es kommt dabei eher zu einer wirklichen Schau über das Werk und den Menschen als bei den zusammengestellten und ausgeleseenen Durchschnittsausstellungen.

Und gerade bei Hans Hering ist die Verbindung mit dem Menschen und Künstler ein Gewinn, ein Gewinn für den Beschauer, ein Gewinn für das Erleben des Werkes und wohl auch für den Künstler, denn wenn Künstler und Publikum wieder persönlich in Verbindung treten, kann erst ein vertiefteres Nehmen und Geben, ein inniges Verständnis erwachsen, ähnlich wie im Mittelalter, zum Besten der Sache.

Hans Hering hat auch in manchem Sinne etwas von den alten Malern an sich, vor allem die handwerkliche Gründlichkeit, aus der heraus seine Werke erwachsen, und — was heute eine Seltenheit geworden: eine Persönlichkeit.

Nicht irgendeiner Moderichtung folgend malt Hering, keinem -ismus verfallen, keiner Schule verschrieben, sondern frei um sich schauend, mit eigenen Augen sehend und auf eigene persönliche Weise gestaltend. (Er meinte: „Wenn schon einem -ismus folgen, dann zunächst dem Ego-"). Nur aus eigenem Wesen schöpfend, kann ein Künstler Wesentliches schaffen.

Hering erweist sich zuerst als Graphiker und Illustrator von Format, geht darüber hinaus ins Landschaftliche, das ihm hervorragend liegt. Man sehe sich daraufhin seine flotten Federzeichnungen von westfälischen Landschaften an und vor allem die „Westfälische Eiche", ein Oelbild von großer Reife. Das Atmosphärische — ein von Böen zerrissener Wolkenhimmel — ist prachtvoll gegeben. Mit besonderer Vorliebe pflegt Hering die Temperamalerei, in der er große, aufs Dekorative eingestellte Landschaften (oft mit Figuren) zu schaffen versteht. Eine Gruppe „Wasserschöpfende Knaben" ist mit Geschmack komponiert und in flotter, zügiger Weise gemalt. Neben der Vielseitigkeit seines malerischen Ausdruckswillens entdeckt man dann noch, daß Hering auch Dichter ist, ein Bändchen Lyrik (im Manuskript) zeigt eine dem zartesten Empfinden erschlossene Seele und einen kraftvollen Gestalter, dem des Wortes Zauberkraft zur Verfügung steht. D.

* **Goethe-Feier und Ausstellung der Preußischen Akademie der Künste.** Die Preußische Akademie der Künste, deren Ehrenmitglied Goethe seit 1789 war, veranstaltet zu Goethes 100. Todestag am 16. März in Berlin eine Feier, bei der Thomas Mann als Mitglied der Abteilung für Dichtung eine Ansprache halten wird. Zu Beginn und Schluß der Feier wird die Singakademie unter Leitung ihres Direktors, Prof. Dr. Georg Schumanns, Chöre von Zelter und Reichardt vortragen. Am darauffolgenden Tage wird die Ausstellung der Akademie „Goethe und seine Welt" feierlich eröffnet werden.

* **Beaumarchais im Pantheon?** In Paris, wo man kürzlich den 200. Geburtstag von Beaumarchais gefeiert hat, ist der Gedanke aufgetaucht, die sterblichen Ueberreste des Verfassers des „Barbier von Sevilla" und von „Figaros Hochzeit" ins Pantheon zu überführen, so daß sie ihre letzte Ruhestätte neben denen Voltaires und Rousseaus, Victor Hugos und Zolas finden. Nach Pariser Blättern bereitet der Unterrichtsminister eine dahingehende Vorlage vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Montag, 20 - 22¼ Uhr
König Lear
Trauerspiel von Shakespeare
Dienstag, 20 — nach 22¼ Uhr
Die endlose Straße
Ein Frontstück v. Graff u. Hintze

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1 / Tel. 33140
Heute letzter Tag
Yorck
Ab morgen
Harry Piel
in
Bobby geht los!
Beginn 4.10, 6.20, 8.30

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Halle
Lichtbildervortrag
Rechtsanwalt Dr. Hans Hirsch:
„Aus dem Leben eines Bergsteigers"
Mittwoch, 17. Februar, abends 8 Uhr
Loge zu den drei Degen
zum Besten der Wohlfahrtsarbeit des V. Fr. V. Eintritt 1 M. Gäste willkommen.

Astoria
Tanzkaffee Heute (e
Abschiedsabend
Tempson & Berry
Ab Dienstag, 16. Febr.
Veron & Dubois
Das mondäne Tanzpaar

Zoologischer Garten
Dienstag, 16. Febr. nachm. ½4 Uhr
KINDER-KOSTÜM-FEST
Eintritt Erwachsene 50 ₰, Kinder 25 ₰, für Abonnenten frei!

Koch's Künstlerspiele
Ab Dienstag, den 16. Februar täglich
::: Die Weltsensation :::
Weltschwimm-Meister Otto Kemmerich
mit seiner Sensationen aber-mischen
Löwin „Lea"
Höchstleistungen der Raubtierkunst!
Ohne Gefahr! Ab heute Vorverkauf.
Rechtzeitig Plätze sichern. (h

Kaffee Binder
Dienstag, d. 16. Februar 1932
Kappenfest mit Tanz
Ende 4 Uhr.

Sankt Nikolaus
Morgen, Dienstag
Schlachtefest

Zum
Bollensteiner!
Gr. Ulrichstraße 62
Ruf 32247
„Geh auch mal aus"
zum Montag
Ende?

Kurhaus Bad Wittekind.
Dienstag, d. 16. Februar
nachmittags 4 Uhr
Konzert
Leitung Benno Plätz.

Jagdschloß Moritzzwinger
Dienstag, den 16. Februar
Schlachtefest!
Es laden ein
W. Neldhardt und Frau.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von 1.50 M.
Eine wirklich gute, übersichtlich sauber gedruckte Karte sowohl f. die Familie, als auch für Industrie und Handel, Schulunterr. u. Büro, Behörden, Schule und Haus.
Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Zweigstellen d. Hallischen Nachrichten sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts geg. Voreinsendung d. 2.— M. einschl. Porto und Verpackung an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallisch. Nachrichten, Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 16

Stempel von Kautschuk Metall usw. Datumstempel, Paginierer, Signiersteempel und Schablonen, Petschafte, Typen- u. Plakatdruckerelen, Emaille- und Messingschilder
Alfred Pfautsch, Stempelfabrik,
Große Nikolaistr. 6. Tel. 23668

Alle Prozeß-, Straf-, Gnad-., Miet-, Ehescheid.-, Allm.-Sach. Testamente, Verträge, Vergleiche Rechtsbüro u. Detektei W. Hess, Rathmannstr. 3a Tel. 29201 b

EISU-Betten Stahlmöbelfabrik Schlafzimmer, o. Holz- Stahlmatratz., Kinderbetten, Chaiselong., an jeden, Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Schnellastwagen
große Ladefläche, läuft öfter leer Strecke Berlin, Dresden, Hannover etc. Ladung bis 25 Ztr. auch Einzelposten, Kim. 15-4. Ruf 21091. *

Die original 3 Fratellinis kommen nach Halle!

Ritterhaus Lichtspiele
Täglich: 3.00 6.15 8.25 **Lupu Picks** erster und letzt. Tonfilm
Gassenhauer
(Die Fünf und das Mädel)
unter Mitwirkung der berühmten
Comedian Harmonists
Ein Tonfilm, der weit über den Durchschnitt hinausragt!

Walhalla-Theater
Heute 8 Uhr Premiere
Das Land des Lächelns!
Operette von Franz Lehar
Als Gast
Hermann Wolder und Marta Stirn
vom Leipziger Operettenhaus
Trotz gewaltiger Unkosten gewöhnl. Preise ab 50 Pfg. (e

Schauburg C.T Schauburg
Ab morgen Dienstag
Richard Talmadge
der Liebling aller Völker, tollkühn und voller Humor wie immer in seinem ersten Reiter- und Abenteuer-Tonfilm
Richard Talmadge in seinem ersten Tonfilm
Der Überfall auf die Mexiko-Post
(Mexikanische Brautfahrt)
Tausend Kämpfe und Gefahren eines Weltenbummlers.
Mit diesem Film bringen wir etwas höchst Eigenartiges und in seinem Genre kaum Dagewesenes.
Eine Fülle von Ueberraschungen, eine Unsumme packender Ereignisse, eine solche Menge von spannenden Einfällen inmitten herrlicher Szenen mexikanischer Steppenlandschaft, und eine Handlung so flott und temporeich, daß der Zuschauer auch nicht einen Augenblick aus dem Staunen herauskommt.
Ferner:
Der Rundfunktenor Alfred Strauß
Anita Dorris — Ellen Plessow
in dem Schlager-Tonfilm:
Mein Traum ist ein Mädel
Wunderschöne Lieder begeistern und erheitern jung und alt.
Jugendliche unter 14 Jahren zur 1. Vorstellung kleine Preise.
Täglich: 4.00 6.10 8.15 — Sonntags ab 1 Uhr
Beachten Sie unsere billigen Nachm.-Preise: Werktags bis 6 Uhr 50 ₰, 70 ₰, 1.— ℳ usw.

HONIG
naturreiner dt. direkt vom bayerischen Gebirge
500 g nur 1.40
Gefäß mitbringen bei 5 Pfd. 1.30 bei 10 Pfd. 1.30
Edelkosthaus
FRUGISANA
am Stadtbad Ruf 40718

•Massage•
Elfe Zeltner, Martinsberg 7, pt.r

Krankheiten veraltete Leiden, Magen, Nervenleid, Gallensteine behand. b. durch viele Dankschreiben empfohlene Institut Gerding, Gr. Klausstr. 41.

Geschäfts-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

✚ Massage ✚
Elfel Treptz, Frankfeltr. 15. III. (am Riebeckplatz). (l

Scheuertücher empfiehlt H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Massagen
Wanda Kuschmer, Friedrichstr. 7, II., I. Etg. v. Stadtb.)

✚ Massage ✚
Lindenstr. 59, II. am Riebeckplatz, Tel. 283 67. (f

Verloren Gefunden
Heftbr. Zwergdackel, graue Wurzel, grün. Halsb., Steuerm.-anh., G. Wel. abz. Jahnstr. Liebenauerstr. 150, II.

Schlüsselbund Metallgriffe, verl., b. abz. Café Scheuch.

Riebeckplatz Riebeckplatz
Das Tagesgespräch von Halle!
Max Pallenberg
der Einmalige in seinem ersten Tonfilm:
Der brave Sünder
Mit Heinz Rühmann - Dolly Haas.
Auf der Bühne:
Das große Prunk-Revue-Ballett
Kelly and Jones Comp.
Eine Schau schöner Frauen. Prachtvolle Kostüme.
Beginn 4.00 6.10 8.15 Uhr.

Gr. Ulrichstr. 31 C.T Schauburg
Lachstürme
über Ralph A. Roberts Fritz schnitz, Oskar Sabo, Betty Bird, Lizzy Natzler in dem lustigsten aller Tonfilme:
Die spanische Filege.
Hierzu das ganz hervorragende Beiprogramm.
Beachten Sie unsere billigen Nachm.-Preise Werktags bis 6 Uhr 50 ₰, 70 ₰, 100 ₰ usw.
Heute letzter Tag!
100 Explosionen des Uebermutes!
Lucie Englisch, Szöke Szakall, Hans Brausewetter
in dem köstlichen Tonfilm
Der unbekannte Gast.
Vorher das hervorragende Beiprogramm.
Beginn 4.00 6.10 8.15 Uhr.

Geschäfts-Übernahme
Morgen Dienstag, den 16. Februar, übernehme ich das seit 45 Jahren bestehende Spezialgeschäft für Seifen, Parfümerien, kosm. Artikel, Besen- und Bürstenwaren
A. Thomas, Steinweg 34
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die geschätzte Kundschaft preiswert und reell zu bedienen.
Otto Kormann

Die Stadtfilialen und Land-Agenturen der H. N. nehmen nicht nur Abonnementsbestellungen entgegen, sondern stehen auch für die Aufgabe von Anzeigen aller Art dem Publikum zur Verfügung

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 374684
14 Gewinne zu 5000 M. 36170 70858 206662 212086 216080 238994 257317
6 Gewinne zu 3000 M. 34240 106400 383454
44 Gewinne zu 2000 M. 25058 36365 40440 106158 106544 108427 109224 112652 115743 126086 156308 189531 189737 193364 198957 248330 264699 278660 304011 342783 375493 379279
116 Gewinne zu 1000 M. 6224 10884 32323 36515 37738 40164 43901 62350 64466 70433 75432 89389 99276 101394 114614 136001 142896 145567 145716 152707 165377 175447 178998 184504 185147 189854 207236 207767 223004 227620 229986 230645 234512 243252 249502 271231 277421 287771 293312 299934 307799 316382 320982 322257 326747 326930 338790 336296 346039 356257 366943 374235 378319 386672 388626 391008 394899 396472
165 Gewinne zu 500 M. 1678 6547 7475 11559 37443 38562 41523 44867 46519 48220 50220 60234 62111 78496 80335 92698 95734 95330 95951 100092 106405 114934 118168 120234 120579 132830 140287 154046 159340 162301 173845 175380 175773 183760 189550 191293 192157 199568 206231 219155 219029 219832 221466 233205 235858 235946 241162 244727 246030 246135 250727 254603 259053 263816 264653 273207 273458 276409 278260 279784 285053 293555 294407 300622 302473 316774 328364 337400 346791 348959 350133 350689 352417 354117 367392 369597 370665 379006 379287 379931 382672 389025 397929

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 3736 193623 332770
3 Gewinne zu 5000 M. 38366 49340 81122 81859
22 Gewinne zu 3000 M. 5476 38320 143862 156149 191673 196893 234685 238590 300988 322350 367164
52 Gewinne zu 2000 M. 29218 31610 32752 35362 37853 45174 99123 111763 139902 149134 169186 171801 189156 193629 196815 239948 243323 236835 247613 258513 261798 262332 286441 319269 365091 395703
84 Gewinne zu 1000 M. 2000 8572 11726 23851 27240 30546 48972 55730 57954 63838 65852 78156 81638 95363 96192 107061 117348 125020 127646 130581 175757 176634 184883 194775 196852 199487 205335 209437 243844 252925 253723 279710 285691 292554 294485 299292 300867 316920 322869 328086 330651 351024 373314 373433 388429 393031 396006
176 Gewinne zu 500 M. 2160 2965 5723 9088 9416 13843 13946 17700 20450 21547 25161 27788 28606 32323 37077 42343 44456 47522 49746 53519 65489 67644 70828 75668 77396 80301 81796 86644 93385 95801 101631 104672 111576 120539 123631 127569 153908 163194 163629 171739 175867 180284 192811 201688 203302 209637 210800 212051 220282 226885 230929 237091 240458 242082 249547 250881 253533 258236 261503 265662 279705 284098 284207 289880 300970 305093 313815 317644 327898 328146 328242 335845 339054 346620 348222 359294 361415 362399 367621 368748 370599 371934 378761 379175 386354 386459 398478 399318

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 24 zu je 25000, 154 zu je 10000, 416 zu je 5000, 818 zu je 3000, 2452 zu je 2000, 4970 zu je 1000, 8168 zu je 500, 24516 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipzigerstraße 16 | **Künstler,** Geiststraße 54
Frenkel, Große Steinstraße 14 | **Abramowitz,** Gr. Ulrichstr. 4
Rogge, Moritzzwinger 7 | **Arndt,** Leipzigerstraße 33
v. Scheve, L.-Wuchererstr. 28 | **Schulze,** Brüderstraße 3

Inserieren bringt Gewinn!

Unterricht
Wer erl. Nachhilfe-Unterr. i. Rechnen? Off. u. M. 472 Exp.

ELEGANT TANZEN
Einzelstunden — Privatzirkel — Kurse
Spezialunterricht für Ehepaare
Schnellste Methode. Zeitgemäßes Honorar
Königstr. 19, I. **MORAN** Telefon 2847
Kommen Sie jetzt; nachher ist zu spät!
Nur bis April in Halle!

Ingenieurschule Strelitz
Meckl.-Strel. Staatlich anerkannt
Hochbau, Tiefbau, Stahlbau, Eisenbetonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn Oktober u. April. Spezial-Kasino. Progr. frei

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Dienstag, 16. Februar.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert auf Schallplatten. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Wetterkunst und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 11.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.

12.10 Uhr: Mittagskonzert; das neue Tonkünstler-Orchester, Dirigent: Hermann Schulze-Wittenberg. 13 Uhr: Wettervorauslage und Pressebericht. Anschließend Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Erwerbslosenfunk: Aus der Welt des Erwerbslosen. 14.30 Uhr: Bücherstunde für die Jugend. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Dr. Edelfried Reichmeister und Kammersänger A. Kupner: Die Altersversorgung der deutschen Bühnenangehörigen.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Philharmonie; Dirigent: Florent Werner. 17.30 Uhr: Wettervorauslage und Zeitungsdienst. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk; Ella Behrens: Das Leben in Boreo. 18.30 Uhr: Französisch. 18.50 Uhr: Einführung in das Gewandhauskonzert am 18. Februar. 19.05 Uhr: Elternsprechstunde: Das „dumme" Kind. Gespräch zwischen einem Lehrer und einer Mutter: Erich Schnabel und Elisabeth Würtzel.

19.30 Uhr: „Abend": das Leipziger Sinfonieorchester, Leitung und Klavierspiel: Theodor Blumer. 20.30 Uhr: Russischer Winter, Literatur und Musik: Dichtungen von Puschkin, Gontscharow, Nikolai Lesskow, Tolstoi.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (Wl. 1634,9).

Dienstag, 16. Februar.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 10.10 Uhr: Schulfunk: Musik um Bach und Zoll; Chor und Orchester der Goethe-Schule, Berlin; Leitung: Musikdirektor Heinz. Kraft. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 11.30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte; Georg Hermann: Wetterzusammenhänge. 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk: Dipl.-Handelslehrer Hans Ottig und Lektor Claude Grander: Französisch für Handels- und Fachschulen. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert aus Berlin. 15 Uhr: Kinderstunde: Charlotte Bretsch: Märchen und Geschichten. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45 Uhr: Frauenfunde: Ursula Scherz und William Wauer: Wir stricken das Kinderkleid.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30 Uhr: Claude Grander: Das Französische Auf Wiedersehen. Aus französischer Literatur. 18 Uhr: Dr. Sahm: Das Weben der Hanse. 18.30 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: Musik in der Einheit der Kunste, Arbeitsgemeinschaft. 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Uhr: B. Maschke und Gotthard Schsienberg: Arbeitsdienstpflicht?

20 Uhr: Abendkonzert: Leitung: O. J. Kühn, Solisten: Alessandra Valente (Tenor) und Egbert Grade (Klavier). 21 Uhr: „Der Fall Emma Bovary" nach Gustave Ludwig Spitzer. 21.35 Uhr: Konzert der Breslauer Singakademie aus dem Großen Konzerthaussaal; Leitung: Prof. Dr. G. Dohrn. 22.10 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Unterhaltungskonzert des Kleinen Rotag-Orchesters; Leitung: Horst Platen. Als Einlage: Vom Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

Vereins-Nachrichten

* **Bund Königin Luise, Bez. Süd.** Am Donnerstag, 18. Febr., abends 8 Uhr Versammlung im „Schweizerhaus", Wörmitzer Straße, mit heiteren Vorträgen und musikalischen Darbietungen.

* **Gesellschaft für Lebensreform.** Am 22. und 23. Febr. spricht der bekannte Reformarzt Dr. Oberdörffer vom Sanatorium Schloß Rheinburg am Siebenkanton St. Nikolaus um 20 Uhr. Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.

Hellmut v. Moltke suchte „lohnenden Nebenerwerb"

Als der Infanterieoffizier Hellmut v. Moltke, der spätere Graf, Feldmarschall und Sieger von Königgrätz und Sedan, im Jahre 1832 nach Berlin in den Generalstab kommandiert wurde, da wußte er nicht, wo er für den mit seiner neuen Stellung verbundenen Aufwand das Geld hernehmen sollte, ohne sich in Schulden zu stürzen. Wie sollte er mit seinen kargen Einkünften zum Beispiel die Anschaffung und das Halten von zwei Reitpferden in Einklang bringen? Zwar hatte er gelernt zu sparen, aber jetzt blieb ihm doch nichts anderes übrig, als sich nach einem standesgemäßen Nebenerwerb umzusehen. Dieser konnte für ihn, der sich durch eine vielseitige und tiefe geistige Bildung sowie durch die damals noch seltene Beherrschung moderner Fremdsprachen auszeichnete, nur auf dem Gebiete der literarischen Tätigkeit liegen. Wie wäre es, wenn er es versuchte, als Uebersetzer Geld zu verdienen? Seine Sorge war nur, wie er die Stellen erfahren sollte, die für solche Arbeiten Interesse hatten. Da gab Moltke auf den Rat und die Vermittlung der Hande & Spenerschen Buchhandlung, wie uns v. Ifrks in seiner biographischen Studie berichtet, in den englischen „Times", im französischen „Journal des Débats" und den dänischen „Dagens Nyheden" gleichlautende kleine Inserate auf, in denen sich ein stilistisch mustergültiger Uebersetzer anbot. Diese kluge Taktik hatte Erfolg. Der erste Auftrag kam aus London. Er sollte für einen dortigen Verlag eine Serie von Romanen aus dem Dänischen ins Englische übersetzen, und dieser Aufgabe unterzog er sich mit Drangabe vieler Nachtstunden. Sie fiel zufriedenstellend aus, auch über das Honorar konnte er sich nicht beklagen, kurz und gut, Moltke kam ins Geschäft und die Sache lohnte sich. Er ist seinen schriftstellerischen Neigungen sein Lebtag treugeblieben. Wenn er sich in der praktischen Lebenskunst überall als Vorbild bewährte, so hat er das auch im Umgang mit der „Kleinen Anzeige" bewiesen, und so unbedeutend diese Erinnerung auch scheinen mag, zum Bild des großen Mannes gehört auch sie.

449 319 Angebote erhielten die Anzeigenbesteller im Jahre 1931 allein auf „Kleine Anzeigen", die ohne Namensnennung des Bestellers unter einer Kennziffer erschienen sind. Diese Zahl spricht für die große Wirkung, die „Kleine Anzeigen" in den „Hallischen Nachrichten" ausüben. — Machen Sie doch auch einmal einen Versuch mit diesem stets dienstbaren Geist, genannt „HN-Kleinanzeige".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 15. Februar.

Fasching auf dem Eise.

Normalerweise ist es nicht angebracht, zum Eislaufen einen Zylinder aufzusetzen. Aber gestern sah man auf der Eisbahn des Halleschen Eisklubs nicht nur einen, sondern viele Zylinder, und nicht nur schwarze Zylinder, sondern auch rote, grüne und was weiß ich noch für welche . . .!

Es war überhaupt ein sonderbares Volk, das sich bei den Klängen der Musik da zusammengefunden hatte. Vielmehr: ein Völkergemisch. Es fehlte weder an Indianern noch an Japanern, weder an Holländern, noch an Russen. Der Mensch trat auch sonst in den verschiedensten Varianten auf, die von reichsrichter im roten Talar über den Parforce-Reiter und Eisenfehrer bis zum Harlekin gingen, wobei ein gewisser Rollentausch zwischen Männlein und Weiblein nicht unüblich war.

Darf es verwundern, daß dieses sonderbare Volk sonderliche Dinge trieb?! Es quirlte fröhlich auf buntbewimpelter Bahn durcheinander, die von einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge umrandet war. Es hängte sich, manchmal auch mit Skiern bewaffnet, an Motorradfahrer an, die auer über das Eis sausten. Es vereinte sich zu fröhlichem Tanzieben. Manche krochen beim Gymkhana blitzschnell durch Tonnen hindurch und hüpften über Bänke. Manche hatten die Tonnen als Leibbinden angetan und sausten in vergnüglichem Wettlauf über die leise angetaute Fläche. Wieder andere veranstalteten possierliche Rennen mit menschenbeladenen kleinen Schlebeschlitten. Kurz, es war allerhand los.

Nicht zu vergessen — um auf das Seriösere zu kommen, — daß man allerhand Kunstläufe und Eistänze zu sehen bekam, die nicht nur prächtiges Können und hohe Eleganz bewiesen, sondern eben dadurch, daß sie im Kostüm vorgeführt wurden, einen besonderen bizarren Reiz erhielten. Mit leichtem Neid und viel Nacheiferungswillen sah der weniger begabte Mitmensch soviel Grazie und Schönheit, um sich bei gleichgearteten Bemühungen mit dem Eise unsanft näher bekannt zu machen.

Später, nachdem die „Luftballoner", die anfangs die Menge überschwebt hatten, längst in den grauen Winterhimmel entschwebt waren, glommen Lampions in warmen roten Tönen auf und entrückten das an sich schon eigenartige Treiben in die Sphäre des Unwirklichen. Der Fasching auf dem Eise wurde ein seltsamer Traum, dem man noch lange und gern zuschaute. Ein bunter Traum wird er auch sicher all denen bleiben, die an ihm mitwirkten.

Aber zu guter Letzt sei eine sehr konkrete Tatsache dankbar festgehalten: die nämlich, daß gelegentlich dieser so wohl gelungenen Veranstaltung zugunsten des HN.-Hilfswerkes gesammelt wurde. So vergaß man bei harmloser Winterfreude der Winternot nicht. gr.

Betreten des Saale-Eises lebensgefährlich!

Am gestrigen Tage machten Hunderte und aber Hunderte von Schulkindern von der seltenen Gelegenheit Gebrauch, über das Saale-Eis zu wandern. Sie taten es mit Kind und Kegel Kinderwagen und Fahrrädern und sonstigem Ballast, und es war recht amüsant, aber doch auch recht beängstigend, dem bunten Treiben auf der Eisdecke zuzusehen. Beängstigend deshalb, weil man von oben her deutlich eine Anzahl dünner Stellen sehen konnte, an denen die Unternehmungslustigen in gefahrvoller Nähe vorbeigingen. Nachdem die vergangene Nacht eine neue starke Erwärmung gebracht hat, kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, das Eis der Saale zu betreten, weil ein derartiges Unternehmen mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden ist.

Die Strommeisterei teilt hierzu amtlich mit: Das Eis auf der Saale ist nicht so fest, daß man es ohne Lebensgefahr betreten kann. Infolge der Abwässer aus Industrie und Stadt ist es an vielen Stellen nur einige Zentimeter stark und sehr mürbe. Es sind sogar viele Stellen vorhanden, wo keine Eisbildung eingetreten ist. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird gegeben, das Eis der Saale nicht zu betreten. Vor allem werden die Eltern aufgefordert, ihre Kinder vor dem Betreten des Eises zu warnen.

Zwei Studenten überfallen.

Am 14. Februar gegen 5 Uhr griffen drei unerkannt entkommene Männer in der Leipziger Straße zwei Studenten an und schlugen sie mit Spazierstöcken über den Kopf. Die Ueberfallenen mußten in der Klinik verbunden werden.

Fahrraddieb festgenommen.

Am 13. Februar wurde in der Straße Rockendorfer Weg ein Fahrraddieb festgenommen. Einige von ihm gestohlene Fahrräder wurden noch in seinem ebenfalls am Rockendorfer Weg gelegenen Grundstück vorgefunden und beschlagnahmt.

* **Ein Opfer der Glätte.** Ein Radfahrer stürzte am 13. Februar gegen 8 Uhr an der Straßenkreuzung Sandberg-Dölauer Weg infolge der Straßenglätte. Er zog sich einen Bluterguß im rechten Oberschenkel und Hautabschürfungen im Gesicht zu und mußte mit einem Krankenwagen zum Arzt gebracht werden.

* **Arme Schildkröte.** Am 14. Februar gegen 2 Uhr wurde die Verkehrsschildkröte am Leipziger Turm von einem Personenkraftwagen angefahren und etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Die Verkehrsschildkröte wurde erheblich beschädigt.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

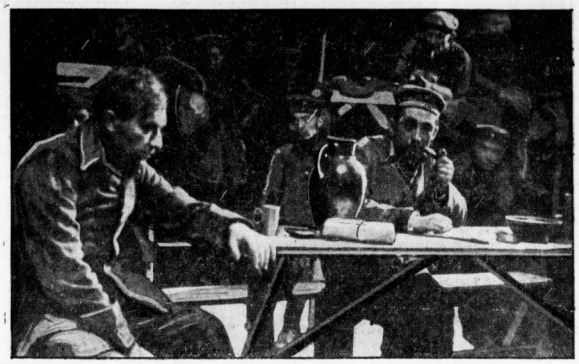
Montag, 15. Februar 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 7h1 M. — Mondaufgang . 10h4 M.
Sonnenuntergang 17h2 M. — Monduntergang 24h M.
Dauer der Sonnenwärme 40 M. — Mondphase zunehmend
Niederschlag der letzten 48 Std.: 0,1 mm

Febr.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit Meter	Bewölkung	Besondere Wettererscheinung
13.	14h	— 2,8	757,9	60	W	3	fast bedeckt	—
13.	21h	— 4,6	758,0	73	WSW	3	bedeckt	—
14.	7h	— 3,5	758,2	80	SW	1	•	Schnee
14.	14h	+ 0,7	759,8	88	NW	1	•	•
14.	21h	+ 0,5	760,6	80	WNW	1	fast bedeckt	—
15.	7h	— 0,4	759,0	90	W	5	bedeckt	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle es. 10,0 mm hinzuzurechnen.

„Die endlose Straße."



Zur Erstaufführung des deutschen Frontstückes von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze im hallischen Stadttheater.

Bühnenbild von Peter Kransen. / Vergleiche das Feuilleton dieser Nummer.

Die hallische Stadtrandsiedlung in Reideburg.

Ansiedlung für 140 Familien. — Die Unterbringung der zuziehenden Schulkinder. Keine Belastung des Reideburger Wohlfahrtsetats.

In der letzten Versammlung des Bürgervereins Reideburg wurde zu der von der Stadt Halle aufgeworfenen Frage der Stadtrandsiedlungen Stellung genommen. Die Stadt Halle hat unter anderem auch ein ihr gehöriges, in der Flur Reideburg liegendes Gelände zur Besiedelung in Aussicht genommen. Zunächst hielt Gemeindevorsteher Strauß einen längeren Vortrag, in dem er die genauen Pläne sowie die Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung ergeben würden, darlegte.

Danach beabsichtigt Halle, an der von Reideburg nach Diemitz führenden Straße 140 Familien mit mindestens je vier Kindern anzusiedeln. Der von der Siedlungsgesellschaft „Eigene Scholle" ausgearbeitete Bebauungsplan sieht längs der Straße zunächst zwei Reihen von Schrebergärten in Größe von je 500 qm vor, hinter denen dann längs des Löwetzer Weges die eigentlichen 1000 qm großen Siedlungsstellen liegen sollen. Je zwei Siedler sollen in einem Doppelhaus wohnen. Die Kosten für die Schaffung jeder Siedlungsstelle werden sich ungefähr auf 4000 RM. stellen, wovon das Reich die eine Hälfte tragen wird, während die Stadt Halle für die Aufbringung der übrigen Kosten Sorge tragen muß. Zur ersten Einrichtung sollen außerdem jedem Siedler 500 RM. zur Verfügung stehen.

Das an sich nur gutzuheißende, wohltätige Werk, durch das 140 Familien Arbeit und Brot erlangen würden, stößt insofern auf Schwierigkeiten, als die etwa 130 neu hinzukommenden schulpflichtigen Kinder in der Reideburger Schule nicht untergebracht werden können. Man plant jedoch, bis zur Beseitigung dieser Schwierigkeit diesen Kindern eine Möglichkeit zu schaffen, die Schule in der Freimiedler Straße in Halle zu besuchen. Weiterhin ist der Plan in Reideburger Kreisen vielfach deshalb auf Widerstand gestoßen, weil man durch den Zuzug von 140 kinderreichen Familien eine übermäßige Belastung des Reideburger Wohlfahrtsetats befürchtet. Jedoch hat sich die Stadt Halle verpflichtet, noch für drei Jahre für die Siedler diese Lasten zu übernehmen, so daß diese Schwierigkeit im wesentlichen als überwunden erscheint. Im übrigen bleibt zu hoffen, daß innerhalb dreier Jahre die derart auf eigene Scholle verpflanzten Familien sich eine eigene Existenz zu schaffen vermögen, so daß eine übermäßige Erhöhung der Gemeindelasten kaum in Frage kommen wird.

Hoffentlich gelingt es, trotz der Widersprüche, die sich immerhin in der Debatte herausstellten, dieses zeitgemäße Hilfswerk in kurzem durchzuführen, wobei kleinliche Bedenken zurückstehen müßten hinter dem Bewußtsein, durch dieses Siedlungswerk ein Erhebliches zur Milderung der großen Not beizutragen, in die ein großer Teil unseres Volkes als Opfer der Verhältnisse geraten ist.

Der Abg. Hellwig (Wirtschaftspartei) weist in einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtag darauf hin, daß der Magistrat in Halle beabsichtige, bei der Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlung den Auftrag an die Siedlungsgesellschaft „Eigene Scholle" zu vergeben. Er sieht darin eine vollkommene Ausschaltung des steuerzahlenden Gewerbes und fragt, was das Staatsministerium dagegen zu tun gedenke. Schließlich wird noch gefragt, warum der Magistrat bzw. das Hochbauamt nicht selbst die Siedlungsträgerschaft übernimmt.

*

Von siedlungsfachlicher Seite wird hierzu bemerkt:

Die Kleine Anfrage der Wirtschaftspartei geht von der Auffassung aus, daß durch die Maßnahmen der vorstädtischen Kleinsiedlung die Bauwirtschaft wieder angekurbelt werden könnte. Dazu ist im Reich wie in Halle weder der Umfang der Bauausgabe noch die zur Verfügung stehende Bausumme geeignet. Wenn zum anderen behauptet wird, daß bei den hiesigen Maßnahmen das steuerzahlende Gewerbe vollkommen ausgeschieden wird, so ist zu berücksichtigen, daß von der zur Verfügung stehenden Summe ¾ auf die Baumaterialien entfallen. Bezüglich dieses Betrages kann also von der Ausscheidung des steuerzahlenden Gewerbes keine Rede sein.

Die Herstellung eines wohnungstechnisch und hygienisch einwandfreien Wohnhauses mit einer bebauten Fläche von 50 Quadratmeter und einem ausreichenden Stallgebäude für die geringe verfügbare Bausumme von noch nicht 3000 RM. ist nur möglich in einer Bauweise und in einem Baubetriebe, in der die Selbsthilfe des Siedlers die weitgehendste Berücksichtigung und Verwendung findet. Die Einschaltung des Siedlers in dieser Hinsicht entspricht zudem dem Grundgedanken der Stadtrandsiedlung. Das bedingte für Halle die Notwendigkeit, die Trägerschaft der vorstädtischen Kleinsiedlung einer Stelle zu übergeben, der für diese Arbeit die weitestgehenden Erfahrungen und der lückenlose Organisationsapparat zur Verfügung standen und die deshalb die Gewähr für die glatte Durchführung und Einhaltung der verfügbaren Bausumme übernehmen konnte.

Die Uebernahme der eigenen Trägerschaft ist nicht zuletzt auch deshalb abgelehnt worden, weil in einer Zeit wirtschaftlicher Not und Bedrängnis es nicht Ziel der öffentlichen Verwaltung sein kann, ihren Aufgabenkreis ohne zwingende Gründe zu erweitern. Für die städtische Verwaltung hätte die Uebernahme der Trägerschaft zweifellos die Erstellung eines eigenen Verwaltungsapparates bedeutet, ganz abgesehen von dem Risiko, was die Allgemeinheit zu tragen gehabt hätte. Die „Eigene Scholle" aber ist eine alte bestbewährte Baugenossenschaft von über tausend Mitgliedern, die schon seit zehn Jahren Selbsthilfe treibt. Sie bot infolgedessen die notwendige Gewähr für eine gute Durchführung des Grundgedankens der Stadtrandsiedlung.

Die Galgenberg-Rodelbahn neu hergerichtet.

Sonstige Winterarbeiten der Gartenverwaltung. — Durchholzungen, Ausbesserungen, Grünflächenregulierung. — Der Bürgerpark im Goethejahr. — Allerhand Pläne.

Die rodelfreudige Jugend hat nun endlich Gelegenheit, die neu hergerichtete Rodelbahn auf dem Galgenberg in Benutzung zu nehmen, nachdem sich in den letzten Tagen die „Schneelage" noch verbessern konnte. Die Forstbesten unter den jugendlichen Wintersportlern werden sich schon vorgenommen haben, den gegen das Herüberrodeln hoch aufgeschütteten Wall doch zu nehmen. Wie so oft hat die Gartenverwaltung aber den gegenteiligen Wunsch; denn der Damm ist ebenso zum Schutze des Publikums und der Pflanzungen wie zur Verbesserung der Rodelbahn geschaffen worden. Annähernd 100 Fuhren waren dazu notwendig.

Die teilweise eng zugewachsenen Bestände des großen Galgenberges werden zurzeit durchgeholzt. Das gleiche gilt von dem Bürgerpark, dessen Unterpflanzungen im Rahmen der verfügbaren Mittel anläßlich des Goethejahres erneuert werden. Weitere Holzungen werden an der Giebichensteiner Straße, an dem Mühlgraben, auf der Ziegelwiese, auf der Peißnitz und an den Pulverweiden ausgeführt. Größtenteils handelt es sich um tote und kranke Bäume. Aber auch manch ein gesunder Baum muß fallen, um dem Nachbarn zu freier Entfaltung Platz zu schaffen.

Auf diese Weise konnte eine große Zahl Erwerbslosen mit Feuerungsmaterial versorgt werden. Verwertbares Nutzholz wird selbstredend entsprechend verarbeitet und kommt für Heizzwecke nicht in Frage.

Gegenwärtig wird eine Veränderung am Schlippenberg vorgenommen. Infolge Einziehung der Schlippe nördlich der Bartholomäuskirche wird der Eingang zum Schlippenberg an die Friedenstraße vorverlegt. Auf dem dazwischenliegenden Teil, in nächster Nähe von Reichardts Grab, entsteht ein Zitplatz mit prachtvoller Aussicht auf den Hang des Schlippenberges, gekrönt durch den Oberschmelzer.

Auf der Oberburg Giebichenstein hat sich gezeigt, daß das Mauerwerk z. T. schadhaft ist und herabzustürzen droht. Um hier Ausbesserungen vornehmen zu können, mußte ein Teil des üppig wuchernden Teufelsschwirns entfernt werden. — Auf dem Gelände des ehemaligen Schüler-Ruderklubs auf der Peißnitz ist eine neue Strecke Promenadenweg entstanden, so daß man jetzt von der Peißnitzbrücke bis zur Gimritzer Mühle am Wasser entlang gehen kann.

Auch der Moritzburggraben mußte einer Durchsicht unterzogen werden, da sämtliche Sträucher durch Kinder mehr oder weniger beschädigt waren. Es soll versucht werden, durch Anpflanzung von Efeu, insbesondere an der Stützmauer der Straße, eine Verbesserung zu schaffen. — Südlich des Kinderheimes am Breiten Pfuhl wurde ein Stück Brachland in eine Grünfläche verwandelt. Die kleine Grünanlage um das Denkmal Walters v. d. Vogelweide hat eine Rasenfläche erhalten, die im Frühjahr mit Birken bepflanzt wird.

In Ausführung eines Beschlusses der Gartendeputation, wonach die gärtnerischen Zwergflächen wegen ihrer zu teuren Bewirtschaftung und ihrer städtebaulichen Bedeutungslosigkeit verschwinden sollen, ist die Rasenfläche des Posadowsky-Platzes beseitigt worden. Die vorhandenen Bäume sind selbstredend stehen geblieben. Auch Preßlers Berg hat ein Zwergstück der Gartenanlage verloren.

Eine Verschönerung des Straßenbildes wird die Bepflanzung der Spitze des Gesundbrunnen-Bades an der Wörmlitzer Straße bedeuten. Die ergänzende Bepflanzung des Schaugartens am Läuferweg, wo im Vorjahre die Dahlien- und Sommerblumenschau gezeigt wurde, bildet neben den laufenden Ergänzungs- und Unterhaltungsarbeiten, der Verstärkung des Vogelschutzes, den Abschluß des praktischen Programms der Gartenverwaltung.

Vorbereitet werden zurzeit die Bepflanzungen für das Frühjahr und den Sommer und, wenn es die Mittel irgend gestatten, für den Schaugarten am Läuferweg, zur wiederum eine Dahlien- und Sommerblumenschau gezeigt werden soll.

Ferner hofft die Gartenverwaltung an folgende Arbeiten heranzukommen: Ausbau der Promenade am dem Giebichensteiner Ufer zwischen Steingarten und Rainstraße (Philosophenweg), Herrichtung des Grünstreifens in der Friedrich-Ebert-Straße, sowie Ausführung einer Grünfläche in dem Baublock zwischen Merseburger Straße und Lutherplatz (Lutherstraße).

Einen breiten Raum nimmt jetzt auch die Beratung der Kleingärtner ein. Es werden Entwürfe für die neu entstehenden Kleingartenkolonien gemacht, Vorträge gehalten und Einzel-Kleingärtner werden über alle einschlägigen Fragen beraten.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß die Diensträume der Gartenverwaltung jetzt vom Galgenberg nach dem Ratshof, IV. Geschoß, verlegt worden sind.

Die Dozentenschaft der Universität für die Wiederwahl Hindenburgs.

Professoren und Dozenten der Universität Halle-Wittenberg haben folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet:

Die unterzeichneten Dozenten der Universität Halle-Wittenberg bekennen sich, gleich wie ihre Marburger Kollegen, zu der Auffassung, daß Ihre Wiederwahl jenseits aller politischen Grenzen und Streitigkeiten als ein großer einmütiger Akt des Dankes, des Vertrauens und der Liebe vollzogen werden müsse.

gez. Abderhalden, Anton, Aubin, Baer, Baesecke, Behmann, Bernstein, Bissinger, Bode, Brandt, Brenner, Brunsch, Conrad, David, Dehn, Denker, Diehl, Eckert-Möbius, Eickhen, Eisfeldt, Eslinger, Ficker, Finger, Fischer-Lamberg, Fleischmann, Frankl, Frese, Gelb, Gerhardt, Gerstenberg, Giesau, Goebel, Grauenfeld, Grund, Gunkel, Haßler, Hartung, Hauptmann, Haußleiter, Helmann, Hein, Heinzelmann, Herz, Herzfeld, Hett, Hoffmann, Holtzung, Horstere, Japha, Jecht, Jorges, Karsten, Kern, Kisch, Kissinger, Klostermann, Koch, Kochmann, Köppe, Kok, Kruegerer-Crugeri, Lehnerdt, Lindemann von Lippmann, Martinn, Menzer, Mothes, Poenitz, Praechter, Printz, Rahlwes, Reiner, Ritter, Römer Theodor, Römer-Nidhard, Roth Ruth, Ruttenbeck, Schenck, Schmaltz, Schmid Günter, Schmidt Fritz, Schmidt Hans, Schmidt Paul, Schmidt Rudolf, Schneider Max, Schnell, Schulz, Siedentop, Sowade, Stauffer, Stieda, Stieve, Strauch, Thiem, Trabandt, Utiz, Graf Urkfüll-Gyllenband, Vahlen, Vaihinger, Völker Friedrich, Völker Walter, Voigt Fritz, Voigt Heinrich, Waetzen, Wangerin, Weigelt, Wertheimer, Winternitz, Witte, Wittjack, Wolff, Woskin, Zachariae, Ziehen.

Städtetag fordert erneut Reichshilfe.

Ein Defizit von 280 Millionen.

Die Vorstände des Deutschen und des Preußischen Städtetages berieten am Freitag und Sonnabend über die Finanzlage der Gemeinden. Es wurde festgestellt, daß am Ende des Rechnungsjahres 1931 gegenüber dem Rechnungsjahr 1929 durch das Anwachsen der Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen, Steuerausfälle usw. **nicht weniger als 2,09 Milliarden RM. Mehrbelastungen** entstanden sind, denen durch einschneidende Einsparungen (600 Millionen), Besoldungskürzungen (250 Millionen), neue oder erhöhte Steuern (500 Millionen) und durch Reichs- und Länderzuschüsse (250 Millionen) insgesamt nur eine Entlastung von 1,81 Milliarden gegenüberstehen.

Die Kommunen rechneten danach mit einem ungedeckten Defizit von mindestens 280 Millionen; von der Deckung der Fehlbeträge aus früheren Jahren könne nicht die Rede sein. Viele Gemeinden müßten sich schon heute darauf beschränken, Unterstützungen, Löhne und Gehälter zu zahlen. Der Vorstand des Städtetages macht Regierung und Oeffentlichkeit mit allem Ernst auf diese Sachlage aufmerksam, die die Ernährung der Arbeitslosen und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gefährden müsse, wenn nicht schnelle und entschiedende Maßnahmen ergriffen würden. Er fordert eine neue solorige Reichshilfe für die Gemeinden als Reichsbeteiligung an den kommunalen Erwerbslosenlasten. Darüber hinaus wird die Forderung auf Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Erwerbslosenfürsorge erneut wiederholt. Außerdem wird beschleunigte Durchführung der Umschuldung der kurzfristigen Kredite verlangt.

Der Vorstand des Städtetages hörte weiter einen Vortrag des Staatssekretärs a. D. Prof. Dr. Popitz über das von ihm verfaßte Gutachten für einen Finanzausgleich. In voller Anerkennung der wissenschaftlichen Bedeutung des Werkes wurde in der Aussprache eine Reihe von Bedenken gegen das vorgeschlagene Steuersystem und die empfohlene Neuordnung der Staats- und Gemeindeverfassung geäußert. Der Vorstand des Städtetages, der sich seit geraumer Zeit mit den Vorarbeiten für ein neues kommunales Steuersystem befaßt, wird im Laufe der nächsten Wochen einen Gesamtplan vorlegen und dabei auch zu den Popitzschen Vorschlägen Stellung nehmen.

* **Silberne Hochzeit.** Das Ehepaar Kaufmann Willy Dyroff und Frau Luise, geb. Grätzel, feiert am 16. Februar das Fest der Silbernen Hochzeit.

Bitte vormerken:
am **24.** Februar
im großen Saale des Stadtschützenhauses
Kraft und Schönheit
Werbe-Veranstaltung der hallischen Turner und Sportler und der Hallischen Nachrichten zugunsten des HN-Hilfswerks
Für Gesundheit u. Lebensfreude!
Eine bunte und umfassende Schau des Sports

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0005

Fünfzig-Jahrfeier des Tierschutzvereins.

Kaum fassen konnte der große Saal des Bierhauses „Engelhardt" am Sonnabend die Zahl der Besucher, die da gekommen waren, um das 50jährige Bestehen des „Tierschutzvereins für Halle a. S. und Umgegend" festlich zu begehen.

Käte Weber hieß sie mit bekannter Kunst in schönem Prolog herzlich willkommen, worauf der Vorsitzende, Dr. Baumeier, in seiner Begrüßungsansprache alle, die seit diesen Gründung den TSW. gefördert haben, des dauernden Dankes versicherte. Gleichen Dank sollte für die Mitglieder darauf Dr. Karl Baer dem Vorsitzenden in einer wirkungsvollen Ansprache, die bei Uebergabe eines prächtigen silbernen Leuchters in einem dreifachen Hoch auf Dr. Baumeister gipfelte. Nachdem der so Geehrte versprochen hatte, zum Dank für diese Ehrung dem Verein auch fernerhin seine ganze Kraft zur Verfügung zu stellen, begeisterte Elisabeth Grunewald vom Stadttheater die Versammlung durch Webers Agathen-Arie „Wie nahte mir der Schlummer" aus dem „Freischütz". Von Dr. Koch pianistisch in Stilreinheit gefühlvoll gestützt, sang die Künstlerin mit schönstem Stimmklang und vollendeter Technik unter sehr großem Beifall.

Studienrat Dr. Herchenbach-Halle aber bot in seinem tiefgründigen Festvortrag „Wesen und Werden des Menschen" eine Fülle feiner Beobachtungen und Erkenntnisse in Parallele zum Tier. Handns „Ein kleines Haus", Schuberts „Hänslings Liebeswerbung" und „Die Forelle", auch Loewes „Niemand hat's gesehen" reihten sich in der vortrefflichen Wiedergabe durch das Künstlerpaar Grunewald-Dr. Koch sinnig an, bis Dr. Baumeier den ersten Teil mit einer Ehrung für das Tierasylverwalterehepaar Hanke — anläßlich 25jähriger Tätigkeit abschloß.

Die Pause wiederum brachte dem TSW. für das Tierasyl einen neuen Erfolg: von Frau Käte Dittmann-Kleinlein entworfene und gespendete Tierschutzpostkarten fanden reißenden Absatz. Darauf schwang die allbeliebte Anni Collini-Senden vom Stadttheater das Szepter der frohen Laune, teils durch vorzüglich rezitierte Gedichte und Gesänge, teils durch witzigste Conference. Käte Weber ergänzte durch spaßige Vorträge in feiner Pointierung; humorvolle Schlager zündeten in Grunewald-Kochscher Wiedergabe, so daß die Stimmung in einem Maße wuchs, das hoffentlich dem TSW. aus der geladen gewesenen Gästeschar zahlreiche neue Mitglieder schafft.

Bedenkliches Absinken des hallischen Geburtenüberschusses.

Das Jahr 1931 bringt in seinen Bevölkerungsvorgängen einen starken Rückschlag zum Ausdruck. Ueberall wird der hemmende Einfluß der rückläufigen Wirtschaft sichtbar. Für die Stadt Halle ergibt sich bei den Eheschließungen folgendes Bild: Eheschließungen im Jahre 1931: 1644, im Jahre 1930: 1878 und im Jahre 1929: 2086. Gegenüber 1929 ist also ein Rückgang um 442 Eheschließungen eingetreten, der schon 1930 einsetzende und sich 1931 noch etwas stärker fortsetzte. Der Wohnungsmarkt wird hierdurch zwar entsprechend entlastet, was jedoch auf der anderen Seite einen entsprechenden Ausfall an Bautätigkeit zur Folge hat.

Noch viel stärker ist der Rückgang der Lebendgeborenen, die in der einheimischen Bevölkerung von 2928 im Jahre 1930 auf 2501 im Jahre 1921 gesunken sind, d. i. um 14,6 Prozent. Die Sterbefälle haben dagegen zugenommen, wenn auch bislang nicht stark. Gegenüber 2091 in der einheimischen Bevölkerung im Jahre 1930 Verstorbenen sind im Jahre 1931 2143 Personen verstorben.

Der Geburtenüberschuß in der einheimischen Bevölkerung ist so auf den tiefsten Stand gesunken, den Halle bisher zu verzeichnen hatte. Der Geburtenüberschuß, der noch bis 1925 sich, auf 1000 Einwohner bezogen, jährlich auf sechs und mehr Köpfe stellte, ist seither von 5,6 im Jahre 1926 auf 4,1 im Jahre 1930 und nun auf 1,8 gesunken.

In dieser Entwicklungsreihe drücken sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrer Rückwirkung auf die bevölkerungspolitischen Vorgänge deutlich genug aus. Der Abstieg der Ziffer des Geburtenüberschusses ist in Halle zweifellos dadurch noch verschärft worden, daß das engere mitteldeutsche Industrierevier mit Halle als Mittelpunkt besonders von den strukturellen Veränderungen der heutigen Krise betroffen ist.

Was das Jahr 1930 schon andeutete, daß eine rückläufige Wirtschaft auch einen Rückgang der Bevölkerungsvorgänge auslöst, hat das Jahr 1931 deutlich bestätigt. Ohne eine aufsteigende Wirtschaft gibt es auch keine zunehmende Bevölkerung.

Ein anständiger Dieb.

Ist das nicht ein innerer Widerspruch — „ein anständiger Dieb"? In gewissem Sinne nicht! Abgesehen von seinem „Metier" kann ein Dieb, wie das folgende Beispiel lehrt, recht wohl einer anständigen Handlung fähig sein.

Der vielfach, auch schon mit Zuchthaus vorbestrafte Gewohnheitsdieb H. saß wieder einmal hinter Gefängnismauern. Gleichzeitig hatte man auch einen seiner Kumpane, mit dem H. früher einmal die Beute geteilt hatte, in Gewahrsam genommen. H. hörte davon (die Gefangenen haben oft einen zuverlässigen Geheimverständigungsdienst!) und erfuhr auch, daß jener wegen eines Einbruches bestraft werden sollte, den nicht er, sondern — H. selbst mit einem gewissen N. zusammen begangen hatte!

Einen Unschuldigen für sich leiden lassen, das ging dem H. wider die Ehre! Also schrieb er einen Kassiber, wenn es hart auf hart ginge, dann solle der andere ihn als Zeugen angeben; er, H., werde dann für seine Tat einstehen! — Aber seiner andere entsprang auf dem Wege vom Gefängnis zum Verhandlungssaal. Trotzdem hatte sich jetzt H. von neuem zu verantworten, weil man seinen Kassiber abgefangen hatte. — Der Diebstahl war in der Weise vor sich gegangen, daß zuerst N. mit einem Dietrich das Gitter vor einem Laden geöffnet hatte, durch ein Oberlichtfenster in den Laden eingedrungen war und dort die Beute zusammengetragen und zum Abfahren bereitgestellt hatte. Dann holten N. und H. zusammen die Ware mit einem Handwagen ab. H. verkaufte seinen Anteil für 80 RM.

Wie war nun H.s Tat juristisch zu bewerten? Als Mittäterschaft, Beihilfe, Begünstigung oder Hehlerei? Das Gericht entschied sich auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme für das letzte, nämlich für Hehlerei. In Würdigung des offenen Geständnisses und der Art des Zustandekommens der Anklage billigte das Gericht dem H. mildernde Umstände zu und verurteilte ihn nur zu einer Zusatzstrafe von drei Monaten zu der Gesängnisstrafe, die er zurzeit verbüßt. —hmu—

Kommunales aus Halles Umgebung.

120 Schrebergärten für Diemitz.

Die letzte Versammlung des Bürgervereins Diemitz, die dieser am Donnerstag im Gasthaus „Deutsche Eiche" in Diemitz veranstaltete, beschäftigte sich eingehend mit dem Plan, für Diemitz ein eigenes Schrebergartengelände zu schaffen.

Es ist dafür ein von Morgen großes Gelände neben dem Schießhaus „Birkhahn" in Aussicht genommen worden, das den Franckeschen Stiftungen gehört. Dieses Land soll von der Gemeinde auf längere Zeit in Pacht genommen werden. Die Verhandlungen mit der Verwaltung der Franckeschen Stiftungen sind bereits im Gange. Man will versuchen, den augenblicklichen Pächter zum freiwilligen Rücktritt von seinem Pachtvertrage zu bewegen. Auf jeden Fall wird die Angelegenheit derart beschleunigt werden, daß schon zu Beginn des Frühjahrs die einzelnen Parzellen vergeben werden können. Eine Besichtigung, die kürzlich durch den Gemeindevorstand und einen Sachverständigen vorgenommen wurde, führte zu dem Ergebnis, daß sich das Gelände ausgezeichnet zur Anlage von Schrebergärten eignet. Die einzelnen Parzellen werden eine Größe von 400 bis 450 Quadratmeter erhalten, so daß etwa 120 Gärten zur Verfügung stehen werden. Die Gemeinde hat zur finanziellen Sicherung des Planes bereits bei den zuständigen Stellen eine Unterstützung aus der Reichshilfe in Höhe von 60 RM. je Garten beantragt. Damit ist dieser Plan, der bereits seit längerer Zeit Gegenstand der Erörterungen war, endlich in ein entscheidendes Stadium getreten, so daß nunmehr seine baldige Verwirklichung kaum noch in Frage gestellt scheint.

*

Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung wieder einmal mit der Höhe der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Auf eine Beschwerde, die vor einiger Zeit der Bürgerverein Diemitz an das Reichsversicherungsamt gesandt hatte, ist jetzt endlich eine einigermaßen befriedigende Antwort eingetroffen. Danach ist nach langwierigen Verhandlungen der bisherige Beitragssatz von 8 RM. auf 4 RM. herabgesetzt worden, und zwar mit rückwirkender Kraft für das Jahr 1931. Ebenso hatte ein Antrag an die Landelektrizitätsgesellschaft zum Senkung der Strompreise den Erfolg, daß der Preis für eine Kilowattstunde um 2 Pfennig herabgesetzt wurde.

Nietlebener Unterstützungspläne.

In Nietleben fand am 11. Februar im Ratssaale der Bernhofschule eine Gemeindevertretersitzung statt. Nachdem Gemeindevorsteher Platter einige geschäftliche Mitteilungen gegeben hatte, wurden die im Mittelpunkt der Tagesordnung stehenden Anträge der Erwerbslosen behandelt.

Die Erwerbslosen forderten eine Sonderunterstützung, und zwar für Verheiratete 30 RM., für Ledige 15 RM. und für jedes Kind 5 RM. Da zur Zeit in der Gemeinde Nietleben 500 Erwerbslose, 274 Ledige und 438 Kinder unterstützungsberechtigt sind, würde diese einmalige Unterstützung einen Betrag von über 21 000 Reichsmark ausmachen. Obwohl von der gesamten Gemeindevertretung die Nöte der Erwerbslosen voll anerkannt wurden, herrschte doch Klarheit darüber, daß aus Gemeindemitteln kein Geld zur Verfügung gestellt werden könne, da ja die Gemeinde Nietleben bereits ein beträchtliches Defizit aufzuweisen habe.

Deshalb fand folgender Antrag der bürgerlichen Fraktion Annahme: Die Gemeindevertretung wird im Verhältnis ihrer Fraktionsstärke und mit dem Gemeindevorsteher beauftragt, bei dem Landrat des Saalkreises auf Gewährung eines verlorenen Zuschusses in Höhe von 25 000 RM. für einmalige Zahlung an die Erwerbslosen vorstellig zu werden. Sobald der Betrag oder ein Teil davon in den Besitz der Gemeinde gelangt, ist der Gemeindevorsteher beauftragt, diese Summe anteilig an die Erwerbslosen auszuzahlen."

Einstimmige Annahme fand der Antrag, daß der Pachtzins für die Turn- und Sportplätze an der Heide für das Jahr 1932 von der Gemeinde bezahlt werden soll. Ein weiterer Antrag auf Bewilligung einer Spende für den Wiederaufbau des Rathauses in Langeweile (Thür. Wald) verfiel einstimmig der Ablehnung. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Mietsenkung in den Gemeindehäusern für Altwohnungen 10 Prozent und für Neubauten 14½ Prozent beträgt.

Eine anschließende nichtöffentliche Sitzung hielt die Gemeindevertretung noch längere Zeit zusammen.

Zur Senkung der Flaschenbierpreise.

Der Einkaufsverein der Lebensmittelhändler Halle und Umg. befaßt sich in einem Eingesandt mit der Auswirkung der Senkung der Flaschenbierpreise für den Kleinhändler. Wir entnehmen seiner Zuschrift folgende Berechnung:

Helles Flaschenbier kostet im Einkauf 20,4 Pfg., der Verkaufspreis beträgt nach der Verordnung des Preiskommissars 23 Pfg.; davon gehen 5 Prozent Rabatt und 2 Prozent Umsatzsteuer ab, verbleibt pro Flasche 1 Pfg. — Bock-Bier kostet im Einkauf 29½ Pfg., bei einem Verkaufspreis von 31 Pfg. Nach Abzug von 5 Prozent Rabatt und 2 Prozent Umsatzsteuer muß der Kleinhändler noch Geld zulegen. — Selbst wenn kein Rabatt gegeben würde, verbleiben am hellen Bier 2,1 Pfg., am Bockbier rund 1,4 Pfg. — Die Zuschrift schließt mit dem Hinweis, daß der Verbraucher sich selbst ausrechnen möge, ob es für den Kleinhändler möglich sei, von diesem geringen Verdienst noch vielerlei Steuer, Miete und sonstige Abgaben zu zahlen.

Forderungen der christlichen Bergarbeiter

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hielt vor kurzem in Halle seine Jahresversammlung ab. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß auch im vergangenen Jahr eine weitere Erstarkung des Vereins erfolgt ist. Die Jahreskonferenz beschäftigte sich besonders mit der Lage im Mansfelder Kupfer- und Kalkbergbau. Die Wünsche und Forderungen fanden in nachstehender Entschließung zusammengefaßt:

„Die christlich organisierten Bergarbeiter sind mit der Reichsregierung der Ansicht, daß die Gebebung der Wirtschaftskrise zuerst und vordringlich Deutschlands erreicht werden kann. Es wird deswegen von der Reichsregierung verlangt, daß nunmehr alles getan werden muß, um eine endgültige Erledigung des Reparationsproblems herbeizuführen. Denn nur eine vernünftige Regelung des internationalen Warenaustausches durch Beseitigung der zu hohen Zölle und der Einfuhrverbote verlangt werden.

Als weitere unbedingte Voraussetzung für eine dauernde Gesundung hält die Konferenz die beschleunigte Durchführung einer großzügigen Reichs- und Verwaltungsreform für unerläßlich. Die überhöhten Steuersätze müssen abgebaut bzw. beseitigt werden. Ungerechtigkeiten in der Behandlung der verschiedenen Volksteile müssen unbedingt verschwinden. Die jetzige Regelung der Bürgersteuer ist völlig untragbar. Für die Bergarbeitergemeinden tritt sich die Bürgersteuer durch die außerordentlich hohen Zuschläge der in Not befindlichen Gemeinden besonders schlimm aus. Infolge der Erhebung der Bürgersteuer sind viele Arbeiter am Reichsbahnzug nur mit vorherigen Pfändungen entlohnt worden, andere haben nichts mehr ausgezahlt bekommen.

Von dem Reichskommissar für Preisüberwachung muß schnellstes und entschiedenes Handeln verlangt werden. Der Preisbildung in den kommunalen Betrieben ist besonders Beobachtung zu schenken. Die bisher angekündigten Verbilligungen von Strom, Wasser und Gas sind bisher ungenügend.

Die in der Notverordnung vorgesehene Kürzung der Lohne muß als unerträglich bezeichnet werden. Durch die Unguns der Verhältnisse haben die Bergarbeiter schon sowieso eine erhebliche Senkung der Löhne ertragen müssen. Eine baldige Aenderung in der Lohnpolitik ist dringend nötig, wenn nicht die Arbeitersicht der völligen Verelendung immer näher soll. Ebenso unrealisierbar und ungerecht sind auch die Verschlechterungen in der Sozialversicherung. Eine Sanierung durch Verschärfung der schon unerträglichen Not der Aermsten unseres Volkes kann keine gute Grundlage abgeben. Gerechtigkeit auch in dieser Zeit der Not kann nur der Boden sein, auf dem unser Volk eine bessere Zukunft gesichert wird."

„Email".

Im Rahmen des Kunstgewerbevereins für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg findet am Mittwochabend im Vereinsglashaus der Moritzburg Museumsdirektor Dr. Schardt einen sehr interessanten und aufschlußreichen Vortrag über „Email". Der Redner führte auf dem Weg historischer Orientierung tief in das Wesen der uralten, heute wieder aufgelebten Technik des Emails hinein. Ausgehend von Gottfried Semper, der im Material den Träger der künstlerischen Formung sah, und Alois Riegl, der das Kunstwollen der Persönlichkeit in den Mittelpunkt der Betrachtung stellte, wies er in der bekannten Anekdote des Dichtung-Dir vom Glockenbaumeisnitzer die jahrhundertelang vorgeschriebene Verbindung des Formtriebes mit der materialgemäßen Formmöglichkeit. Email — ein Material, das nordischer Verwaltungsgeist zum (schmelzen), übergegangen in das italienische smalto, altfranzösisch esmail — besteht seinem Material nach aus geschmolzenem Glas, mit allen Eigenschaften dieses Stoffes, zu denen auch die innige Verbindbarkeit mit Farbe gehört. Man unterscheidet transparentes und undurchsichtiges. Besonders wertvoll erscheint die historische Feststellung, daß das Email dem Wesen des nordischen Menschen bedeutsam entspricht, der im Gegensatz zum Südländer — der von sich und seiner gottgegebenen Form ausgeht — eine starke Neigung zum mystischen Verfließen hat. Die zahlreich gezeigten Lichtbilder brachten diese Erkenntnis den Erschienenen sinnfällig nahe.

Im Anschluß an diesen Vortrag zeigte die Leiterin der Email-Fachklasse der Werkstätten Gebichenstein, Lili Schultz, in künstlerisch hervorragender Form die Technik der Emailarbeit. Mit Hilfe des Epidiaskops erläuterte sie klar den ganzen, nicht einfachen Prozeß an zahlreichen charakteristischen Stücken ihrer Werkstatt.

Starker Beifall des großen Zuhörerkreises dankte beiden Rednern.

Die moderne Gesellschaftsfrisur.

Am Sonntag veranstaltete der Club der Damenfriseure 1929 einen Mode-Abend mit Ball, in dessen Mittelpunkt das Ausführen der Club-Meisterschaft lag. Gesellschaftliches Interesse waren außerordentlich stark. Nach kurzem geselligen Beisammensein zogen die seitlich gelieferten Modelle, geführt von ihren Preisbewerbern in den Saal und nahmen je zwei an den nun mit Spiegeln besetzten blumengeschmückten Tischen Platz.

Es frisierten um die Wette sechs Meister und zwölf Gehilfen, unter diesen fünf weibliche. Die Modelle trugen alle schlicht glattes Haar, das unter den kundigen Händen sich erst zu Locken- und Wellenpracht entwickeln sollte. Auf die Schönheit der Werke kam es nämlich an. Wieviele Minuten Zeit waren für das Werk vorgesehen, und es war höchst spannend, wenn der Leiter verkündete: „noch 20, noch 10, noch 8 Minuten!" Indessen verschönten sich zusehends die blonden, braunen und schwarzen Köpfchen, neigten sich nachgebend nach recht, nach links. Die Musik spielte dazu, und die Brennscherren klapperten wie Kastagnetten einen fröhlichen Takt.

Wenzig Minuten verstrichen! Die Künstler verließen ihre Modelle, um der Prüfungskommission unbeeinflußte Kritik zu ermöglichen. Sie bestand aus den Herren Gewerbelehrer Köppen (Halle), Neubauer (Leipzig) und Bartlig (Gisleben). Prüfend und notierend umschritten sie die reizvoll duftgenden jungen Damen, die durch Efeuwelle, Wasserwelle oder „Gostich" (Verästenwelle) verschönt worden waren. Die moderne Gesellschaftsfrisur — glatter Scheitel, gewellte Seiten — fand ihren stärksten Ausdruck in der allerneuesten Schöpfung, der Bubikopffrisur, die bei den Damen noch vorwiegend, trotz ihrer heiset es: eins schickt sich nicht für alle. Dem Leien erschienen sämtliche Schöpfungen ungemein kunstvoll und eigenartig. Die Prüfungskommission beurteilte jedoch in stundenlanger Beratung, nach sachlichen Punkten.

Und es erhielt: den 1. Preis Frau Marx und damit zum zweiten Male das Club-Meisterschaftskreuz. Den 2. Preis Haarformermeister Plesker, den 3. Bewerber Klinke, den 4. Bewerber Plegers. Nach getaner Arbeit vereinigte der Tanz alles im fröhlichen Beisammensein.

* **Hohes Alter.** Am 16. Februar feiert Frau Friederike verw. Krengel, geb. Schoch, Reilstraße 113, ihren 81. Geburtstag in Frischer Geist.

* **Lettin.** Hier starb die bisher älteste Mitbürgerin von Lettin, Frau Henriette Großmann, geb. Großmann, im Alter von 87 Jahren.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Hallischer Kunstverein.** Wir weisen noch einmal auf den Vortrag von Professor Waetzoldt am Dienstag, abends 20 Uhr, im Turnsaal der Moritzburg, Eingang Paradeplatz, hin. Karten bei Heinrich Hothan.

* **Zauberkünstler.** Es wird nochmals auf das Kinderkostümfest hingewiesen, das am Dienstag, 16. Februar, nachmittags 3/4 Uhr, stattfindet. Viele Aufführungen und Ueberraschungen versprechen allen kleinen Freunden des Zoologischen Gartens einen recht vergnügten Nachmittag. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 50 Pf. und 25 Pf. für Kinder. Abonnenten frei.

* **Kurhaus Bad Wilkenhöhe.** Dienstag, 16. Februar, nachmittags 4 Uhr, Konzert. Leitung: Benno Kilp.

* **Thaliatheater.** Von 8 Uhr Premiere von Franz Lehars erfolgreicher Operette „Das Land des Lächelns" mit Hermann Wolder und Maria Stirn vom Leipziger Opernterrenbau als Gast. Außerdem die bekannt gute Beiprogramm. (Siehe heutige Anzeige.)

* **C-T Schauburg.** Heute letztmalig der köstliche Tonfilm „Der unbekannte Gast" mit Szöke Szakal, Lucie Englisch, Hans Brausewetter u. a. m. Ab morgen, Dienstag, Mitschuldig Schlemihl und Ein Ehrenmann Meier-und Abenteuer-Tonfilm „Der Ueberfall auf die Mexiko-Post". — Spannung, Tempo, Sensation, mexikanische Landschaftsbilder. Näheres heutiges Inserat.

* **Theaterkonzert Kantorowicz.** Gelegentlich des Kreisvorteilages der NMWB. findet am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Thaliasaal eine öffentliche Kundgebung statt, für die als Redner der Reichstagsabgeordnete Schmidt, Hannover (persönlicher Adjutant Hugenbergs) und der Gutsbesitzer Schiller, Ostpreußen, gewonnen wurden.

* **Kurtzer Abend im Kaffeehaus Rom.** Morgen, Mittwoch, abend, tritt im Rahmen einer lustigen Veranstaltung Tonl Birk, der rheinische Sänger vom Stadttheater Halle auf. Daza Konzert der Künstlerkapelle Max Josef Sokolowski.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

Mitteldeutschland

15. Februar.

Protest der Kirchengemeinde Oppin.

* Oppin. Nach dem gestrigen Gottesdienst beschäftigte sich die Kirchengemeinde Oppin mit dem polizeilichen Verbot der Gemeindeversammlung, in der, wie berichtet, Dr. Maser vom Evangelischen Bund halle sprechen sollte. Nachdem der Ortspfarrer die Vorgänge nochmals schilderte, legte der stellvertretende Vorsitzende des Gemeindekirchenrats, v. Zakrzewski, eine Entschließung vor, die einen Protest darstellte gegen das Verbot. Es wurde Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Versammlung der Kirchengemeinde von der Polizeibehörde für politisch erklärt wurde, weil in der Versammlung ein Redner des Evangelischen Bundes vom Standpunkt der christlich-reformatorischen Weltanschauung aus über das Thema „Welche Gefahren drohen uns von Moskau und Rom" sprechen wollte. Die Entschließung forderte gemäß Artikel 1 des Vertrages des Freistaates Preußen mit den evangelischen Landeskirchen, daß der Freiheit, den evangelischen Glauben zu bekennen und auszuüben, der preußische Staat den gesetzlichen Schutz gewähre.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Der Milchpreis in Anhalt.

* **Köthen.** Um den Milchpreis in Anhalt fand im Landbundhaus eine Besprechung statt. Der Milchausschuß für Anhalt beschloß, den von den Molkereien an die Erzeuger zu zahlenden Preis um einen Pfennig pro Liter zu erhöhen. Der Milchverkaufspreis des Kleinhandels soll zunächst nicht erhöht werden.

74jährige vom Auto erfaßt.

* **Pouch.** Eine 74jährige Tante des Einwohners A. wurde beim Ueberschreiten der Straße von einem Kraftwagen angefahren. Hierbei zog sich die alte Dame, die seit 52 Jahren in Amerika lebt und zum ersten Male wieder nach Deutschland zurückgekommen ist, einen Bruch des linken Armes und erhebliche Gesichtsverletzungen zu. Die Frau war hinter einem haltenden Kraftwagen hervorgetreten und konnte so vom Führer des entgegenkommenden Kraftwagens nicht mehr rechtzeitig gesehen werden.

Autoführer unter Einfluß von Alkohol?

Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

* **Blankenburg** (Harz). Das schwere Autounglück bei Timmenrode im Oktober v. J. hatte jetzt ein Nachspiel vor Gericht. Der Kaufmann Sch. aus Quedlinburg fuhr an jenem Tage mit zwei Feldwebeln sowie einem Frl. Gifhorn aus Quedlinburg gegen einen Baum, wobei die Dame den Tod fand. Sch. schützte eine Reifenpanne, Sturm und Vereisung der Straße vor. Das Gericht sah aber Fahrlässigkeit als erwiesen an, wahrscheinlich unter Einfluß von Alkohol. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis.

Für den Fehlbetrag haftbar gemacht.

* **Questenberg** (Krs. Sangerhausen). Durch den Kreisinspektor ist nach längerer Prüfung in der Gemeindekasse ein Fehlbetrag von 7800 RM. festgestellt worden. Der schon vor einiger Zeit freiwillig aus jenem Amt geschiedene Gemeinderendant M. vermochte über den Verbleib dieser Summe keine genügenden Angaben zu machen, so daß er jetzt für den Fehlbetrag haftbar gemacht wird. Die Gemeinde hat inzwischen einen neuen Kassenführer erhalten.

* **Roitzsch.** (Weizendiebstahl.) Ein auswärtiger Milchkutscher hatte in den frühen Morgenstunden einen Sack Weizen für seine Kühe mitgebracht und den Sack auf der Rampe der Molkerei abgestellt, wo er abgeholt werden sollte. Ein Dieb benutzte die Gelegenheit und „holte" den Weizen ab. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

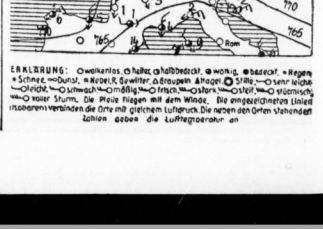
* **Griesen.** (Unter dem eigenen Wagen.) Die Pferde des Landwirts Sch. scheuten vor einem Zuge und gingen durch. Der neben dem Wagen schreitende Landwirt stürzte unter die Räder des Wagenräder. Der Verletzte wurde sofort zu einem Arzt gebracht.

* **Ilberstedt.** (Steigende Erwerbslosenziffer.) Die Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen ist ständig im Ansteigen begriffen. Die Gemeinde hat nichts unversucht gelassen, um die größte Not zu lindern. Aus der Winterhilfe wurden monatlich Naturalien und auch Bargeld verteilt, aus der Solvay-Stiftung sind 600 Zentner Kohlen verteilt worden.

* **Thalheim.** (Wonder Schule.) Ostern werden in die Volksschule sechs Knaben und acht Mädchen eingeschult. Entlassen werden vier Knaben und vier Mädchen. Die Gesamtschülerzahl der Schule erhöht sich somit von 106 auf 112. Im nächsten Jahre muß mit einer höheren Kinderzahl gerechnet werden.

Voraussichtliches Wetter bis 16. Febr. abds.

Aussichten: Bei abflauendem Westwind vielfach trübes und zeitweise nebliges Wetter, Temperatur nur wenig sinkend. Im Harz weiterhin Frost.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ halb, ● bedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, ● Regen, ● Schnee, ● Dunst, ● Nebel, ● Gewitter, ● Graupeln, ● Hagel, ○ Stille, ○ sehr leicht, ○ leicht, ○ schwach, ○ mäßig, ○ frisch, ○ stark, ○ steif, ○ stürmisch, ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die angezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Luftdruckwerte an.

Wasserstände

vom 15. Februar 1932.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

	Wasser	Fall		Wasser	Fall
Kamaik	20	005	—	Brandeis	—37	013	—
Modrau	62	010	001	Melnik	—58	012	—
Laun	—18	022	—	Leitmeritz	86	041	—
Tuben	5	012	—	Aussig	—20	012	—
Grochitz	134	—	002	Dresden	—107	—	005
Trotha O.-P.	236	—	—	Torgau	—46	—	012
U.-P.	132	—	—	Wittenberg	—38	—	031
Nerubrod	64	004	—	Roßlau	35	—	024
Calbe, Oberp.	144	—	001	Aken	56	—	022
Unterp.	21	012	—	Barby	53	—	024
Grlsche	30	000	—	Magdeburg	38	—	017
Brandenburg	—	—	—	Tangermünd.	122	—	026
U.-P.	—	—	—	Wittenberge	153	—	019
Rathenow O.-P.	—	—	—	Lenzen O.-P.	279	074	—
U.-P.	—	—	—	Dömitz O.-P.	104	—	028
Havelberg	—	—	—	Darchen O.-P.	107	—	011
Plenburg	2	—	—	Boizenburg	118	—	013
				Hohnsdorf	111	—	015

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0006

Auto durchbricht das Brückengeländer

In die Elbe gestürzt. — Ein Schwerverletzter.

* **Magdeburg.** Am Sonntag fuhr ein aus der Richtung Herrenkrug kommender Magdeburger Kraftwagen, der mit einer Person besetzt war, aus bisher ungeklärten Gründen auf den Personensteig, durchbrach das hölzerne Brückengeländer und stürzte in die Alte Elbe. Der Wagen durchschlug teilweise die Eisdecke und blieb mit den nach oben gekehrten Rädern im Eis hängen. Die Feuerwehr barg den Insassen, der schwere Verletzungen, anscheinend auch einen Schädelbruch erlitten hat und sorgte für seine Ueberführung in das Altstädtische Krankenhaus.

Personenzug stößt mit Fernlastzug zusammen.

* **Dessau.** Der schrankenlose Uebergang der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn über die stark belebte Albrechtstraße bei der Dessauer Waggonfabrik ist, wie schon des öfteren in den letzten Jahren, die Stätte eines schweren Zusammenstoßes geworden. Ein Fernlastzug, der aus Köln stammt und auf der Fahrt von Roßlau nach Dessau begriffen war, wurde gestern vormittag von dem Personenzug, der gegen 10 Uhr Dessau verließ, in der Flanke erfaßt. Der Motorwagen des Lastzuges hatte bereits die Schienen passiert, so daß die Bahn nur noch einen Anhänger traf, der von rechts nach links geworfen wurde und umfiel. Die ganze Ladung des Wagens, die in der Hauptsache aus Kolophonium bestand, wurde auf die Straße geschüttet und der Wagen völlig demoliert. Da die Straßenbahngleise versperrt waren, mußte die Dessauer Feuerwehr alarmiert werden, um die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, was längere Zeit in Anspruch nahm. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Schuldfrage konnte bisher nicht geklärt werden.

Anhaltischer Landeskirchentag am 16. Februar.

* **Dessau.** Der Anhaltische Landeskirchentag tritt morgen, 16. Februar, zu seiner 58. Sitzung in Dessau zusammen. Er wird den Haushalt vorstinden, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 772 000 RM. (219 000 RM. weniger als im Vorjahr) abschließt. Ferner wird sich der Landeskirchentag mit dem Entwurf eines Kirchengesetzes über die Errichtung einer Bauunterstützungskasse und ferner einem Kirchensteuergesetzentwurf zu befassen haben, der den 31. Oktober (Reformationstag) zum kirchlichen Feiertag erklären will.

Nächtlicher Straßentumult in Jeßnitz.

* **Jeßnitz (Anhalt).** Zu heftigen Tumulten kam es in der Hauptstraße aus Anlaß einer nationalsozialistischen Versammlung, die hauptsächlich von auswärtigen Abteilungen besucht war. Als vor dem „Goldenen Lamm" große Mengen Kommunisten Einlaß begehrten, wurde die Lage bereits so bedrohlich, daß eine starke Gruppe Schutzpolizei aus Dessau herbeigezogen wurde. Diese versuchte, die feindlichen Parteien zu trennen; dabei wurde sie plötzlich vom Lindenplatz aus beschossen. Darauf feuerte die Polizei eine Salve über die Köpfe der andrängenden Menge hinweg. Es entstand eine Panik, die sich in wilder Flucht löste. Die auswärtigen Nationalsozialisten wurden von der Polizei gezwungen, auf dem von ihr geschützten Weg über Raguhn abzufließen, da auf den übrigen Landstraßen Zusammenstöße mit Kommunisten zu erwarten waren. Gegen Mitternacht herrschte im allgemeinen wieder Ruhe. Unter den Verwundeten befindet sich kein Schußverletzter.

Masernepidemie im Kreis Ballenstedt.

* **Ballenstedt.** Nachdem bereits, wie berichtet, die Harzgeröder Schulen seit über Wochenfrist geschlossen sind, mußte jetzt auch der Unterricht in Schielo eingestellt werden, da über 70 Prozent der Schüler an Masern erkrankt sind. Auch aus den übrigen Harzorten bis in die Gegend des Hakels werden zahlreiche Krankheitsfälle gemeldet.

* **Wittenberg.** (Steckbrieflich verfolgt.) Auf der Polizeiwache wurde der Arbeiter Emald D. festgenommen, der sich obdachlos gemeldet hatte. Hinter ihm war ein Steckbrief wegen Diebstahls erlassen worden.

Kurze Nachrichten.

* **Nebitz.** Das Sattlermeisterehepaar Karl Freund feiert am 16. Februar in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Zienstedt.** Am 19. Februar feiert Schuhmachermeister Karl Kunz in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. K. ist der älteste Einwohner des Dorfes.

* **Gerbstedt.** Die Witwe Pauline Rose, Schießbreite 6, feiert am 16. Februar ihren 91. Geburtstag.

* **Unterpeißen.** Am 15. Februar ist Frau Emma Koch, Unterpeißen, früher in Halle, 25 Jahre Abonnent der „H. N.".

* **Ilsenburg.** Die Witwe Christiane Ludley vollendet am 15. Februar in voller Rüstigkeit ihr 80. Lebensjahr.

* **Düben.** Tischlermeister Karl Becker, Paradeplatz 12, konnte am 13. Februar sein 60jähriges Meisterjubiläum feiern.

* **Mühlbeck.** In der Monatsversammlung des Kriegerund Landwehrvereins wurde dem Mitglied Hermann Sengewald für langjährige Vereinstreue im Kyffhäuser des Kriegerund Landesverbandes das Goldene Verband-Abzeichen überreicht.

Demnächst beginnt in den HN als neue Artikelreihe:

Fridericus kommt!

Die Reise Friedrichs des Großen über den Harz im Jahre 1754 / Von Hermann Lorenz.

Tausend Schilderungen zeigen den alten Fritz im Kriege — hier begegnet er uns in Friedenszeiten als Förderer kolonisatorischer Bestrebungen. In lebendiger Erzählung, die sich auf geschichtliche Tatsachen stützt, läßt ihn der Verfasser vorüberziehen und mit ihm zahlreiche charakteristische Typen seiner Zeit. Die Geschichte wird den Leser umsomehr fesseln, als sie in heimischer Landschaft — in Quedlinburg am Harz und seiner Umgebung — spielt.

Brief aus der Stadt des Messingwerks.

Die Errungenschaften Hettstedts. — Eingemeindungspolitik auf dem toten Punkt.

Durch die besonderen Verhältnisse Hettstedts als eigentliche Wohngemeinde der benachbarten Industrien der Mansfeld AG. gehört Hettstedt wohl zu den Städten, deren Wirtschaft arg darniederliegt. Nicht nur, daß die Arbeitslosenzahl für den Gebietskreis in Hettstedt die größte ist, auch die Zahl der Kurzarbeiter und der geringe Verdienst wirkt sich im Wirtschaftsleben der Stadt aus. Der Umsatz der Geschäfte ist um ein wesentliches hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Dabei wirkt nicht einmal der Umstand verbessernd, daß Hettstedt durch seine Geschäfte Marktbedeutung für die umliegenden kleineren Gemeinden des Wippertales hat.

Für die Stadt als solche gestaltet sich dadurch die Finanzlage nicht günstig. Sie war gezwungen, den Bürgern eine 500prozentige Bürgersteuer aufzuerlegen. Der Energie der städtischen Behörden ist es zuzuschreiben, wenn auch erfreuliche Errungenschaften zu verzeichnen sind, wie das eigene Gaswerk, die Schaffung eines neuen Straßenzuges und des damit verbundenen Baues des Feuerwehrhauses und der Unterbringungshalle für die Omnibusse der Kraftfahrgesellschaft Mansfeld, so kommt jetzt als wichtige „Eroberung" die Zuerkennung von 40 Siedlerstellen an die Stadt hinzu.

Die Stadtrandsiedlung soll den Charakter einer nebenberuflichen Siedlung tragen. Siedlungswillige gab es genug, leider „nur" vierzig Siedlerstellen. Doch die Auswahl der wenigen ist reibungslos getroffen, wenn auch hier und da sich jemand benachteiligt fühle. Allerdings sind die Nachbargemeinden nicht ganz befriedigt. Arbeitslose gibt es auch in diesen Gemeinden und Siedlungswillige ebenfalls. Wäre da eine prozentuale Beteiligung nicht möglich gewesen? Und auch von einem anderen Standpunkt aus ist eine Verunruhigung vorhanden. Hettstedt, selbst arm an Flur, siedelt auf Boden, das der Stadt vom Rittergutsbesitzer Bartels-Walbeck kostenlos zur Verfügung gestellt ist. Die Gemeinde Walbeck ist von diesem Siedlungsvorhaben Hettstedts nicht genügend informiert worden und fürchtet die Abtrennung bzw. Eingemeindung der Flur nach Hettstedt.

Ueberhaupt die Eingemeindungsbestrebungen Hettstedts! Bekanntlich erstreckt Hettstedt die Eingemeindung für die Gemeinden Burgörner, Molmeck und das Messingwerk, um einmal in den Genuß der Steuern des Messingwerkes zu kommen und dadurch nicht nur der Lasten teilhaftig zu werden, die einer Wohngemeinde erwachsen. Zum andern sind gewisse städtische Aufgaben nur im Rahmen einer Großgemeinde Hettstedt zu erledigen. Es ist es verständlich, daß die Stadt gegen den Nichteingemeindungsentscheid des Bezirksausschusses Einspruch eingelegt hat. Nach diesem Entscheid sollte Molmeck und Messingwerk nicht eingemeindet werden. Burgörners Eingemeindung war dagegen schon vom Ministerium bestimmt, aber an die Eingemeindung Molmecks gekoppelt, d. h. nur wenn dieses eingemeindet wird, wird Burgörner eingemeindet. Die Eingemeindungsfrage ist damit an einem toten Punkt angekommen. Erfreulich wäre es, wenn die Frage bald endgültig entschieden würde. Dann könnte Hettstedt entweder als Stadt oder als Großgemeinde an städtebauliche Aufgaben herangehen, deren Erledigung für eine solche Gemeinde dringend ist.

In solchen Fragen, wie der Eingemeindungsfrage, müßte auch behördlicherseits so schnell entschieden werden, wie die Siedler sich in ihr Beginnen einleben. Mit riesiger Energie haben sie, unterstützt von den städtischen Behörden, die Verwirklichung der Pläne in Angriff genommen. In kameradschaftlicher Art brechen sie schon nach dem Siedlungsorte anstehende Zechtiene und hoffen, bei anhaltendem offenem Wetter am 1. März genügend Steine für die Grundmauern gebrochen zu haben. Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß sie sich an Stelle des Massivbaues für Holzbauten entschieden. Damit erreichen sie eine Herabdrückung des sofort bezugsfertigen Wohnraumes von 82 Quadratmeter auf 54 Quadratmeter und auf 70 Quadratmeter bei einem weiteren Ausbau. Man merkt den Schaffenden die Freude an.

G. S.

Mordanschlag im Affekt.

Der Werkmeister schießt auf den Betriebsdirektor. — Selbstmord des Täters.

* **Burg. Ein aufregender Vorfall spielte sich gegen Mittag des Sonnabends in dem Büro einer Tuchfabrik in der Zerbster Straße ab. In dem Büro erschien der bei der Firma beschäftigte Werkmeister Paul Scheel und verlangte den Direktor des Betriebes, Johannes Hansen, zu sprechen. Zwischen beiden kam es dann zu einer kurzen Unterredung. Im Verlaufe der Unterredung, die immer aufgeregter wurde, zog plötzlich Scheel blitzschnell einen Revolver, legte auf Hansen an und schoß. Ehe von dem Personal jemand hinzuspringen konnte, richtete Scheel die Waffe gegen die Schläfe und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.**

Die dem Direktor geltende Kugel drang haarscharf an der Schlagader vorbei in den Hals ein, und verursachte eine schwere, jedoch nicht tödliche Verletzung. Dagegen war Scheel auf der Stelle tot. Ein Arzt leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe.

Der Werkmeister Scheel hatte der Firma durch ein Versehen an der von ihm bedienten Maschine einen größeren Schaden zugefügt. Die Firma schritt zwar nicht zur Entlassung, doch hatte der Direktor dem schon seit 27 Jahren bei der Firma beschäftigten Scheel am Freitag angekündigt, daß er künftig in einer anderen Abteilung der Fabrik beschäftigt werden sollte. Durch diese Maßnahme wurde Scheel, der an seiner bisherigen Beschäftigung hing, in höchste Aufregung versetzt. Er hatte sich am Morgen einen Revolver in die Tasche gesteckt, wollte aber vorher noch versuchen, den Direktor umzustimmen. Im Laufe der erregten Verhandlung ließ er sich dann zu der unglückseligen Tat hinreißen. Direktor Hansen wurde zwar schwer verletzt, jedoch besteht zur Zeit keine Lebensgefahr für ihn.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Nur zweimal täglich Briefzustellung.

* **Merseburg.** Wegen der schwachen Belastung der zweiten und dritten Ortszustellgangs läßt sich, wie das Postamt mitteilt, mit Rücksicht auf die gespannte Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost die Beibehaltung von werktäglich drei Zustellgängen nicht mehr rechtfertigen. Die Oberpostdirektion in Halle hat daher die Vereinigung des zweiten und dritten Zustellgangs angeordnet, so daß nunmehr die erste Ortsbriefzustellung um 8 Uhr und die zweite Zustellung um 16 Uhr beginnt.

Hochbetrieb auf dem Gotthardt-Teich.

* **Merseburg.** Im Lager der Merseburger Eissportler herrscht Freude. Nach mehrjähriger Pause ist der Gotthardtsteich, der durch die Abwässer, die die Geisel mit sich bringt, nur schwer zufriert, wieder mit einer tragfähige Eisschicht bedeckt. Wenige Stunden, nachdem die Eisfläche freigegeben war, bot sich auf dem, inmitten der Stadt idyllisch gelegenen Teich ein prächtiges winterliches Bild. In mehr oder weniger eleganten Bogen sausten die Schlittschuhläufer- und -läuferinnen über die Eisfläche. Wie lange wird die Herrlichkeit anhalten. Bereits am Sonntag hatte die Föhn leichte Risse und Schrammen in das Eis gezeichnet.

Nur fünf Verkehrsunfälle im Januar.

* **Merseburg.** Das Polizeiamt Merseburg teilt mit: „Im Januar sind fünf Verkehrsunfälle der Polizei gemeldet worden. Sie waren im allgemeinen nicht ernster Natur. Nur in einem Falle machte sich die Ueberführung eines Verletzten ins Krankenhaus notwendig. Die Ursachen der Unfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Meineid im Ehescheidungsprozeß.

* **Bad Dürrenberg.** Das hallische Schwurgericht verurteilte am Sonnabend den Arbeiter Otto B. von hier zu neun Monaten Gefängnis, weil er in einer Ehescheidungsangelegenheit einen Meineid geleistet hatte. An sich steht auf Meineid zwar Zuchthaus. Da sich aber B. in dem Falle, daß er die Wahrheit gesagt hätte, selbst einer strafbaren Handlung hätte bezichtigen müssen, lag sogenannter Eidesnotstand vor, der ihn vor dem Zuchthaus bewahrte.

(

* **Merseburg.** (Aufsichtsrats-Neuwahl der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft Landkreis Merseburg.) Der Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft Landkreis Merseburg G. m. b. H. ist neugewählt worden; ihm gehören als Mitglieder nachstehende Personen an: Beyer (Bad Dürrenberg), Bock (Leuna), Creweil (Benndorf), von Dehn-Rotfelser (Leuna), Fritz (Goddula), Heilmann (Kötschau) und Petzold (Schkeuditz).

Junglandbund-Ausstellung in Spergau.

* **Spergau.** Der Junglandbund Kreis Merseburg veranstaltete am Sonnabend und Sonntag im Anschluß an einen Lehrgang, über den wir bereits berichteten, eine Ausstellung „Arbeitsersparnis in der Landwirtschaft". In der Ausstellung gelangten Einrichtungen und Gegenstände zur Schau, die vom Dorfschmied oder Stellmacher, teilweise auch vom Bauer selbst hergestellt werden können. Es waren ausgestellt einfache Auf- und Abladevorrichtungen, ein Kippwagen, Dreischar- und Einscharpflug mit angehängter Schleppe, Kartoffelauslesetisch, Kleereutertransportkarre, zweckmäßiger Geräteaufbewahrungsstand, eine Tafel, auf der richtige und falsche Methoden der Mehranspannung gezeigt wurden, eine Jauchenpumpe mit hoher Hubleistung, ein von den Mitgliedern der Bezirksgruppe Spergau aus Holz hergestelltes Modell eines Wirtschaftsgebäudes (Ställe und Futterspeicher), an dem allerlei arbeitssparende Einrichtungen gezeigt wurden, ferner eine Ausstellung von Büchern über Landarbeitslehre, die der Bücherei des Kreisjunglandbundes entnommen waren.

In der Abteilung „Arbeitsersparnisse im Landhaushalt" wurde an zwei Kücheneinrichtungen veranschaulicht, wie man durch unzweckmäßige Stellung der einzelnen Geräte und Möbel zueinander sich eine Menge Mehrarbeit schaffen, die man andererseits vermeiden kann, wenn alles in der Küche zweckmäßig angeordnet ist.

Als Abschluß fand gestern ein geselliger Junglandbundabend statt mit Darbietungen von Reigen, Volkstänzen, Sprechchören und Laienspielen, die von den Junglandbundgruppen Zöschen und Spergau aufgeführt wurden. Der Kreisleiter des Junglandbundes Brauer (Spergau) wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Notwendigkeit der Umwandlung Deutschlands vom Industrie- zum Agrarstaat hin. Im Laufe des Abends weihte Schriftleiter Gebhard (Halle) die neu angeschaffte Stilbühne, die zugleich den Rahmen für das auf einstudierte Weihespiel „Die schwarze Galeere" von Wilhelm Raabe bildete. Mit einem gemütlichen Tanz endete die wohlgelungene Feier.

Jahreshauptappell des Stahlhelms.

* **Leuna.** Die Ortsgruppe des Stahlhelms Leuna hatte im Gasthaus „Heiterer Blick" ihren Jahreshauptappell. Die gesamte Führerschaft der Leunaer Ortsgruppe wurde für das neue Jahr wiedergewählt. Nach den geschäftlichen Beratungen hielt Mitglied Beier (Leuna) einen Vortrag über das Thema „Das vergangene Jahr und die Stellung des Stahlhelms zu den einzelnen Parteien". Seine Ausführungen kreisten um die zwei Pole: Der Stahlhelm will die Einigung aller nationalen Kräfte und dient keiner Partei. Der Stahlhelm erhofft einen neuen Aufstieg des Vaterlandes durch Sammlung aller national eingestellten Kreise unter Führung einer national eingestellten Regierung.

Zwei Arbeiter auf dem Teich eingebrochen

* **Mücheln.** Im Gebiet der Anhaltischen Kohlenwerke, dicht an den großen Schlitteichen beim Möckerling, läßt jetzt die Verwaltung eine Menge sogenannter Grus-Briketts abstetzen, welche sich Minderbemittelte sehr gern aufsammeln. Als dieser Tage nachmittags zwei Arbeiter aus Möckerling über den Teich nach ihrer Wohnung, auf den Schultern zwei Säcke Kohlen tragend, zurückkehren wollten, gab die Eisschicht des Teiches plötzlich nach und die Arbeiter verschwanden im Wasser. Man wurde auf die Hilferufe aufmerksam und unter größten Schwierigkeiten gelang es, die Männer, völlig erschöpft und erstarrt, aus dem Wasser herauszuholen.

Am 28. Frühjahrsmarkt.

* **Mücheln.** Der Frühjahrsmarkt in Mücheln findet nicht am 14. und 15., sondern erst 14 Tage später, also am Sonntag, dem 28., und Montag, dem 29. Februar, statt.

Straßenräuber macht das Geiseltal unsicher

* **Reipisch.** Auf der Wiese zwischen Reipisch und Frankleben fanden Kinder beim Schlittschuhlaufen im Buschwerk eine Aktentasche mit Inhalt. Diese Aktentasche rührt von einem Ueberfall her, welcher dieser Tage nachts auf die Ehefrau des Arbeiters M. verübt wurde ist. Als die Frau sich auf der Geiselbrücke des Dorfeinganges befand, bemerkte sie hinter sich auf dem Fußwege einen Radfahrer ohne Licht, Ahnungslos, um auszuweichen, ging sie auf die Straße, wurde aber in diesem Moment überholt und von dem sich ihr in den Weg tretenden Radfahrer, welcher sein Rad blitzschnell auf das Straßenpflaster warf, überfallen. In dem Handgemenge gelang es der Frau, sich zu befreien, wurde jedoch ihrer jetzt wiedergefundenen Handtasche beraubt. Bücher, Damenhandtasche mit Taschentüchern und Geldtasche waren noch in der Aktentasche, während der Geldbetrag fehlte. Der Beschreibung nach scheint es sich um denselben Burschen zu handeln, der in der letzten Zeit auf den Straßen Bernsdorf-Braunsdorf und Neumark-Bedra Ueberfälle ausführte. — Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt.

Landratsamtseinbruch nicht geklärt.

* **Querfurt.** Das Verfahren wegen des Einbruchs in das Landratsamt vom 8./4. Januar 1932 ist eingestellt worden. Die Ermittelungen nach dem Täter waren bisher erfolglos.

Holzverkauf aus dem Stadtwald.

* **Querfurt.** Nachdem der auf den Kyffbergen belegene Stadtwald vor einigen Jahren in den Besitz der Stadt übergegangen ist, mußte in forstwirtschaftlicher Hinsicht eine notwendige Durchforstung vorgenommen werden. Das dabei gewonnene Stangenholz wurde am Sonnabend in öffentlichem Versteigerungstermine an die Meistbietenden verkauft. Die Kauflust war rege. Die Preise bewegten sich zwischen 8 und 5 RM. Im ganzen standen 150 Haufen Stangenholz zum Verkauf.

Viehmarkt fällt aus.

* **Querfurt.** Der für 16. Februar angesetzte Viehmarkt muß infolge der in der Umgebung ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ausfallen. Polizeiverfügung ist er aufgehoben worden.

Zweifelhaftes „Rennstall"-Unternehmen.

* **Leipzig.** Unter der Spitzmarke „Ein großer Rennstall entsteht in Leipzig" wurde vor kurzem in Leipzig berichtet, daß ein gewisser S. in Leipzig eine Reihe Rennpferde in seinen Besitz gebracht habe. Bereits im Herbst v. J. habe der neue „Rennstallbesitzer" bei der Hoppegartener Auktion mehrere Pferde erworben. Der Rennstall befand sich in Connewitz. Am 10. Februar 1932 erstattete nun eine Leipziger Firma bei der Kriminalpolizei gegen ihren Buchhalter Anzeige wegen Unterschlagung von 56 000 RM. Er wurde festgenommen. Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Buchhalter den größten Teil der unterschlagenen Summe dem S. und einem Komplicen zum Ankauf der Pferde und zur Deckung ihrer „Bedürfnisse" zur Verfügung gestellt hat. Einen weiteren Betrag hat der ungetreue Angestellte verwettet oder für sich verbraucht. Er ist geständig, die Unterschlagungen im Frühsommer v. J. begangen zu haben. Die von dem Komplicen angekauften Rennpferde sind nach sachverständigem Urteil minderwertiger Qualität. Alle drei Festgenommenen wurden der Staatsanwaltschaft Leipzig zugeführt.

Nachtland für Weißenfelser Erwerbslose.

* **Weißenfels.** Von der Bürgerfraktion der Stadtverordneten wurde ein Antrag eingebracht, Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern städtisches Gelände im Umfang von 500 bis 800 Quadratmeter zur Verfügung zu stellen. Der Pachtpreis soll einen Pfennig pro Quadratmeter betragen. Vom Magistrat wurde dem Antrag bereits zugestimmt.

Gefährlicher Ehezwist.

* **Hohenmölsen.** Zwischen zwei Eheleuten kam es hier zu einem schweren Streit, der sehr leicht ein schlimmes Ende hätte nehmen können. Als nämlich die Frau ärgerlich das Zimmer verließ und die Tür bereits geschlossen hatte, gab der Mann aus einem Teiching einen Schuß ab. Die Kugel durchschlug die Türfüllung und traf die Frau in die linke Schulter. Die Verletzung erwies sich jedoch als ungefährlich. Der Mann stellte sich sofort der Polizei.

Mühle vom Feuer zerstört.

* **Wethau** (Krs. Naumburg). Sonnabend entstand in einer Wassermühle ein Brand. Die Flammen fanden in den großen Getreidevorräten reiche Nahrung und griffen sehr schnell um sich. Als das Feuer entdeckt wurde, schlugen bereits riesige Flammen zum Himmel empor. Die Wehren der ganzen Umgegend waren in kurzer Zeit zur Stelle, und es gelang ihnen auch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Mühle selbst konnte jedoch nicht mehr gerettet werden; sie brannte restlos aus. Auch das angrenzende Wohngebäude wurde bis auf das Erdgeschoß vernichtet. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts Bestimmtes bekannt, doch vermutet man Kurzschluß.

* **Roßla.** (267 Schüler.) Die Schulkinderzahl an der Volksschule beträgt nach dem Stande vom 1. Februar 267. Unterrichtet werden diese von einem Hauptlehrer, vier Lehrern und einem Hilfslehrer.

Farben und Lacke für alle Anstriche in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen! Maass & Co. Herrenstr. 11 und Reilleck, Tel. 23703

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0007

Abenteuer im Hamburger Hafen

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ey

15. Fortsetzung.

(Copyright 1931 by Presse-Verlag Dr. R. Dammert, Berlin SW 68)

Der rasende Liebhaber in den „Sieben Sünden".

Wir verließen die „Drachenbude", um uns nach der Senegalstraße zu begeben und vorerst in der Nähe der „Sieben Sünden" die Lage zu erforschen. Milly, die den geringsten Verdacht erregen konnte, freilich der alte Martens konnte den Freunden Salaadras auch kaum in Zusammenhang mit der Rio-Fahrt verdächtig vorkommen, wurde vorausgeschickt.

Die Hafenstraßen lagen wieder in einem milchigen Nebel, genau wie am Montag, vor vier Tagen, als ich den Altkleiderladen verließ, um in der Vorstadt der Welt unterzutauchen . . .

„Das wird heute hannig diesig", brummte Martens, während wir in der halben Dämmerung dahinschritten. „Wie hast du dir denn nun den Schlachtplan eigentlich gedacht?"

„Das will ich dir sagen, Martens. Du geht erst einmal in die „Sieben Sünden" und trinkst einen an der Theke und siehst dich ein bißchen um, ob der Wirt mit dem goldenen Ohrring oder der Salaadra, der Bruder von dem Kapitän, weilt da, zu sehen sind. Du kannst auch mal nach dem Lokus gehen. Dann kommst du dicht bei dem Herrenzimmer vorbei und dort im Vorbeigehen ein bißchen horchen. Sieh dir auch die Gäste an. Ob die Mehrzahl Hafenhyänen oder anständige Arbeiter sind. Ich warte in der Nähe und du kannst mir dann Bescheid sagen. Wenn Milly richtig verstanden hat, so haben wir ja noch zwei Stunden Zeit."

Martens nickte und schweigend setzten wir unseren Weg fort, wobei ich mehr wie einmal wegen meiner gerschundenen Visage den trefflichen Spott der weiblichen und männlichen Hafenwelt einstecken mußte. Der Spott war aber gutmütig und nicht schädig, ein Zeichen, daß keiner der Kommentatoren große Lust zeigte, existhaft mit mir anzubändeln. Ich galt wahrscheinlich als Raufbold. Und auch das schien mir ein gutes Omen für mein bevorstehendes Unternehmen zu sein.

An der Ecke der Senegalstraße lag ein großes Lokal, eine Filiale der stadtbekannten Bernberg-Brennerei. Dort regierten athletische Rausschmeißer in aufgekrempelten Hemdsärmeln. Man stillte zwar jeden Durst, aber man sah auf ruhiges Benehmen. Dort würde ich keinen Ueberfall von Salaadra und Konsorten zu befürchten haben und dort wollte ich mich aufhalten, bis Martens mit seinem Bericht aus den „Sieben Sünden" zurückkam. Milly stand schon an der Ecke und schaute in ein Zigarrengeschäft, wobei sie mich aus den Augenecken verschmitzt anlächelte. Ich wies auf die Bernberg-Filiale und sie nickte verständnisvoll.

Als ich in diesem Lokal an die Theke trat und einen Kümmel mit Bier verlangte, zeigte der Schankkellner keinerlei Bewegung. Er rieb sich wohl schmunzelnd über das Kinn, kniff das eine Auge zu, sagte aber nur „Gute Besserung", als er mir die Gläser hinstellte und die 35 Pfennig einzog.

Ich selbst aber sah mich jetzt in der grellen elektrischen Beleuchtung zum erstenmal à la Brustbild in dem Barkspiegel.

Ich kam, sah und schauderte.

Die lebhaften Farben meines rechten Auges, des Striemens an der Wange waren noch kräftig nuanciert. Meine Nase glänzte rot und blau mit gewissen grünlich-violetten Färbungen (wie die Kehrseite eines Affens im Zoo), während die unteren Partien meines Gesichts durch ein strebsames Stoppelfeld verkannt waren.

Der erste Bericht.

Diese selbstgefälligen Betrachtungen im Büfettspiegel wurden bald durch das Eintreffen Martens' unterbrochen, der sich neben mich schob und den Versuch machte, mich wie eine zufällig angetroffene Bekanntschaft zu begrüßen.

Dieser Versuch war aber ein glattes Fiasko, denn der alte ehrliche Schiffer verstand vielleicht außer seinem Beruf noch viele andere Dinge, aber nicht das Kunststück der Vorstellung.

Ich zog ihn an einen der kleinen Tische, von denen um diese Zeit nur wenige mit unverdächtigen Hafenarbeitern besetzt waren und hörte seinen Bericht.

Der Wirt aus den „Sieben Sünden" habe in vollem Ausgehornat hinter der Theke gestanden und angelegentlich, aber unverständlich mit dem schlampigen Kellner geflüstert. Darauf sei er an den Tisch getreten, wo drei junge Leute saßen und habe diesen einen gleichfalls geflüsterten Auftrag gegeben, auf welchen das Trio offenbar bereitwillig eingegangen sei. Er habe die jungen Leute nach dem Hinterzimmer begleitet und als Martens die Toilette aufsuchte, hörte er die Stimme des Wirts, die sagte: „Das Fräulein interessiert sich nämlich so für Seegeschichten. Unterhaltet sie nur, denn bald fährt sie nach drüben."

Außer den drei jungen Leuten wären noch zwei Hafenarbeiter im Lokal gewesen, die die „Volkszeitung" lasen und Pfeife rauchten.

Ich fragte Martens, ob er glaube, die jungen Leute, die der Wirt in das Hinterzimmer führte, würden gegen das Mädchen zudringlich werden.

„Nee, meinte er, „danach sah es gar nicht aus. Ich glaube, sie sollen nur aufpassen, daß niemand hereinkommt und das Mädchen im Zimmer aufhalten, ohne daß es etwas von der Bewachung merkt."

Der zweite Bericht.

Nach der Erklärung Martens war ich mir völlig klar darüber, daß Milly richtig gehört hatte und daß die angebliche Frau Doktor tatsächlich heute abend mit dem jungen Mädchen an Bord der „Montezuma" gehen wollte.

Die einzige Frage, die mir noch Zweifel machte, war die, ob das junge Mädchen tatsächlich Irmgard sei. Ich hielt Irmgard sich ohne weiteres im Hinterzimmer der „Sieben Sünden" mit drei jungen Leuten aus dem Hafen unterhalten? Nach ihrem Brief zu urteilen: Ja. Denn hatte sie nicht mit einer gewissen freudigen Erwartung davon geschrieben, daß sie und die Frau Doktor in ein „richtiges Hafenpensionat" übersiedeln wollten. Für Irmgard würde auch diese Episode den Stempel abenteuerlicher Romantik tragen. Und im Grunde hatte sie, wenn sie so dachte, ja auch nur zu recht.

„Hör mal, Martens, wir können doch nicht einfach in die Bude dringen und mit den drei Wächtern Streit anfangen. Angenommen, der Wirt geht fort, Salaadra ist auch nicht da und nur der Kellner wäre außer den drei jungen Leuten als Hausgarde vorhanden, wie würdest du dir dann die Aktion vorstellen?"

„Ja", sagte Martens und kraulte seinen Kopf, „das ist man so 'ne Sache. Ich würde ja mit Liebe reinhauen. Aber besser wäre es, die drei jungen Leute zu überreden, das Mädchen gehen zu lassen."

„Und wenn das Mädchen nicht will?"

„Na, dann muß man ein bißchen Gewalt gegen das Fräulein anwenden."

„Glaubst du, daß der Kellner schießen würde?"

„Ich bewahre. Das getraut er sich nicht. Wenn wir aber dort in der Bude Krach schlagen und Gewalt anwenden, dann kann uns die Polizei auf den Hals kommen, und das ist man sonne eklige Sache."

„Im Notfall faßt du doch mit an, Martens?"

„Klar. Darauf kannst du spucken."

In diesem Moment kam Milly in das Lokal und an unseren Tisch.

Sie schlendert so gelassen heran, als ob kein Geheimnis der Welt sie bedrücke und doch setzen uns ihre Worte in sofortige Bewegung.

Mills Bericht lautete kurz und bündig:

„Eben ist Salaadra, der Wirt und die weißhaarige Frau durch den Privateingang weggegangen nach der Reeperbahn zu. Ein Fräulein war nicht dabei. Und den Chauffeur von vorhin traf ich eben wieder, als er sich Zigaretten holte. Er soll schon um sieben Uhr vorfahren."

In den „Sieben Sünden".

Es war jetzt halb sechs nach der Kneipenuhr.

Martens und ich standen gleichzeitig auf. Ich sagte noch zu Milly:

„Milly, paß vor der Tür auf. Wenn du Salaadra und den Wirt zurückkommen siehst, kommst du rein und warnst uns. Wenn du schießen hörst, holst du die Polizei."

Die Augen des schlampigen Kellners hinter der Theke der „Sieben Sünden" wurden ganz gelb wie Bernstein und seine saftigen Wangen schgrau, als er uns in das Lokal treten sah.

Martens bestellte mit ruhiger Stimme zwei „lüttje Lagen" und wir saßen an der Theke Posto.

Im Lokal saßen immer noch die beiden Hafenarbeiter, von denen Martens erzählt hatte und die er jetzt, wahrscheinlich nicht ohne Absicht, zu einem Glas Bier einlud, das der Kellner mit einer unbeschreiblichen zwiespältigen Miene an den Tisch brachte.

„Ich will mal eben austreten", sagte ich zu Martens und wollte mich nach hinten begeben, als der Kellner zischend einwarf: „Toilette ist gesperrt. Die Leitung ist kaputt."

„Lüg doch nicht so, du Klugschieter", rief Martens dem Kellner zu und langte wie spielend über die Theke, wobei er den Mann mit einem festen Griff an der Weste packte.

Der Kellner wollte sich begreifen, aber Martens rief den Hafenarbeitern zu:

„Drei Runden, Kollegen, wenn ich hier den Gastrat nicht mit einer Hand zehn Minuten halten kann."

Während ich nach hinten ging, bemerkte ich noch, daß die beiden Arbeiter lachend zur Theke traten und ihre Witze über den wütenden Kellner rissen.

Plötzlich stieß der Kellner einen Pfiff aus, worauf sich die Portiere zum Hinterzimmer leise beiseite schob und einer der jungen Leute, die ich auch schon zweimal in dem Lokal gesehen hatte, den Kopf herausstreckte.

Und durch den Schlitz der Portiere sah ich den blonden Kopf Irmgard Beßlers, die auf einem großen Sederkoffer saß und sich mit den jungen Leuten angeregt zu unterhalten schien . . .

Mit einem Schlage war meine Aufregung gewichen. Ich war eisigkalt geworden und ich spürte, wie mein Gehirn klar und exakt arbeitete. Was ich jetzt tat, geschah ohne Zögern, geschah so, als ob ich den Plan schon längst enworfen gehabt hätte. Wie half mir allerdings der Umstand, daß ich wußte, welche Saiten im Innern eines Hafenarbeiters noch imstande sind, in gefühlsmäßige Schwingungen zu geraten.

Während die drei jungen Leute — sie sahen nicht einmal so finster aus, wie ich sie in Erinnerung hatte, und jedenfalls zehnmal gentlemanlikter, als ich in diesem Moment — eine Sekunde bestürzt dastanden und dann in profane Proteste ausbrachen, ging ich stracks auf Irmgard zu, die mich mit großen verständnislosen Augen anstarrte.

„Kennst mich wohl nicht mehr, du Luder?" brüllte ich sie an und konstatierte durch einen raschen Seitenblick auf die Leute, daß ich den richtigen Ton getroffen hatte.

„Na, schnapp man nach Luft, du Treulose", schrie ich, „ich bin es schon, der Karl."

(Fortsetzung folgt.)

Schmuggler, die nicht faßbar sind.

Von Wolfram v. Zastrow.

Jeder Kriminalist wird bestätigen müssen, daß das europäische Schmugglerspondmsweisen zu einer außerordentlich hohen Stufe der Vollkommenheit entwickelt ist. Um so erstaunlicher bleibt die Tatsache, daß heute mehr denn je ein umfangreicher Schmuggel blüht, dem gesetzlich überhaupt nicht oder nur sehr selten beizukommen ist. Und zwar gilt das sowohl für den Schmuggel von Waren, wie für den Schmuggel von Rechten.

Import von Titeln.

Vor einiger Zeit wurden in Wien zwei „Schriftsteller" verhaftet, die ein einträgliches Versandgeschäft von akademischen Titeln unterhielten. Als einheimische Agenten einer belgischen „Doktorfabrik" konnten sie ausnahmsweise gefaßt werden. Ihre Auftraggeber aber sind unbelangbar.

Eine größere Anzahl belgischer und französischer Titelexportfirmen machen sich seit Jahren um ihr Vaterland in zweifelhafter Weise verdient, indem sie hohe Summen aus Deutschland und Oesterreich dafür exportieren, daß Personen jeden Standes, sofern sie nur zahlungsfähig sind, ihre Titel erwerben. Immer wieder sind in allerletzter Zeit Behörden und Gerichte von den Hunderten von Personen genarrt worden, die derartige Titel käuflich erworben hatten. Sowohl die deutschen Agenten wie die Fabrikantenfirmen sind untereinander glänzend organisiert und vertrustet. Durch ihre hochklingenden Namen und durch ihren äußeren Schein von Wissenschaft gelingt es ihnen immer wieder, Dumme zu finden, die für eine „Eilvorbereitung zum Doktorexamen" ihre Ersparnisse dem Ausland opfern, um einen völlig wertlosen Titel einzuheimsen, der ihnen oft sogar noch eine strafrechtliche Verfolgung einbringen kann.

Da ist zunächst die „Philotechnische Universität Brüssel" (der Preis für ihre Doktortitel schwankt zwischen 300 und 20 000 Mark!). Eine besonders unangenehm bekannt gewordene „Hochschule" dieser Art ist ferner die „Université Voltaire" in Marseille, wo noch mehr dieser Institute existieren. Erkundigt man sich bei den dortigen Behörden, so erhält man den Bescheid, die Firma sei als „Exportgeschäft" zugelassen. Die angebliche staatliche Anerkennung als wissenschaftliche Bildungsstätte fehlt in jedem Falle.

Von Marseille aus arbeitet auch die übelste aller dieser Betrügerfirmen, die „Université Aranique", deren Zentrum leider Deutschland darstellt. Der Tätigkeitsbereich dieses Unternehmens grenzt so oft an Verbrecherische, daß es sich keineswegs mehr um bloßen Schmuggel handelt. In den ersten Monaten dieses Jahres kam es so in einem erzgebirglichen Ort zu einem Riesenskandal. „Jene aranische Santätsärzte" meldeten sich dort ganz offiziell beim Kreisarzt und vergingen sich systematisch in kurpfuscherischer Weise an der dortigen Bevölkerung. Als sich die Behörden für die zwei „Sanitätsräte" etwas näher interessierten, erklärten diese, sie seien Ausländer und unterständen nur den Gesetzen des „Aranischen Freistaates". Sie entpuppten sich dann als zwei arbeitslose Handwerker.

Der „Aranstaat" soll angeblich auf einer kleinen Rhoeninsel bei Marseille liegen und von fast allen Staaten international anerkannt sein. Sein Chef ist ein Tierarzt Dr. Freytag, der sich als „dreifacher Souverän, Großmeister des aranischen Ordens und Präsident der aranischen Universität" ausgab, inzwischen aber wegen Geistesschwäche entmündigt worden ist. Die Plünderung des Aranstaates als großangelegtes Schwindelunternehmen hat vor etwa einem Jahre ein Prozeß in Weimar ergeben, dessen Voruntersuchung volle fünf Jahre in Anspruch nahm. Der „Aranstaat" hat nach anderen Anpreisungen nicht nur eine, sondern in fast jedem Lande Europas eine bekannte, natürlich nur auf dem Papier stehende Universität, die übrigens nicht nur zum Doktor und Professor, sondern auch zur Exzellenz, zum Baron und zu „auf Wunsch angefertigten" Titeln gegen entsprechende Zahlung verhilft.

In dieselbe Kategorie von Firmen, die unter wissenschaftlichem Deckmantel betrügerisch große Summen aus Deutschland ziehen, gehört auch der „Schweizerische Universalorden für humanitäre Dienste" und die in Madrid beheimatete „Sociedad Espanola de Plasmogenia für kulturmwissenschaftliche Leistungen".

Tauschein und Scheidungsurteil.

Zu den beliebtesten Importartikeln, deren Schmuggler nicht zu fassen sind, gehören Tauscheine und Scheidungsurteile. Früher war die berühmte schottisch-englische Grenz-Postsation Gretna Green das Ziel aller englischen Romanzen. Denn hier konnte der jeweilige Gemeindevorsteher, oft in tiefer Nacht, aus dem Bett getrommelt, gegen Vorweisen ordnungsmäßiger Papiere jedwedes Männ- und Weiblein unter das gemeinsame Ehejoch stempeln. Der historische Held des Dörfchens war ein Schmiedemeister, der besonders lange Jahre das Amt des Ortsvorstehers bekleidete. Daher der „Schmied von Gretna Green". Auch Kapitäne verschiedener Länder haben, was Eheschließungen angeht, auf hoher See oft sehr weitgehende Vollmachten, die von allen Trauscheinschmugglern weidlich ausgenutzt zu werden pflegen. Dagegen haben sich erhebliche juristische Schwierigkeiten ergeben, als das nicht ausführende Heer der Trauscheinwütigen auch die Sowjet-Ehe, die bekanntlich nur an- und abgemeldet zu werden braucht, für ihre Zwecke dienstbar machen wollte.

Doch neuerdings gibt es auch eine ausländische Importware für Scheidungsurteile. Und zwar die schöne alte deutsche Hauptstadt des Baltikums, Riga. Wenn man in Lettland ansässig ist, ganz gleich ob als Lette oder Ausländer, und mehr als drei Jahre von seinem Ehegatten getrennt gelebt hat, so kann man ohne weiteres die Ehescheidung vor lettischen Gerichten beantragen. Dann erscheint im lettischen Staatsanzeiger eine kleingedruckte Anzeige, die den irgendwo im andern Europa lebenden Gatten auffordert, zum Termin zu erscheinen. Nun ist der lettische Staatsanzeiger nicht gerade eine der verbreitetsten Tageszeitungen in Deutschland. . . .

Eine Reihe von Persönlichkeiten der internationalen Gesellschaft hat sich schon erfolgreich in Lettland „ansässig" gemacht. Darunter der Komponist Eugen d'Albert, dessen Scheidungsprozeß im Laufe des Monats Dezember zur Verhandlung kommen dürfte. Erfolgreich geschieden ist hier der Berliner Theaterfürst Max Reinhardt von der Schauspielerin Else Heims. Der neueste Prominente, der in Riga Wohnung gemietet hat, ist der Schriftsteller Jakob Wassermann. Die prominenten Ehemüden als lettische Gäste haben Riga einen unerwarteten kulturellen Aufschwung verliehen. Reinhardt hat mehrere Gastspielreisen im andern übernommen, Wassermann hat literarische Veranstaltungen angekündigt, und auch Eugen d'Albert soll sich um Lettlands Kur verdient machen, indem er eine Oper aus dem Leben der lettischen Fischer schreibt.

Einen juristischen Haken haben diese Prozesse aber alle: der Scheidungshungrige muß, damit die Sache mit der Anzeige im Staatsanzeiger klappt, den Aufenthaltsort seiner Gattin als „unbekannt" angeben. Es dürfte jedoch den meisten Gattinnen nicht so schwer fallen, nachzuweisen, daß ihre Ehehälften den Aufenthalt des andern Teils wider besseres Wissen als „unbekannt" bezeichnet haben. Wer aber seinen Ehegatten vermißt, von dem er länger als drei Jahre getrennt lebt, der beauftrage schleunigst einen Rigaischen Rechtsanwalt mit dem Verlegen des Anzeigenteils im lettischen Staatsanzeiger. . . .

Unfaßbarer Warenschmuggel.

Auch ein Schmuggel mit Waren ist oft nicht faßbar. Nicht, daß es sich darum handelte, die Grenzen schärfer zu bewachen — das ist vornehmlich eine kriminalistische Aufgabe. Das eigentliche Tätigkeitsfeld der zahlreichen deutschen „Zollahndungsstellen" besteht darin, die Waren aufzuhalten, die sich unter anderer Bezeichnung unter ihren eigenen Augen „ordnungsmäßig" per Bahnzollamt hindurchzuschmuggeln versuchen. Da besteht beispielsweise ein scharfer Zollkrieg mit Polen. Um nur einen Artikel zu wählen: Serradella. Der Zoll für Serradella ist so unerschwinglich, daß es praktisch keinem Kaufmann einfallen würde, polnische Serradella nach Deutschland einzuführen. Infolgedessen geht der gesamte Serradella-Export Polens auf Umwegen nach Deutschland, beispielsweise per Schiff über Danzig nach Holland und von dort nach Deutschland. Da man fast nie nachweisen kann, daß die fragliche Serradella nicht, wie im Zollformular steht, holländischen, sondern in Wirklichkeit polnischen Ursprungs ist, gibt es praktisch nur äußerst selten eine Möglichkeit, diesen schwunghaften Schmuggel zu unterbinden.

Freunden u. Bekannten
empfiehlt man stets ein Abonnement
auf die **Hallischen Nachrichten.**
Zusendung von Probenummern kostenfrei.

Dr. Dralle's Rasiercreme
Ein Genuß für Selbstrasierer
Große Tube nur noch **50 Pf.**

Neue Bücher.

• **Deutsch-Oesterreichische Literaturgeschichte.** Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben von Eduard Castle. Dritter (Schluß-) Band: 1848 bis 1918. 9. Mitteilung. Wien, Verlagsbuchhandlung Carl Fromme, G. m. b. H. Preis 8,40 RM. — In Fortführung des Kapitels über das literarische Schaffen in den Ländern der alten österreichisch-ungarischen Monarchie von Beginn von 1866 bis 1918 erhalten wir in der vorliegenden Abteilung umfangreiche und unterrichtende Darstellungen über das Kulturleben Tirols, Böhmens, Mähren-Schlesien, Bukowina, Ungarn aus der Feder hervorragender Gelehrter. Alle diese Abschnitte berücksichtigen nicht nur die literarischen Erzeugnisse, sondern die Entwicklung des Zeitungs- und Theaterwesens, worüber man in anderen Werken vergeblich Aufkunft suchen wird. Dadurch, daß über die Grenze von 1918 hinaus noch eine Aufschau auf die gegenwärtigen Zustände geboten wird, kommt der Leser zu einer deutschen Erkenntnis der Auswirkungen des Zusammenbruches der alten Monarchie auf die deutsche Bevölkerung sowohl in den Alpenländern wie in den Sudeten- und Karpathenländern. Die vollständig unparteiische Darstellung begleitet wieder eine große Zahl von Schriftstellerbildnissen.

• **Goethe** (Leben, Gedanken, Bildnisse) mit 15 Bildtafeln. Verlag Der Eiserne Hammer, Königstein (Taunus). Preis 1,20 RM.

• **Erinnerungen an Franz Herwig. Von Agnes Herkommer.** Mit einem Bildnis Franz Herwigs und einer Faksimilewiedergabe seiner Handschaft. 1931. Verlag von Hermann Rohlaus Nachfolger, Weimar. Kartoniert 2,20 RM., in Ganzleinen 2,85 RM. — Dem Wunsche des verstorbenen Dichters Franz Herwig entsprechend erzählen die Verfasserinnen, bl. zu seinem Freundeskreis gehörten, von Kämpfen und Gestalten dieses Großen unserer Tage.

• **Die „Gartenlaube" billiger!** Sie kostet jetzt nur noch 30 Pfg. Im neuen Heft beginnt ein großer Roman von Rud. Stratz „Der Bauer in der Au", ein packendes Zeitgemälde aus den oberbayerischen Bergen.

• **Jeder sein eigener Schallplattenfabrikant** von Heinrich Stutz, Verlag Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW 68, Zimmerstraße 94. 1,80 RM. — Nach einer leichtverständlichen Einleitung über das Wesen der Schallplatte behandelt H. Stutz alle mit der Schallaufnahme von Schallplatten zusammenhängenden Probleme.

• **75 Jahre Deutsche Landwirtschafts-Zeitung.** Die unseren landwirtschaftlichen Lesern bekannte Deutsche Landwirtschafts-Zeitung feiert im Jahre 1932 auf ihr 75jähriges Bestehen zurück. Im Laufe dieser siebeneinhalb Jahrzehnte war die DLZ. Kundenzeitung der Landwirte und ein tüchtiger und treuer beobachter Berater. Alle führenden Fachleute gehörten zu ihren Mitarbeitern.

• **Ernährung und Pflege des Hundes.** Von Walter Pusack. 1 RM. Verlag Walther Pusack, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 119/120. — Aus der Fülle der Erfahrungen und Kenntnisse heraus eingt und der als Hundeage bekannte Verfasser in leicht verständlicher Form alles das aufzeichnet, was wir von der Pflege und Wartung des Hundes wissen müssen.

• **Fortschrittsfreude im Garten.** Trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist Fortschrittsfreude im Garten nicht gesunken, unentwegt weiter und nicht umsonst hat Karl Foerster gerade über den Hauptartikel, mit dem nach einleitenden Worten von Margarete Windthorst die Gartenschönheit (Wartung der Gartenschönheit, Berlin-Westend) den neuen Jahrgang beginnt, das Wort „Fortschrittsfreude" gesetzt.

Albert Neubert, Buchhandlung
Halle a. S., Preußenring 7.

Graphologischer Briefkasten

DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Zur Schriftdeutung durch den „Graphologischen Briefkasten" sind 20—25 Zeilen, mit Tinte auf unliniiertem Papier gefälligst einzureichen. Jede Einsendung ist mit einem kennzeichnenden oder Angabe der Adresse des Einsenders an die Redaktion der „Hallischen Nachrichten", Graphologischer Briefkasten, zu richten. Die Bezugsmitteilung ist beizufügen. Die Gebühr beträgt 1,50 RM.; sie ist entweder der Sendung beizufügen oder gleichzeitig einzusenden. Auf Wunsch werden ausführlicher Deutungen zu 3 RM. und eine ausführliche zu 5 RM. gefertigt. — Beantwortungsfrist 14 Tage.

Das graphologische Institut der Hallischen Nachrichten.

Gr. 1251. M. — Wenn Sie sich Ihrer Umgebung gegenüber auftreten, bisher sorgfältiger Pflichterfüllung verbergen sich bei Ihnen viel heimliche Sehnsüchte und Wünsche. All diese seinen, leisen Regungen, die Sie bei Ihrer Umgebung nicht zum Ausdruck hinausgehen, verschlossen Sie behutsam in Ihrem Herzen. Es würde Ihnen wie eine Entheiligung erscheinen, wollten Sie das in Worte fassen, was Sie zutiefst bewegt, so daß selbst wenn Sie es ausdrücken möchten, Sie würden nicht die richtigen Worte finden, weil sich eben nicht alles in Worten ausdrücken läßt, was Ihre Seele bewegt. So kommt es, daß Sie bei allem Gemeinschaftsgefühl und bei dem sehr ausgeprägten Bedürfnis, sich an die Mitmenschen anzuschließen, sich doch von Zeit zu

Zeit eine Stunde stiller Beschaulichkeit und Selbstbesinnung wünschen. Nur dann, wenn Ihnen solche Feierstunden beschieden sind, können Sie sich auch Ihren Pflichten und Aufgaben mit ganzer Kraft widmen. Und wenn Sie dann sicher sein, daß Sie, mit Ihrer ausgeprägten Ordnungsliebe und Gründlichkeit, Ihren Posten voll und ganz ausfüllen. Es kann freilich geschehen, daß Sie zuweilen ein gewisses Bedrücktsein finden, denn Sie sind nun einmal Gefühlsmenschen, und es ist nicht so leicht, das Herz der Vernunft unterzuordnen.

Gr. 1252. — Ein schreibgewandter Mensch ist der Wirbel dieser Zeilen nicht, und es wird ihm auch nicht immer leicht, Ihre richtig auszudrücken und Klarheit in seine Gedanken zu bringen. Er entdeckt eine tiefe Sehnsucht nach Schlaubheit und zeigt sich auch gewandt und praktisch begabt, doch bandet er nicht aus einem intuitiven Gefühl heraus, als aus wirklicher Ueberlegung und verstandmäßiger Erkenntnis. Seine Fähigkeiten werden sich vor allem dann bewähren, wenn es gilt, die einmal gewonnene Stellung zu sichern und zu fördern. Er versucht natürlich mit allen Mitteln, sich gegenüber Enttäuschungen zu schützen und doch, seine Wünsche zu befriedigen, sowohl im Beruf wie im Privatleben. Er ist bestrebt, er mit berechtlichem Mißtrauen und großer Vorsicht. Er ist nicht geneigt, einem Fremden gegenüber sein Innere aufzuschließen und ist, wenn er mit anderen Umgang nicht immer angenehm, seine wahren Empfindungen und Gedanken offenbaren. Er hat offenbar schon manche unliebsamen Erfahrungen gemacht und es ist ihm nicht immer gegeben, seine Bestrebungen und Wünschen in dem Maße zu folgen, wie er es gern getan hätte. Er besitzt Familiensinn genug, um seine Fürsorge auch auf die Seinen, Menschen anzuschließen, die ihm nahestehen, obgleich Selbstlosigkeit aber nicht man kaum von ihm erwarten dürfen. Es gelingt ihm in den meisten Lebenslagen, nach außenhin eine zuversichtliche und selbstbewußte Haltung zu wahren. Im vertrauteren Umgang aber wird es sich zeigen, daß er doch ziemlich erregbar ist. Wenn er sich persönlich angegriffen fühlt, kann er ziemlich heftig und auch schroff werden. Verschiedenschaftlichkeit kann man ihm nicht absprechen. Er kann sich für eine Sache, die ihn interessiert, mit sehr viel Eifer, Tatfreude und Ausdauer einsetzen. Freilich darf man nicht erwarten, daß er für irgendwelche Phantasterei so jahre ist, denn seine Lebensfreude liegt durchaus im Realen und materiell Greifbaren. Seine Arbeitsfreude hängt, wie schon eben erwähnt, davon ab, ob die Arbeit nach seinem Geschmack ist. Er besitzt wohl Pflichtgefühl und wird auch allein aus diesem heraus seinen Aufgaben gerecht zu werden trachten, aber seine Leistungen werden doch hinter denen zurückbleiben, die er bewährend, wenn er aus innerem Antrieb heraus schafft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 15. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 38 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 13. Februar.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,028	1,032	Italien	21,84	21,88
Canada	3,638	3,644	Jugoslawien	7,403	7,417
Japan	1,429	1,431	Kaunas	41,98	42,02
Kairo	14,83	14,87	Kopenhagen	79,77	79,93
Konstantinopel	—	—	Lissabon	13,19	13,21
London	14,48	14,52	Oslo	78,62	78,78
Montreal	4,209	4,217	Paris	16,54	16,58
Rio de Janeiro	0,253	0,252	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,748	1,75	Reykjavik	65,43	65,57
Amsterdam	169,93	170,27	Riga	80,92	81,08
Athen	5,3	5,405	Schweiz	82,38	82,54
Brüssel	58,74	58,86	Sofia	3,07	3,03
Madrid	2,32	2,28	Spanien	33,47	33,53
Budapest	56,94	57,06	Stockholm	81,0	81,21
Danzig	81,7	82,13	Tallinn (Estl.)	111,9	111,61
Helsingfors	6,494	6,506	Wien	45,5	46,05

Newyork steckt Berlin an.

Berlin, den 15. Februar.

Erwartungsgemäß beantwortete der Berliner Platz die Newyorker Sonnabend-Hausse mit einer neuen Aufwärtsbewegung. Man nimmt wohl an, daß die Festigkeit in Newyork nicht ohne Rückwirkungen auf die übrigen europäischen Auslandsbörsen bleiben wird, obwohl zu beachten wäre, daß in diesem Falle doch erhebliche Unterschiede zwischen der europäischen Wirtschaftslage und der in USA. bestehen. Zunächst muß auch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Bewegung drüben zweifelsohne technisch forciert ist, denn an den Börsenkrediten, die mit 500 Millionen ca. einen noch nie dagewesenen Niedrigkeitsstand erreicht hatten, ist zu ersehen, daß große Baisse-Engagements laufen. Nur wenn die amerikanische Wirtschaft auf Grund der Kreditausweitungen importfreudiger werden würde, könnte auch Deutschland von der Entwicklung profitieren.

Da aber auch politisch eine gewisse Beruhigung zu bestehen schien, zumal die offizielle Erklärung der Reparationskonferenz und die Haltung Hindenburgs zur Präsidentenwahl einen guten Eindruck machten, hielt die Spekulation trotz höherer Kurse mit Verkäufen sichtlich zurück. Kleines Kaufinteresse des Publikums genügte also schon, um in den einzelnen Werten Materialknappheit hervorzurufen. Selbst gegen die höheren Sonnabendschlußkurse waren 1- bis 2proz. Besserungen keine Seltenheit, doch die Umsatztätigkeit war aber verhältnismäßig gering.

Bankaktien und Schiffahrtswerte waren nur behauptet, auch Montanpapiere, mit Ausnahme der weiter bevorzugten Braunkohlenwerte, wiesen keine größeren Kursveränderungen auf. Die Kohlenwerte lagen dagegen stark beachtet, und bis zu 5 Prozent höher. Auch am Elektromarkt erhielt sich etwas größere Nachfrage, doch gingen hier die Gewinne im allgemeinen nicht über 3 Prozent hinaus. Sonst hatten noch Julius Berger und die Kaliwerte etwas stärkere Steigerungen aufzuweisen.

Reichsbahnvorzugsaktien und Farbenbonds gewannen ca. 1 Prozent, Schuldbücher ca. ½ Prozent. Auch deutsche Anleihen konnten sich bis zu ½ Prozent bessern, während sonst der Anlagemarkt stark vernachlässigt blieb.

Im Laufe des Vormittags traten gegen die festen Anfangskurse leichte Abröckelungen ein, da die bekannt gewordenen Außenhandelsziffern für Januar 1932 nicht befriedigten.

Günstiger Rückfluß der Spareinlagen.

Im Reichsbankausweis für die erste Februarwoche wurde auf die starke Entlastung der Kapitalanlage hingewiesen und hervorgehoben, daß die günstige Entwickelung nicht zuletzt darauf zurückzuführen sei, daß die Sparkassen in der Lage waren, einen Teil ihrer zur Befriedigung der starken Rückzahlungsforderungen nach der Julikrise bei der Reichsbank aufgenommenen Kredite zurückzuzahlen.

Es ist bekannt, daß die Rückgänge an Spareinlagen bis in den Dezember hinein, wenn auch in immer geringerer Höhe, angehalten haben. Die Tatsache starker Wiedereinzahlungen seit Beginn des neuen Jahres 1932 bestätigt uns auch eine Rückfrage bei der Stadtsparkasse zu Halle. Wir hörten hier, daß die Stadtsparkasse, dank ihrer immer vorsichtigen Liquiditätssicherung, allen Ansprüchen ihrer Sparer aus eigener Kraft gerecht werden konnte. Sie gehört zu den Sparkassen, die es überhaupt nicht nötig hatten, Kredite bei der Reichsbank oder einer sonstigen Stelle in Anspruch zu nehmen, obwohl hier bald nach Aufhebung der gesetzlich angeordneten Zwangsbeschränkung die Rückzahlungswünsche der Sparkundschaft in voller Höhe erfüllt wurden. Auch auf die Zahlungsmöglichkeiten konnte verzichtet werden. Die freiwillige Zahlungsbereitschaft der Stadtsparkasse hat denn auch dazu geführt, daß das Vertrauen ihrer Sparer in starkem Maße zurückgekehrt ist. Erhebliche Beträge, die in der Zeit der Angstpsychose abgehoben wurden, fanden ihren Weg zur Stadtsparkasse zurück, so daß bereits im Januar erhebliche Einnahmeüberschüsse zu verzeichnen waren. Der Einzahlungsüberschuß in der ersten Hälfte des Februar 1932 übertrifft noch das Januarergebnis. Erfreulich ist auch die große Zahl der eröffneten neuen Sparkonten. Die Auswirkungen vernünftiger Sparktätigkeit werden auch in Zukunft zur weiteren Entlastung des Geld- und Kapitalmarktes beitragen und dadurch zur Erleichterung der schwierigen Wirtschaftslage beitragen.

Preußens Siedlungsbankanteile dem Reich überlassen.

Preußen hat dem Reich seine Anteile an der Deutschen Siedlungsbank gegen Hergabe der 100 Millionen RM., die zum Etatsausgleich noch fehlten, überlassen. Preußens Einfluß auf die für die landwirtschaftliche Kreditgabe bedeutsame Preußische Zentralgenossenschaftskasse ist gewahrt geblieben.

Bausparkasse muß in Konkurs gehen.

In den Senatssitzungen des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung vom 10. und 11. Februar 1932 ist u. a. folgende Entscheidung getroffen worden:

Bei der Mitteldeutschen Bau- und Hypotheken-Sparkasse e. G. m. b. H. in Erfurt hat der Senat entschieden, daß gemäß § 88 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt wird.

Die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig. Sie hat keine aufschiebende Wirkung.

Agrarpolitik muß Bauernpolitik sein.

Die Tagung des Mitteldeutschen Bauernbundes.

In Magdeburg trat der Mitteldeutsche Bauernbund zu seiner diesjährigen Vertretertagung zusammen, an der außer 4—500 Vertretern gliedern die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden als Ehrengäste teilnahmen.

Oberpräsident Dr. Falck hielt im Namen der Reichs- und Staatsbehörden eine kurze Ansprache, in der er betonte, wenn die Landwirtschaftsnot jetzt auch auf die Provinz Sachsen übergreife, dann sei rühmend festzustellen, daß das mitteldeutsche Klein- und Mittelbauerntum durch seinen Willen zu Einschränkung und durch die zähe Mitarbeit der gesamten Familie der Wirtschaftskrise stärkeren Widerstand geleistet habe als der Großbesitz. Die Regierung werde daraus für ihre praktische Arbeit die Folgerungen zu ziehen haben, im Sinne des Wahlspruches, unter dem diese Tagung stattfinde: „Deutsche Agrarpolitik muß Bauernpolitik sein", zu handeln.

Das Hauptreferat der Tagung erstattete der Präsident der Oberschlesien-Landwirtschaftskammer, Franzke. Er erklärte, daß die Lage der deutschen Landwirtschaft eng verbunden sei mit der Gesamtwirtschaft. Die Besserung der Lage der Landwirtschaft hänge von einer Besserung der Gesamtwirtschaft ab. Deshalb müsse der Bauer vor seinen eigenen Forderungen die Lebensbedingungen der Gesamtwirtschaft betrachten. Drei große Probleme gebe es für diese, nämlich die Währungsfrage, die Aufhebung der Reparationen und den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. In der Währungsfrage sei dringend vor Experimenten, wie der Schaffung einer Boden- oder Binnenmark zu warnen, weil das zur Inflation führe. Zur Reparationsfrage sei festzustellen, daß es der Regierung gelungen sei, Deutschland aus seiner politischen Isolierung zu befreien und die Weltmeinung für Deutschland zu gewinnen. Damit sei aber die Hoffnung auf eine vernünftige Regelung dieser Frage gegeben. Zur Frage der Arbeitslosigkeit endlich sei in den letzten 10 bis 12 Jahren vom bäuerlichen Standpunkt aus ein schwerer Fehler der Regierung festzustellen, daß nämlich eine

großzügige Anliegersiedlung unterblieben

sei. Dadurch seien unzählige Kleinbauern, die nicht genügend Ackernahrung hätten, gezwungen worden, zusätzlich als Industriearbeiter zu verdienen und so dem städtischen Industriearbeiter seine Arbeit zu nehmen.

Zu den landwirtschaftlichen Fragen erklärte der Redner, daß eine Autarkie unbedingt abzulehnen sei, da sie zur Kriegszwangswirtschaft zurückführe. Die wichtigste Frage für die Landwirtschaft sei dagegen die Preisfrage, und zwar

komme es nicht zu sehr auf hohe Preise an wie auf ein gerechtes Preisverhältnis.

Es sei ein Unding, wenn der Index für Vieh auf 62—63 gesunken sei, während die Industrie es verstanden habe, durch ihren Widerstand gegen den Preisabbau den Index für Fertigwaren auf 124 zu erhalten. Die letzte Notverordnung habe eine Kaufkraftschrumpfung von 3,5 Milliarden gebracht, während der Preisabbau nur 1½ Milliarden betrage, das bedeute eine Lücke von 2 Milliarden, die sich vor allem zu Lasten der deutschen Landwirtschaft auswirke.

Nachdem der Redner dann noch einmal die falsche Wirtschaftspolitik und vor allem die Fehlinvestitionen getadelt hatte, erklärte er, die Regierung habe, das dürfe man über aller Kritik nicht vergessen, sich doch in der letzten Zeit bemüht, Ordnung zu schaffen. Das deutsche Bauerntum stehe zur Regierung, wenn es sich auch das Recht der Kritik vorbehalte und so vor allen eine

Aufhebung der verfehlten Zuckersteuer und eine Revision des ungerechten Pachtgesetzes

verlange. Das Bauerntum müsse sich entschieden davor hüten, hinter radikalen Schreiern herzulaufen, die oft nichts von der Landwirtschaft verstehen und den Bauern nur für ihre persönlichen politischen Zwecke einfangen wollen.

Ein zweites Hauptreferat erstattete die Führerin der Bäuerinnen-Bewegung, Frau Rose Hillbrandt-Hennersdorf über die Gegenwartsaufgaben der deutschen Bauernfrau. Zum Schluß der Tagung betonte Direktor Müller von der Deutschen Bauernschaft Berlin, daß die Front des Bauerntums nicht gegen den Staat gerichtet sein könne, weil der Bauer das größte Interesse daran habe, daß Ruhe und Ordnung herrsche. Wenn das Bauerntum an der Agrarpolitik der Reichsregierung scharfe Kritik übe, dann sei gleichzeitig festzustellen, daß es gerade die Opposition sei, die seit 12 Jahren in Deutschland die Agrarpolitik bestimmt habe. Um so mehr sei zu begrüßen, daß aus der Praxis heraus auch bei diesen führenden Männern neue Erkenntnisse anscheinend sich eingestellt hätten und daß die Entwickelung in Deutschland sich stärker dem Motto der bäuerlichen Bewegung zuwende, daß deutsche Agrarpolitik Bauernpolitik sein muß.

Starke Ausfuhrschrumpfung nach England

Der deutsche Außenhandel im Januar 1932.

Die für Januar festgestellte Einfuhr beziffert sich auf 440 Mill. RM.; die tatsächliche Januareinfuhr beträgt jedoch nur 425 Mill. RM., da in der ausgewiesenen Zahl noch rund 15 Mill. RM. an Lagerabrechnungen aus dem Vorjahr enthalten sind. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr somit um 65 Mill. RM. zurückgegangen. Diese Abnahme des Einfuhrwertes erklärt sich zunächst durch ein weiteres Absinken der Preise; denn der gewogene Durchschnittswert der Einfuhr liegt um 3 v. H. niedriger als im Dezember. Der Mengenrückgang der Einfuhr, der etwa 10 v. H. beträgt, ist zum Teil saisonmäßig begründet; im übrigen spiegelt sich in den mengenmäßig geringen Einfuhren, die bei allen Warengruppen, voran den Rohstoffen, verzeichnet sind, der weiter anhaltende Tiefstand der Produktionstätigkeit wider. Soweit bereits Ländernachweise vorliegen, zeigt sich ein Einfuhrrückgang bei den Warenbezügen aus Großbritannien, Italien, Rußland, Britisch-Indien, Frankreich und den Niederlanden. Eine, im wesentlichen saisonmäßige, Zunahme zeigt die Einfuhr aus Argentinien (Wolle) und China. Kaum verändert ist die Einfuhr aus der Schweiz, was eine Folge der Vereinbarungen, die im Hinblick auf die Kündigung und den inzwischen erfolgten Ablauf des Handelsvertrages vorgenommen worden sind; an sich wäre auch bei der Schweiz wie bei anderen Bezugsländern für Fertigwaren nach Beendigung des Weihnachtsgeschäftes saisonmäßig eine Einfuhrabnahme zu erwarten gewesen.

Die Ausfuhr ist von 708 Mill. RM. im Dezember (angewiesen 736 Mill. RM., d. h. einschl. 30 Mill. RM. nachträgliche Sammelanschreibungen) auf 542 Mill. RM. im Januar zurückgegangen. Die Reparations-Sachlieferungen, in diesen Zahlen enthalten, betragen im Januar 12 Mill. RM. gegen 26 Mill. RM. im Vormonat. Für die Gesamtausfuhr (einschließlich der Reparations-Sachlieferungen) ergibt sich demnach ein Ausfuhrrückgang um 166 Mill. RM.; die Fertigwaren sind daran mit 143 Mill. RM. beteiligt.

Dem Wert nach beträgt die Abnahme der Ausfuhr 23 v. H.

Der mengenmäßige Rückgang ist etwas geringer, da der gewogene Ausfuhrdurchschnittswert um annähernd 2 v. H. gesunken ist. Saisonmäßige Einflüsse sind im Monat Januar nur in geringem Umfang wirksam. In der Hauptsache ist der Ausfuhrrückgang durch die Hemmungen begründet, die wirtschaftspolitische Maßnahmen der verschiedensten Art dem internationalen Warenaustausch bereiten. Besonders deutlich zeigt sich dies in der

scharfen Schrumpfung der Ausfuhr nach Großbritannien, die nach einem Rückgang im Dezember um 20 Mill. RM. im Januar einen Sturz um mehr als 50 Mill. RM. erfahren hat.

Ferner zeigt u. a. der Warenabsatz einen stärkeren Rückgang nach den skandinavischen Ländern und den Niederlanden. Auch ist die Ausfuhr nach Rußland und Frankreich erheblich vermindert ausgewiesen; jedoch hier im wesentlichen wohl nur als Folge der Ueberhöhung der Dezembernachweise durch die Sammelanschreibungen. Ebenso wie die Einfuhr aus der Schweiz hat auch die Ausfuhr nach der Schweiz eine durch Voreindeckungen begründete Zunahme erfahren.

Die Handelsbilanz zeigt im Januar einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuß von 105 Mill. RM.; einschließlich der Reparations-Sachlieferungen ist **die Handelsbilanz mit 117 Mill. RM. tatsächlich** aktiv (gegenüber 218 Mill. RM. im Dezember bei Abrechnung der damaligen Sammelanschreibungen).

Im einzelnen ergeben sich gegenüber dem Dezember folgende Veränderungen: Die Rohstoffeinfuhr zeigt eine rückläufige Bewegung vornehmlich bei Baumwolle (— 4,6 Mill. RM.), Bau- und Nutzholz (— 3,7 Mill. RM.), Oelkrüchten und Oelsaaten (— 3,1 Mill. RM.), Holz zu Holzmasse und Steinkohlen. Wolle und andere Tierhaare sind um 3,2 Mill. RM. vermehrt eingeführt worden. Unter den Lebensmitteln hat die Einfuhr an Obst (— 5,6 Mill. RM.), Reis (— 2,4 Mill. RM.), Eiern, Fleisch, Butter und Südfrüchten abgenommen. Die Gruppe Fertigwaren weist in der Einfuhr Minderbezüge an Wollgeweben (— 1,8 Mill. RM.), Wollgarnen und Lederwaren auf.

Die Ausfuhr von Fertigwaren ist nach den Anschreibungen am stärksten bei den Maschinen, Kesseln und Maschinenteilen (— 50 Mill. RM.) zurückgegangen; doch enthielten — wie bereits erwähnt — die Nachweise dieser Warengruppen im Dezember Ueberhöhungen durch Sammelanschreibungen im Betrage von 30 Mill. RM., so daß der tatsächliche Rückgang dieser Waren auf rund 20 Mill. RM. anzusetzen ist. Erheblich zurückgegangen ist auch die Ausfuhr von Eisenwaren (— 23 Mill. RM.) und Textilwaren (—19 Mill. RM.), namentlich von Geweben aller Art (zum Teil völlig unterbundene Ausfuhr nach Großbritannien). Der Rückgang von elektrotechnischen Erzeugnissen (— 9 Mill. RM.) und Kinderspielzeug (— 5 Mill. RM.) ist wie derjenige der Fertigwaren vorzugsweise nach Abschluß des Weihnachtsgeschäftes vorwiegend saisonmäßig begründet. Erwähnt sei ferner der Rückgang der Ausfuhr um jeweils 4—5 Mill. RM. von Papier und Papierwaren, Lederwaren, Waren aus Kupfer, Glas und Glaswaren.

Von den wichtigsten Reparations-Sachlieferungen im Januar gehören zur Gruppe Rohstoffe: Kohlen aller Art mit 3,3 (Vormonat 3,5) Mill. RM.; zur Gruppe Fertigwaren: Eisenwaren mit 5,3 (5,9) Mill. RM. und elektrische Maschinen nebst anderen elektrotechnischen Erzeugnissen mit 1,1 (1,0) Mill. RM. Die Lieferungen an nicht elektrischen Maschinen sind von 13,1 Mill. RM. im Dezember auf 0,3 Mill. RM. im Januar zurückgegangen.

Bedrohter Fertigwaren-Export nach Frankreich.

Der Reichsbund der Deutschen Metallwarenindustrie e. V. wendet sich in einem Schreiben an den Reichswirtschaftsminister gegen die französischen Bestrebungen, die für Deutschland günstige Entwicklung des deutsch-französischen Handelsvertrages auf dem Wege privatwirtschaftlicher Verhandlungen mit dem Ziele erneuter Kontingentierung bestimmter deutscher Erzeugnisse zu beeinträchtigen.

Der deutschen Fertigindustrie sei es in überraschender Weise gelungen, sich in den letzten Jahren den französischen Verhältnissen anzupassen und mehr und mehr Eingang in Frankreich zu finden. Diese Entwicklung werde auf das schroffste abgeschnitten durch eine Kontingentierung, die den Verhältnissen der Industrie nicht gerecht werden könne. Firmen, die beispielsweise nur im Jahre 1931 mit einem neuen Artikel in Frankreich Eingang gefunden hätten, kämen bei der Durchschnittsberechnung, die bis 1929 zurückgeht, außerordentlich schlecht weg. Die Ansicht des Reichsbundes gehe dahin, daß die Reichsregierung der artig wichtige Verhandlungen nicht aus der Hand geben dürfe.

Die Wirtschaftspartei zum Popitz-Plane.

Der Vorstand der Wirtschaftspartei, Ortsgruppe Halle, nahm unter Vorsitz des Stadtrats Herbert Stellung zu den Finanzreformvorschlägen des Staatssekretärs a. D. Popitz und begrüßte die Initiative des Studienausschusses als erste praktische Arbeit auf diesem Gebiete. Unzweifelhaft seien viele gute Gedanken in dem Entwurf vorhanden. Er trägt aber ungenügend den Belangen der Wirtschaft und des Mittelstandes Rechnung, weil er statt Steuerabbau eine neue Steuer, die Wohnsteuer, vorsieht, die als Gegengewicht der Reallasten gedacht sei, aber die Grund- und Gewerbesteuerzahlenden gleichfalls mitbelastet. Der Staat und die Kommune sollten ihre Bedürfnisse durch wenige, aber ertragreichere Steuern befriedigen, damit endlich dem Steuerwirrwarr, zur Entlastung des Steuerzahlers, den Garaus machen, wodurch die Zurückentwicklung des aufgeblähten Behördenapparates gegeben sei.

Dem Staat und den Kommunen wird empfohlen, alle menschenersparenden Maschinen auszuschalten und dadurch zur Entlastung des großen Menschenreservoirs beizutragen. Männliche Kräfte sollen überall mehr herangezogen werden. Die Frau muß wieder zur Haus- und Familienarbeit zurückgeführt werden, so lange männliche Kräfte brach liegen. Sie soll dafür weitgehendste öffentliche Unterstützung erhalten. Es geht nicht, Frauen zu beschäftigen und Männer spazierengehen zu lassen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Stadtrat Herbert, legte seinen Vorsitz nieder, bleibt aber der Partei verbunden.

Zur Vereinigung der Braunkohlenpreisfrage.

Bei dem Reichskommissar für Preisüberwachung fand am Sonnabend eine Verhandlung mit dem Vertreter des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats über Preisfragen statt, die durch die neue Syndikatsbildung akut geworden sind und die Oeffentlichkeit und die Presse lebhaft beschäftigt haben. Ein Teil dieser Beschwerden wird durch eine allgemeine Neuregelung der Industriepreise, die in diesen Tagen für bestimmte größere Absatzgebiete in Kraft tritt, beseitigt werden. Im übrigen hat sich das Syndikat bereiterklärt, im Wege der Einzelbehandlung berechtigte Beschwerden auszuräumen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt, sich aber die Ausübung seiner Befugnisse vorbehalten.

Gesteigerter Ruhrgas-Absatz.

Die Ruhrgas A.-G., Essen, konnte im Geschäftsjahr 1931 einen Gesamtabsatz von knapp 800 Mill. cbm erreichen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von rd. 11 Prozent bedeutet. Das Wachstum des Gasabsatzes hat sich allerdings im Vergleich zu den früheren Jahren verlangsamt, was auf die Verschärfung der Wirtschaftskrise zurückzuführen ist, unter der die Hauptbezieher der Gesellschaft, die Eisen- und Stahlindustrie in besonderem Maße zu leiden haben. Infolge der Stillegungen und Einschränkungen in der Schwerindustrie konnte daher der Voranschlag der Verwaltung, der vor der starken Verschlechterung der allgemeinen Verhältnisse aufgestellt worden war, nicht ganz erreicht werden. Man hatte noch Mitte des vergangenen Jahres geglaubt, auf einen Gesamtabsatz von etwa 900 Mill. cbm zu kommen. Daß trotz der rückgängigen Beschäftigung der Industrie noch eine Erhöhung des Gabsatzes herbeigeführt werden konnte, ist in der Hauptsache auf die erfolgten Neuanschlüsse zurückzuführen.

Von dem Gesamtabsatz von 800 Mill. cbm entfallen 22 Prozent auf kommunale Abnehmer, 36 Prozent auf zum Konzern gehörende Betriebe, vorzüglich aus der Eisen- und Stahlindustrie, während 42 Prozent an nicht zum Konzern gehörende, aber direkt belieferte industrielle Unternehmungen abgegeben wurden, die gleichfalls vorwiegend zur Eisen- und Stahlindustrie gehören. Das finanzielle Ergebnis dürfte nicht so ungünstig ausfallen, wie man es nach dem Zurückbleiben des Absatzes hinter dem Voranschlag befürchten könnte.

Der Verlustvortrag aus dem Vorjahr von 5,33 Mill. RM. wird sich nach unseren Informationen zwar erhöhen, der größte Teil der Abschreibungen (i. V. 1,70 Mill. RM. Abschreibungen und Rückstellungen) konnte jedoch verdient werden. Im Jahre 1932 wird das Verhältnis zwischen geldlichem und mengenmäßigem Ergebnis voraussichtlich nicht so ungünstig sein, da infolge der in den Gaslieferungsverträgen stehenden Lohn- und Kohlenklausel sich die Kohlenpreis- und Lohnermäßigung auswirken wird.

Das Gesamtbohrdrucknetz des Unternehmens umfaßt jetzt 934 km. In Zukunft dürfte es sich für den Absatz günstig auswirken, daß verschiedene Kommunen, die Gas von der Ruhrgas A.-G. beziehen, ihren Absatz durch den Anschluß kleinindustrieller und Handwerksbetriebe steigern konnten.

* **Grube Auguste bei Bitterfeld A.-G., Bitterfeld** hat beschlossen, die Genußrechte ihrer Anleihen von 1910, 1912 und 1920 in Höhe von 60 Prozent des Nominalwertes am 31. 3. 32 bar abzulösen. Sie hat die Sprucheste des Oberlandesgerichts Naumburg angerufen, zu entscheiden, daß diese Barabfindung den Zeitwert nicht unterschreitet. Verhandlungstermin über diesen Antrag ist auf den 7. März anberaumt.

Die HN-Klein-Anzeige und ihr Erfolg!

So urteilt der Inserent:

... teile ich Ihnen mit, daß auf meine Anzeige in Ihrer Zeitung 28 Angebote eingegangen sind.

Zittau, den 10. 2. 1932. *F. E.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0009

Gegen den schleichenden Preisabbau.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat an den Reichskanzler eine Eingabe zum Preisabbau gerichtet, worin sie den Maßregeln der Reichsregierung für den Preisabbau grundsätzlich zustimmt, aber betont, daß der Preisabbau schlagartig, wenn erforderlich mit gleichzeitigem Eingreifen durchgeführt werden müsse. Der Preisabbau dürfe sich nicht über eine Reihe von Monaten hinziehen. Geschehe das, so sei eine lähmende Wirkung auf die Volkswirtschaft gar nicht zu vermeiden. Die Käufer glaubten dann, daß sie ihren Bedarf billiger eindecken könnten, wenn sie noch etwas mit der Beschaffung warten. Das treffe für das konsumierende Publikum in gleicher Weise wie für die investierende Industrie zu. Alte Erfahrung lehre, daß eine Verbesserung der volkswirtschaftlichen Lage in ihrer Gesamtheit unmöglich sei, solange noch die Vermutung bestehe, daß die Preise weiter sinken könnten. Solle der Antrieb, der in der natürlichen Entwicklung der Dinge liege, z. B. bei Beginn der Frühjahrssaison, nicht gehemmt werden, so müsse die Preissenkungsaktion möglichst bald zu einem entscheidenden und nach außenhin bekanntgegebenen Abschluß gelangen.

Auf ihre Eingabe ist der Kammer seitens des Staatssekretärs in der Reichskanzlei folgende Antwort zugegangen: Auf das gefällige Schreiben wegen des Preisabbaues beehre ich mich mitzuteilen, daß Abschriften dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichskommissar für Preisüberwachung übersandt wurden. Die Reichsregierung stimmt grundsätzlich mit der Auffassung der Industrie- und Handelskammer überein, wie sie in dem Schreiben zum Ausdruck kommt. Sie ist bemüht, diesem Standpunkt Rechnung zu tragen.

Das Handwerk für Reform der Sozialversicherung

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat dem Reichsarbeitsminister in einer längeren Eingabe die Wünsche des Handwerks zur Reform der Sozialversicherung übermittelt.

Die in der Notverordnung Leistungsbeschränkungen werden als nicht ausreichend betrachtet, um die Sicherstellung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger bei tragbaren Beiträgen auf die Dauer zu gewährleisten. Bei der Invalidenversicherung sei eine völlige Streichung der Novelle vom Juli 1929 wünschenswert; ferner werde eine Kürzung des zurzeit geltenden Grundbetrages zum mindesten für neu anfallende Renten für erforderlich gehalten, ebenso eine Kürzung der Witwen- und Waisenrente. Auch bei der Unfallversicherung seien die vorgesehenen Leistungsbeschränkungen viel zu gering, um die unbedingt notwendige Entlastung der gewerblichen Betriebe von den unerträglich gesteigerten Beiträgen zu den Berufsgenossenschaften zu bringen. Eine über die Vorschriften der Notverordnung hinausgehende weitere Senkung der Leistungen in der Unfallversicherung, wie sie von Arbeitgeber- und Berufsgenossenschaftsseite vorgeschlagen ist, wird als dringend notwendig bezeichnet. Der Minister wird schließlich noch gebeten, die Höher Versicherungspflichtgrenze für die Kranken- und Angestelltenversicherung den gesunkenen Löhnen und Gehältern sowie dem ebenfalls gesunkenen Lebenshaltungsindex anzupassen und die Einkommensgrenze für die Zwangsversicherung in diesen beiden Versicherungszweigen mindestens auf die am 10. Januar 1927 gültige Höhe zu senken.

Zu dem Oelbrand in Volkenroda.

Zu dem Oelbrand in Volkenroda erhält der WTB. von sachverständiger Seite eine Zuschrift, in der u. a. ausgeführt wird:

„Den Brand der Oelsonde im Schacht zu ersticken, ist keineswegs so einfach, wie wohl angenommen wird. Das beweist schon der ergebnislos verlaufene Versuch. Es ist aber an sich nicht belanglos, ob die Bemühen, die Oelsonde auf Volkenroda zu ersticken, einige Wochen mehr oder weniger in Anspruch nimmt. Viel wichtiger als das Löschen des derzeitigen Brandes ist die Ungewißheit, ob in Zukunft der Betrieb auf Volkenroda so geführt werden kann, daß derartige Unfälle und Störungen vermieden werden. Es ist ohne weiteres verständlich, daß eine Gewinnung des Erdöls vom Kellager aus mit einer Reihe von erschwerenden Momenten belastet ist. Nur wenn es gelingt, den Betrieb zuverlässiger zu machen als bisher, wird man damit rechnen können, daß die Oelgewinnung unter Tage beibehalten werden kann. Es würde von Interesse sein, aus unmittelbar beteiligten Kreisen zu hören, wie man sich das Weiterarbeiten in der Zukunft denkt, und welche Maßnahmen man treffen will, um Zwischenfälle, wie den jetzigen, zu vermeiden."

Eichsfelder Tabak bis 50 Prozent billiger.

In Obernheim fand der Tabakmarkt statt, der in diesem Jahre sehr gut beschickt war. Die Preise waren gegenüber dem Vorjahre außerordentlich gedrückt, teilweise sogar bis zu 50 Prozent niedriger, was einen recht schmerzlichen Einnahmeausfall für die Tabakpflanzer bedeutet. Die in Obernfeld gezeuteten 840 Zentner Tabak wurden durch Lastkraftwagen nach Bremen befördert.

Eine Notverordnung für die Schokolade.

Im Februar sollten erneut Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und den interessierten Verbänden über die Preissenkung von Schokolade stattfinden. Wie jetzt verlautet, dürften die Verhältnisse in der Schokoladenbranche durch eine neue Notverordnung geregelt werden, die eine Aenderung der Handels- und Rabattspannen vorsieht.

Der Rückgang des Braustoffverbrauches.

Im dritten Rechnungsvierteljahr 1931 (Oktober bis Dezember) sind nach vorläufigen Ergebnissen 1 066 668 dz Gerstenmalz und 6525 dz anderes Malz (erstes bis drittes Rechnungsvierteljahr 1931 — berichtigte Zahlen — 4 921 293 dz bzw. 32 133 dz; drittes Vierteljahr 1930 zusammen 1 661 556 dz) und 966 937 kg Zuckerstoffe und 43 856 kg Farbebier (erstes bis drittes Vierteljahr 1931: 5 630 034 bzw. 204 077 kg; drittes Vierteljahr 1930: 1 851 800 kg) in den Brauereien verwendet worden.

Versteuert und steuerfrei, abgelassen wurden im dritten Rechnungsvierteljahr 1931: 7 524 066 hl (erstes bis drittes Vierteljahr 1931: 28 148 616 hl; drittes Vierteljahr 1930: 10 103 098 hl) untergäriges Vollbier und 7 935 915 hl (30 401 373 hl bzw. 10 757 299 hl) Bier insgesamt.

* **Der internationale Zuckerrat tagt morgen.** Der Verein der Deutschen Zuckerindustrie teilt mit: Die nächste Tagung des Internationalen Zuckerrats findet am 16. Februar 1932 in Brüssel statt.

* **Terra AG. für Samenzucht, Aktienselben.** Die Generalversammlung der Gesellschaft am 4. März wird darüber Beschluß zu fassen haben, zur Deckung der Unterbilanz das Kapital von 1,7 Mill. RM. im Verhältnis 5:1 auf 353 000 RM. herabzusetzen und alsdann bis zu 1 Mill. RM. wieder zu erhöhen.

Waren und Preise.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 13. Februar 1932.

Für 1000 Kilo:		Für 100 kg:	
Weizen, märk.	245—247	Weizenmehl	29,50—33,50
Dezember	—	Roggenm. 0-70%	—
März	257,00	0-0,60%	27,75—29,50
Mai	264,50	Weizenkleie	9,50—9,60
Mark. Futterm.	—	Roggenkleie	9,50—9,60
Sommerweizen	—	Raps 1000 kg	—
		Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	195—197	Viktoria-Erbsen	21,00—27,50
Dezember	—	Kl. Speiseerbsen	21,00—23,50
März	202,50	Futtererbsen	15,00—17,00
Mai	210,50	Peluschken	16,00—18,00
		Ackerbohnen	14,00—16,00
Braugerste	160—168	Wicken	16,00—19,00
Futtergerste	153—157	Blaue Lupinen	10,00—12,00
Neue Wintergerste	—	Gelbe Lupinen	14,50—16,00
		Seradella (neue)	24,00—30,00
Hafer, märk.	—	Rapskuchen	—
neue Ernte	142—150	Leinkuchen	11,30
Dezember	—	Erdnußkuchen	12,40
März	157,00	Trockenschnitzel	7,80— 8,00
Mai	163,00	Soja-Schrot	10,50—11,30
		Speisefart., weiße	—
Mais loko Berlin	—	Kartoffelflocken	12,50—12,60

Berliner Produktenmarkt vom 15. Februar.

Freiverkehr.

Grundstimmung fester. Für das geringe Inlandsangebot sind die Forderung erhöht, und auch die Gebote lauten etwa 1 RM. höher. Das Hafer-Angebot ist gleichfalls gering, und die Preise sind gut behauptet. Gerste liegt stetig, aber ruhig. Am Lieferungsmarkt nannte man für Roggenmehl und Hafer ½ RM. über Sonnabendschlußnoten liegende Geldpreise.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: März 258, Mai 266½. Roggen: März 204, Mai 211½. Hafer: März 158½, Mai 164½.

* **Magdeburg,** 15. Februar. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,45 und 31,72½, per Februar 31,67½ und 31,70 und 31,80, per März 31,95. Tendenz: stetig. Weiter: trübe. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 15. Februar. Terminpreise für Zucker. Februar 6 Brief (5,80 Geld), März 6,10 (5,90), Mai 6,30 (6,15), (6,15), August 6,65 (6,45), Oktober 6,85 (6,65), Dezember 6,85 (6,65). Tendenz: behauptet.

* **Düben.** (Wieder Ferkelmärkte.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Ortsche ft Schwemsal wieder erloschen ist, werden nunmehr wieder die regelmäßig Sonnabend stattfindenden Ferkelmärkte abgehalten.

* **Bitterfeld. (Keine Ferkelmärkte.)** Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Holzweißig dürfen die regelmäßig Donnerstags stattfindenden Ferkelmärkte in Bitterfeld vorläufig nicht mehr abgehalten werden.

* **Berliner Obst- und Gemüsemarkt.** Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 13. Februar. Angebot mäßig, Geschäft ruhig, Preise für Obst fest, für Gemüse anziehend. Im Engroshandel notierten für 50 Kilo in Mark, wenn nicht anders vermerkt (von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provisionen): Aepfel, biege Tafel, 10—28, do. Koch 6—12, do. amerikanische, Kiste 10—16, do. Faß 24—30, Birnen, böhmische, 15—17, do. amerikanische, Kiste 20, Weintrauben, Brüsseler, 220—240, do. spanische, Faß 10—16, Ananas 60—80, Bananen, Jamaika 28 bis 32, Grünkohl 20—26, Mandarinen, spanische, lose, 15—18, do. italienische, lose, 16—20, Apfelsinen, je nach Packung, spanische Blut 12—20, do. weiß 10—17, do. Messina Blut 8,50 bis 20, do. weiß 6,50—16, Zitronen, je nach Packung 5—13, Weißkohl 4—5,50, Wirsingkohl 5—7, Rotkohl 3,50—6,50, Rosenkohl 12—17, Grünkohl 3—7, Kohlrüben 2,50—3,50, Rote Rüben 3—5, Mohrrüben 2,50—3,50, Rübchen 5—8, do. echte 12—15, Spinat, Blatt, 15—20, Salat, Rapunzel, 60—80, Rhabarber, Treibhaus, 7,50—20, Champignons, Treibhaus, 100 bis 150, Radieschen, Schock-Bund 6—10, Rettiche, Dresdner, Schock 4—8, do. bayrische 5—9, Meerrettich 30—35, Sellerie 8—10, do. gewaschen 9—12, Zwiebeln 11—13.

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 13. Februar 82 für eine Unze Feingold 119 sh 11 d =86,9396 RM., für ein Gramm Feingold demnach 46,2649 pence = 2,79517 RM.

Chefredakteur Konrad Vogt. Verantwortlich für Politik: Konrad Vogt; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grodmann; für Mitteldeutschland: Carl Zimmermann; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: i. V. Werner Stück; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Vereinsleben: Walter Schmiedebaukes; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten. G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spreite.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Reichs-Kredit-Gesellschaft
AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN

Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1931.

Im Geschäftsjahr 1931 ist eine Krise ungewöhnlicher Art und ungewöhnlichen Ausmaßes über das deutsche Bankwesen hereingebrochen. Die Abzüge von Auslandsgeldern, die bereits im Herbst 1930 in größerem Umfange erfolgt waren, führten im Frühjahr 1931 zu überstürzten Abrufen, die im wesentlichen von außerhalb der deutschen Wirtschaft liegenden Ursachen ihren Ausgang nahmen und durch bereitwillige Auszahlung nicht zum Stillstand gebracht werden konnten. Die anhaltenden Kreditkündigungen des Auslandes riefen eine zunehmende Beunruhigung unter den inländischen Einlegern der Banken hervor, die um so schwerer zu beseitigen war, als sie durch eine zwar unbegründete, aber gerade durch das Verhalten des Auslandes genährte Angst um die Währung verstärkt wurde. Die Abziehungen führten zu den bekannten Ereignissen vom Juli. Die Reichsregierung sah sich deshalb gezwungen, durch Notverordnungen sowohl die Barauszahlungen als auch den bargeldlosen Verkehr der Banken untereinander einstellen zu lassen. Nach allmählicher Lockerung der Vorschriften wurde am 4. August die Wiederaufnahme der freien Auszahlungen gestattet. Gleichzeitig wurde eine Vereinbarung mit den Auslandsgläubigern über die Verlängerung ihrer Kredite getroffen.

Die Erfahrungen des abgelaufenen Geschäftsjahres lehren, daß mit einer Zusammenarbeit der verschiedenen Länder auf dem Geld- und Kapitalmarkt, wie sie sich in dem ersten Jahrfünft nach Stabilisierung unserer Währung entwickelt hatte, nicht zu allen Zeiten gerechnet werden kann. Diese Zusammenarbeit, die den ausgedehnten internationalen Kapitalbewegungen eine tragfähige Grundlage gab, besteht nicht mehr und wird erst, wenn nach Regelung der politischen Schulden das internationale Vertrauen hergestellt ist, in allmählicher Wiederaufbauarbeit neu geschaffen werden müssen. Die Unberechenbarkeit der außerwirtschaftlichen Einflüsse auf den internationalen Geldverkehr zwingen zum Schutze der Liquidität des Kreditsystems dazu, von der Aufnahme kurzfristiger ausländischer Kredite, die in der deutschen Wirtschaft Verwendung finden sollen, fürs erste völlig abzusehen, die gegenwärtig vorhandenen Kredite allmählich abzuwickeln oder zu kündigen und neue ausländische Kredite nur für die Ueberbrückungen nahe beieinander liegender Fristen für Zahlungen an das Ausland und von dem Auslande aufzunehmen. Die Erfahrungen haben ferner gezeigt, daß in politisch gespannten Zeiten auch die Einlagen aus dem Inlande Schwankungen von einer Größe unterliegen, die über die Erfahrungen ruhiger Zeiten weit hinausgehen. Zur Aufrechterhaltung des Kreditsystems ist Vertrauen erforderlich, in erster Linie Vertrauen zur Sicherheit der Währung. Eine Währungspolitik, wie sie Reichsregierung und Reichsbank auch während der schweren Bankenkrise befolgt haben, die an dem festen Willen zur Erhaltung des Währungsstandes keinen Zweifel aufkommen läßt, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Liquidität der Banken.

Nach den veröffentlichten Monats- und Jahresbilanzen betrugen bei uns in den letzten drei Jahren die flüssigen Mittel im Verhältnis zu den fremden Mitteln:

	1929	1930	1931
Februar	54,5 %	64,6 %	63,4 %
März	58,5 %	64,8 %	63,0 %
April	57,8 %	63,8 %	64,0 %
Mai	59,9 %	63,5 %	64,5 %
Juni	56,1 %	63,6 %	66,3 %
Juli	54,1 %	63,2 %	62,1 %
August	55,6 %	61,0 %	63,3 %
September	55,3 %	61,4 %	59,8 %
Oktober	58,9 %	61,1 %	61,5 %
November	56,8 %	61,4 %	65,1 %
Dezember	64,4 %	64,7 %	65,9 %

Die Schließung der Börsen während fast des ganzen zweiten Halbjahres, die Regelung des Devisenverkehrs in Deutschland und in einer großen Anzahl fremder Länder, sowie die Unterbrechung der Arbitrage, die ihre Folge war, haben zu einer wesentlichen Verringerung des Wertpapierhandels und des Geldumsatzes geführt. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches ist infolgedessen bei uns von RM 73,06 Milliarden auf RM 48,25 Milliarden zurückgegangen, während die Zahl der Buchungen sich gegenüber dem Vorjahre kaum geändert hat. Die Zahl unserer Kunden und der bei uns geführten Konten ist erheblich gestiegen. Wir konnten deshalb einen Abbau von Personal vermeiden und zu Ende des Jahres einige Neueinstellungen vornehmen.

Die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkte machten ein Emissionsgeschäft während des größten Teils des Jahres unmöglich. Im Frühjahr erfolgte unter unserer Mitführung die Gründung der Berliner Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft und die Uebernahme von RM 160 Millionen Aktien Lit. A durch ein internationales Konsortium. Von Gemeinschaftsgeschäften, an denen wir mitwirkten, erwähnen wir weiter:

Uebernahme bzw. Börseneinführung von Anleihen und Pfandbriefen:

6 %ige Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost von 1931, Folge I,
7 %ige jährige Notes der Elektrowerke Aktiengesellschaft (Reichs-Elektrowerke) Berlin,
7 %ige Gold-Pfandbriefe Reihe X der Deutschen Wohnstätten-Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Berlin,
8 %ige Goldpfandbriefe Reihe XI
8 %ige Goldpfandbriefe Reihe XII
8 %ige Goldkommunalschuldverschreibungen Reihe IV } der Landeskreditkasse zu Kassel, Kassel,
8 %ige Goldkommunalobligationen Serie III der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg, Oldenburg.

Gründungen, Kapitalbewegungen und Fusionen von Gesellschaften sowie Börseneinführungen von Aktien:

Akzept- und Garantie-Bank Aktiengesellschaft, Berlin,
Bayerischer Lloyd Schiffahrts-Aktiengesellschaft, Regensburg,
Berliner Lombard Aktiengesellschaft, Berlin,
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin,
Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, Berlin
Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft, Berlin,
Internationale Bodenkreditbank, Basel,
Svenska Tändsticks Aktiebolaget, Stockholm,
Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft, Altena-Westfalen.

Wie in den vergangenen Jahren legten wir auf freundschaftliche Geschäftsverbindungen zu den deutschen Provinzbanken besonderen Wert. Nachdem wir uns bereits früher mit einem kleinen Aktienpaket an der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A. G. beteiligt hatten, haben wir in der Berichtszeit unsere Beziehungen zum Hallischen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien enger gestaltet. Unter unserer Führung erfolgte die Reorganisation der J. F. Schröder Bank K. G. a. A. in Bremen und ihre Umwandlung in die Norddeutsche Kreditbank A. G.

Unsere geschäftlichen Beziehungen zu Industrie- und Handelsfirmen haben eine weitere Ausdehnung erfahren.

Die Deutsche Versicherungsbank A. G. in Berlin, deren Mehrheit wir seit langem besitzen, verteilte für das Jahr 1930 wieder eine Dividende von 6 %. Für das Jahr 1931 liegt der Abschluß noch nicht vor.

Zu der vorliegenden Bilanz bemerken wir:

Der Posten Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen weist gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Zunahme aus, die sich dadurch erklärt, daß wir auf die Hereinnahme guter Wechsel zur Anlage unserer flüssigen Mittel besonderen Wert gelegt haben. Der ausgewiesene Betrag gliedert sich in RM 193 000,— Schecks, RM 154 479 000,— Wechsel und RM 13 322 000,— unverzinliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder.

Die Guthaben bei Banken und Bankiers, die wiederum nur an erste Bankfirmen ausgelihene Gelder enthalten, sind vornehmlich infolge Verminderung unserer Auslandsguthaben zurückgegangen.

Der weitere Rückgang der Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere ist auf die Schließung der Börsen, die weitere Schrumpfung des kommissionsweisen Wertpapierhandels sowie das Absinken der Kurse zurückzuführen.

Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen erscheinen gleichfalls niedriger als im Vorjahre. Der Rückgang ist im wesentlichen durch die Verminderung der Warenwerte verursacht. Im übrigen haben wir in dieser Position nach wie vor nur mit dem Außenhandel zusammenhängende Kredite gebucht. Unter den Stillhaltebkommen Prolongationen früherer Rembourskredite, für die seitens unserer Kundschaft Erklärungen über entsprechende Ausfuhr- oder Einfuhrgeschäfte nicht mehr abgegeben werden konnten, erscheinen nunmehr in der Bilanz unter „sonstigen Schuldnern".

Der Bestand an eigenen Wertpapieren enthält rund RM 4 382 000 festverzinsliche Wertpapiere, die fast sämtlich lombardfähig sind. Ihre Bewertung sowie die Bewertung der Konsortialbeteiligungen erfolgte zu den amtlich festgestellten Bilanzkursen, soweit erforderlich unter diesen Kursen.

Die dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen haben sich im abgelaufenen Jahre erhöht. Sie bestehen aus Aktienbeteiligungen an der Deutsche Bau- und Bodenbank Aktiengesellschaft, der Deutsche Versicherungsbank Aktiengesellschaft, der Deutsche Orientbank Aktiengesellschaft, der Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A. G., der Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien, der Akzept- und Garantie-Bank Aktiengesellschaft, der Berliner Lombardkasse Aktiengesellschaft, der Diskont-Kompagnie Aktiengesellschaft und der Internationalen Bodenkreditbank, Basel.

Den Umlauf unserer eigenen Akzepte haben wir gegenüber dem Vorjahre erheblich vermindert.

Nach vorsichtiger Bewertung aller Aktiven ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung einen Ertrag von RM 9 434 879,27, zu dem der Gewinnvortrag aus 1930 mit RM 1 369 433,12 hinzukommt. Nach Abzug der Handlungsunkosten und Steuern verbleibt danach ein Gewinn von RM 3 139 025,48. Wir schlagen vor, von diesem Betrage

für Zuwendung an den Angestellten-Unterstützungsfonds	RM	150 000,—
für 4 % Dividende auf das Aktienkapital	RM	1 600 000,—
zusammen	RM	1 750 000,—
zu verwenden und den verbleibenden Restbetrag	RM	1 389 025,48

auf neue Rechnung vorzutragen.

Bilanz zum 31. Dezember 1931

Aktiva

	RM	RM
Kasse, Sorten und Kupons		5 146 583,94
Guthaben bei Reichsbank, Postscheckamt und Kassen-Verein		35 730 720,78
Schecks, Wechsel und unverzinliche Schatzanweisungen		167 939 217,82
Guthaben bei Banken und Bankiers		21 806 209,14
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		10 224 098,41
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		88 250 330,98
Sonstige Schuldner		218 184 808,39
davon gedeckt	194 586 313,86	
Eigene Wertpapiere		7 000 000,—
Konsortial-Beteiligungen		5 200 000,—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		3 250 000,—
Bankgebäude		3 000 000,—
Sonstige Immobilien		1,—
Mobilien		1,—
Transitorische Posten		1 065 952,69
Avale und Bürgschaftsschuldner	7 110 893,50	
		569 799 904,35

Passiva

	RM	RM
Aktienkapital		40 000 000,—
Reservefonds		20 000 000,—
Sonstiger		482 343 956,68
davon fällig bis zu 7 Tagen	188 440 747,35	
„ „ „ 4 Wochen	67 308 535,42	
„ darüber hinaus	226 394 673,93	
Akzepte		21 205 067,55
Angestellten-Unterstützungsfonds		1 650 000,—
Transitorische Posten		1 461 854,64
Avale und Bürgschaftsverpflichtungen	7 110 893,50	
Gewinn		
Vortrag aus 1930	1 369 433,12	
Reingewinn	1 769 592,36	
		3 139 025,48
		569 799 904,35

Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1931

Aufwand

	RM
Handlungsunkosten	5 840 765,38
Steuern	1 824 521,53
Gewinn	3 139 025,48
	10 804 312,39

Ertrag

	RM
Vortrag aus 1930	1 369 433,12
Zinsen, Devisen und Sorten	6 762 093,79
Provisionen	2 672 785,48
	10 804 312,39

Fortsetzung S. 11.

Hypotheken- u. Geldmarkt
1. Hyp. 5000 M. a. Wohngrundst. tel. oder später gesucht. W. Sperl, Braunschweig 4.
Geld durl. Hypoth. schnell, günstig Leipzigerstraße 53, 2 Treppen links.
Werlucht Geld? Darl., Hyp. schnell. Forsterstr. 2, part. (
B. Zeitzer 200—400 M. a. Sicherh. tel. Off. u. S. 476 Exp.
Sich. Kapitalanlage 50000 M. Hyp. auf ar. Grundstück an 1. ob. 10 000 M. an 2. Stelle auf Grundstück in prima Geschäftsl. Verkehrsstr. tel. Off. m. Ang. d. Zinsford. u. Auszahlung unt. E. 385 a. d. Exp. b. Bl. (
Verkäufe
Versch. eisernes
Oelgemälde bes. Klassik 1. Spottpr. Streiberstr. 10, pt. (
Neue und gebr. National-Kassen m. Fabrik-Garantie Vertr. u. Musterlag. H. H. Zimmer, Ob. Leipzigerstr. 63 Telefon 23124. Bequeme Ratenzahlungen.
Oefen Günther, Roh-Franzring 2
Kuchenbleche in allen Größen. Otto Franz, Marktstr., a. Markt
Gebr. Tisch, Glasplatte, Ausziehtisch, gebr. Sofa spottbillig zu verk. Leffingstr. 8, Hof I.
Radio-Apparat, 3 R., komplett mit Lautsprecher, Netzan. u. Selbst., Akku b. 3 ab. Kurfürstenstr. 66, 1. I.
Rechenmaschine „Triumphator" bill. z. verk. Referfterstr. 1, IV. Mitte.
Ingebrauch., mod. Speisezimmer, Wert 1250,—, unt. ständ. 1,650,— a. Off. u. K. 470 Exp.
Romanbücher verk. bill. Forsterstr. 45, II.
Chaiselongues, dauerhaft gearbeitet, verkauft billig August Gerr, Obendorferstr. 7.
Gelegenh.-Kauf Rukfk., Büfett, Ausziehtisch, Schreibtisch, Glasvitrine, Kücheb., Büfett, 2 Bettstell., Diefengarnit. 18 M. wenig gebraucht, staunend bill., verk. Rosenberg, Geiststraße 21, I. (
Heiser, Schmag. 3, b. Kirchterstr. 17, I. l.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0010

Der Mann mit der gläsernen Maske

Roman von Hilde Stein-Zobeltitz und Hans von Wolzogen.

Copyright 1931 by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Sonne schien verlockend, und das Laub der Bäume schimmerte in satten Farben, als Kitty am nächsten Morgen ihre Wohnung verließ. Sie begab sich zunächst in ihr Büro, um sich zu verabschieden, und dann wollte sie gleich ihren neuen Chef kennenlernen. Heiter schlenderte sie die Straßen entlang — sehr zur Genugtuung eines alten Vagabunden mit einem zerbeulten Schädel, der durch einen alten Filz nicht dekorativer wurde. Eine dunkle Schutzbrille verdeckte seine Augen, ein eisenbeschlagener Stock tastete vorsichtig das Trottoir entlang; aber die Sicherheit, mit der er den Abstand zwischen sich und Kitty aufrechterhielt, ließ mancherlei Vermutungen über seine Sehkraft zu...

Die rote, altertümliche Burg inmitten der grünen Eichen entlockte Kitty einen Ausruf der Bewunderung. Selbst der böse, kläffende Hund schien ihr zu dieser Romantik zu gehören, und als der vornehme Diener heranstelzte und ihr mit einer Verneigung das Tor öffnete, hatte sie das Gefühl, in eine längst entschwundene Welt einzutreten, in der man Walter Scott las und abends am brennenden Kamin Schach spielte.

Cyrus Bennett kam ihr händereibend entgegen. Er trug eine graugrüne Joppe mit Lederbesatz, die ihn noch kleiner machte und den großen Kopf noch überraschender hervortreten ließ. Er schüttelte Kitty kameradschaftlich die Hand und nötigte sie in sein Atelier. Der Diener brachte Wein und Zwieback, und Bennet flatterte wie ein Irrwisch im Zimmer umher.

„Sie sind mit Inspektor Maloney bekannt? Sehr tüchtiger Bursche — mit einem Patentgehirn! Höchst ehrenvolle Bekanntschaft, Miß! Sie haben wohl nichts dagegen, wenn ich Sie Miß Kitty rufe? Ein alter Mann wie ich — hähähä! Sie werden nicht viel zu tun haben, wenn ich Ihnen auch von vornherein betonen muß, daß ich mit zuverlässiger Erledigung meiner Aufträge rechne. Wir haben eine umfangreiche Korrespondenz, Miß Kitty; wir unterhalten uns mit Museen, die meine Bilder nicht haben wollen, obschon ich sie ihnen gratis zur Verfügung stelle. Es ist die große Zeit der Dillettanten, müssen Sie wissen: Wer nur die Palette über die Leinwand wischt, ist ein großer Meister; die anderen gelten nichts mehr. Aber jetzt wird der Minister eingreifen, Miß Kitty... Whisky trinken Sie wohl nicht?" Er füllte sein Glas und schlürfte es leer. Dann nahm er seinen Rundgang wieder auf. „Ich erwarte Sie vormittags um elf; nicht früher und nicht später. Hoffentlich haben Sie nichts dagegen, mit mir zusammen zu frühstücken? Ich kann nicht allein essen, und Cowes ist keine Gesellschaft für mich. Am Nachmittag müssen Sie die Briefe abschreiben, die ich Ihnen diktiert habe; und wenn Sie fertig sind, können Sie nach Hause gehen. Ich habe meiner früheren Sekretärin drei Pfund die Woche bezahlt; Sie sollen vier haben, weil Sie mir so gut gefallen — hähähä!"

Er schenkte sich wieder sein Glas voll. „Das darf Sie nicht stören, Miß Kitty! Das tu' ich für meine Inspiration: Feuer zu Feuer... Aber das interessiert Sie wohl nicht? — Wollen Sie gleich hierbleiben? Ich zeige Ihnen Ihr Zimmer und mache Sie mit Ihrer Arbeit bekannt. — Sie wissen vermutlich, daß Scotland Yard für mein Leben zittert?" Sein Schädel rötete sich. „Aber Cyrus Bennet ist mit Kindermärchen nicht kleinzukriegen! Sie haben auch keine Angst, Miß Kitty — nicht wahr?"

Sie gingen den Flur entlang, und Bennett öffnete eine Tür, Kitty war bezaubert. Ein kleiner, getäfelter Raum, dessen Balkon einen weiten Fernblick über den Park gewährte. An den Wänden hingen Bilder; zwischen den wenigen alten Möbeln sah der unförmige Kasten der Schreibmaschine wie ein seltsames Meeresungeheuer aus.

Bennett rieb sich die Hände; die Freude des jungen Mädchens tat ihm wohl. „Hübsches Zimmerchen!" krähte er. „Aber nun seien Sie klug und praktisch! Denken Sie an Ihre Vorgängerin! Die hab' ich hinauswerfen müssen..." Sein Kopf rötete sich wieder, und seine Stimme überschlug sich. „Weil sie eine Gans war; weil — —"

Ein scharfes Anschlagen des Hundes unterbrach ihn. Bennett eilte auf den Balkon und starrte in den Park hinunter. Eine tiefe Furche trat auf seine Stirn; die kleinen Augen irrten unruhig hin und her. Wortlos drehte er sich um und hastete hinaus, ohne weiter auf Kitty zu achten, die ihm zögernd folgte.

Als Bennett den Park betrat, lief der Hund winselnd auf ihn zu und stürzte sich dann mit lautem Kläffen auf ein Gebüsch. Bennett zog einen langläufigen Revolver aus der Hosentasche und trottete auf das Gebüsch zu, das die Gartenmauer verdeckte. Mit glühenden Augen betrachtete er die Sträucher, und plötzlich schlug er die Zweige auseinander. An der Mauer stand der Bettler. Die dunklen Augengläser waren hoch in die Stirn geschoben; die Arme hatte er über die Brust gekreuzt. Er grinste Bennett hämisch an, so daß seine gelben, verwesten Zahnstummel sichtbar wurden. Bennett starrte auf ihn, wie auf ein Gespenst. Plötzlich machte er kehrt und lief, so schnell seine kurzen Beine ihn tragen konnten, zum Herrenhaus zurück. Im Vorübereilen packte er Kitty mit Bärenkräften am Arm und zog sie mit sich. Ein krächzendes Lachen folgte seiner Flucht. Ohne sich um den Diener zu kümmern, schloß Bennett hastig die Haustür ab. Dann holte er tief Atem und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Wie erwachend, starrte er Kitty an; seine Lippen bewegten sich, aber er brachte kein Wort hervor. Mit einem dumpfen Laut stürmte er die Treppe empor, und sie hörte, wie er sich in sein Zimmer einschloß.

Kitty sah ihm fassungslos nach. Der alte Cowes trat zu ihr heran und beugte sich an ihr Ohr. „Hier darf Sie nichts stören, Fräulein Nelson! Herr Bennett ist manchmal etwas merkwürdig..." Er legte den Finger an die Lippen und verschwand in der Küche.

Bennett saß am Telephon und hämmerte wie ein Wahnsinniger auf die Gabel. „Scotland Yard — schnell, schnell!" Der Hörer zitterte in seiner Hand. Er forderte nervös Maloney und wurde erst wieder ruhiger, als er dessen helle Stimme hörte. „Inspektor Maloney —? Kümmern Sie sich nicht um Gordon Crawley! Das ist jetzt ganz unwichtig... Aber

Gesichtsausschlag

Pickel, Mitesser, Blüten, Wimmerln verschwinden sehr schnell durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverschönende „Zuckooh-Creme" (30, 45, 65 und 90 Pfg.). 1000 fach bewährt, ärztl. warm empfohlen. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Weit herabgesetzte Preise! **Küchen** 255.- 205.- 165.- 110.- 92.- 85.- 72.- RM. **Gebr. Jungblut** Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Schultornister ganz aus Leder 2.95
Frühstückstaschen, Leder von 0.50 an
Sobel Steinweg 45, Gr Ulrichstraße 57, Im Norden am Reileck
Das Haus der volkstümlichen Preise

Gut und billig. Solide Arbeit! **Möbel**
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Herrenzimmer, Schreibtische, Büfetts, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Ruhebetten und Sofas
G. Schaible Gr. Märkerstraße 26, am Markt
Reelle Bedienung!
Billigste Bezugsquelle für gute Möbel!

Neue vorgeschrieb. Säuglingsschwester-Kleid. f. d. Diakon.-Haus, Gr. 42 sofort zu verk. Angeb. unt. T. 6817 a. Exp. (a

Das gute **Stahlbett** für 13.75
Die gute **Auflegematratze** 3teil. Drell m. Fließaufl. für 19.75
Das gute **Federbett** 22.25
nur von der **Betten-Ecke** C. Rasemann **Gr. Ulrichstr. 40** Eing. Kaulenberg
Auf Wunsch Teilzahlung.

Kommode 4 M., Bett, Schrank, Chaisel. vk. Spitze 37, H. r. (h

Herrenzimmer 1 Bücherschrank, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Auszugtisch, 4 Polsterstühle, 1 Schreibtischsessel, kompl. 225.— Lessingstr. 8, Hof l.

In Zahlg. genomm. Kücheneinrichtung, W. 200, f. 120 M. z. v. Brunoswarte 30, p.

Federb. u. Kiss., verstb. Nähm., fast neu, z. vk. Off. u. U. 478 Exp.

Vollständiges Schlafzimmer u. Frisiertoilett 325 M, Herrenzimmer 450 M, Speisezimmer 400 M, Kücheneinricht 85, 110, 140, 180 M, Chaiselongue 38 M, Flurgarderobe 26 M
Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26

Eleg. Schlafzim. Eiche, nur 385 M.* Taubenstr. 27, Hof.

Mende-Radio 38 3 R. Netz, m. 4pol. Lautspr., 110 Mk. (Liebenauerstr. 27, I. l.

Kldrschr. 16, Leder-, Rohrst. 3,50, w. Kü. 32, Nähm. 35, Federbett, Pl.-Sofa 28 u. a. Mb. b. Gr. Gosenstr. 6, I. l.

Möbel neu und gebraucht, große Auswahl, **billigste Preise** **Leipzigerstr. 94** Laden im Hofe. (h

1 Büroschrank oder Wäscheschr. 120×220 ×50 cm m. Einl.-B. Dessauerstraße 2a, Werkstatt. (h

Kaufgesuche — Verschiedenes

K. Herd - K. Ofen kft. Günther, R.-Franzring 2.

Weinflasch. kft. Ludwig, Schwetschkestr. 14

Alte Möbel kft. Off. u. M. 9612 Exp.

Tafelhandwagen, 4rädr., gut gefedert, bis 10 Ztr. Ladekraft, g. erh., ges. Off. u. C. 83 Exp. *

Nähmasch. kauft. (i Off. u. V. 479 Exp.

Gut heizb. transp. Stubenofen z. k. ges. Off. an Hoffschmidt, Trvanderstr. 30.

Mod. Puppenw. ges. Off. u. P. 495 Exp.*

Kan.-Of. od. Schweiß. Herd ges. Preisang. an G. Ermisch, Reideburgerstr. 7, Hof III.

Außenbord-Motor preisw. z. kauf. ges. Off. D. 384 Exp. (h

Kaufen Sie bitte nur bei unseren **Inserenten!**

Grundstücke — Verkäufe

2000 qm Garten in Cröllwitz, eignet sich gut als Villen-Baupl., z. v. Off. u. P. 435 a. d. Exped.

Besseres Lokal in Halle-S. Umsatz 4000.— mtl., prima Inventar, fix und fertige Existenz zu verkaufen. Erforderlich 6000.— Mk. Offerten unter A. 421 an die Exp ds. Blattes.

Lebsm.-Gsch. m. War. Pr. 800 M., freie Wohn., vk. Off. u. St. 3557 Fil. Steintor.

3-Familien-Haus, Preis 8500, Anz. 4—5000 M., f. z. vk. († Franke, Landwehrstraße 2.

Grundstück a. Bahnhof m. Toreinf. u. Werkstattr. sof. z. verk. N. hergericht. Off. L. 4287 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Grundstücke — Kaufgesuche

Grundstück, 3—4-3.-Wohn., gut verzinsb., Nordv., 10—15 000 Anzahl., z. k. ges. Off. unt. N. 413 a. d. Exp. *

Zinshaus mittl. Wohng., g. Zustd., g. Wohnl., neuz., gegen hohe Anz., ev. Barausz., z. kf. ges. Vermittl. verb. Off. u. L. 4284 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Imbiß-Stube zu kaufen gesucht. * Off. u. S. 436 Exp.

Fahrzeuge — Kaufgesuche

Motorrad, Solomasch. oder m. Beiwagen, bzw. Kleinauto zu kauf. od. miet. ges. Preisoff. u. L. 4281 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Offene Stellen — Männliche

Wegen Unglücksfall sof. Filialleiter ges. Kleine Kaution erf. Off. u. St. 3558 an die Fil. Steintor. (

Reisende überall gesucht. Hohe Provision, (sp. fest. Gehalt). **W. Pötters** W.-Barmen, Schilderfabrik. (Gegr. 1894) (hs

Aelt. Hausierer sucht Böttcherei G. Hoske, Südstr. 52.*

Tüchtiges (h **Büfettier-Ehep.** in aussichtsr. Dauerstellung sof. gesucht. Off. u. B. 382 Exp.

Offene Stellen — Weibliche

Bess. ges. kinderl. Mädchen zum 1. 3. gesucht. Dr. Höhne, Wörthstraße 21. (h

Zuverlässiges **Mädchen,** nicht unt. 18 J., für Geschäftshaushalt sof. ges. C. Jordan, Steinweg 25, (i Büro, Hof links.

1. Verkäuferin für unsere Butter- u. Käsespezialgeschäfte gesucht. Ausf. Ang. mit Zeugn.-Abschr., Lichtb. u. Geh.-Ansprüchen an (Ex **Gebr. Kunert, Cottbus**

Mädchen, ehrl. u. sauber, für den halb. Tag ges. Eythstraße 14. *

Jüngere Stenotypistin m. gründl. Buchhaltungskenntn. für Rittergutsverwaltung b. frei. Wohng. und Verpfleg. f. sof. ges. Bewerb. muß neb. guter Erscheinung üb. s. gute Allgemeinbildg. verfüg. Ausführl. Ang. m. Lichtbild u. Gehaltsanspr. u. M. 412 an die Exp. d. Bl.

Ehrl. solid. Mädchen in Stellung gewes., 18 J., zu sof. ges. * Mühlweg 23, part.

Fleißiges, tüchtiges **Mädchen,** nicht unt. 20 J., in all. Zwg. d. Haush. erfahr., sof. od. 1. 3. ges. Frau Rößler, Friesenstr. 26, prt. (

Fleiß., ehrl. Tagesmädchen für Geschäftshaushalt ges. Off. u. L. 4286 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Hohen Verdienst bietet der Riesenumsatz d. verblüffenden **Mum-Staubsauger** Verk. Pr. 6.75 ohne elektr. od mech. Antrieb, nie reparaturbedürftig. Für die Bezirke **Merseburg, Lützen, Weißenfels, Mücheln, Lauchstedt, Wettin, Delitzsch** etc. suche ich verkaufstüchtige Herren, welche bereits mit Erfolg Landkundschaft bearbeitet haben. Angebote an (* **Rother, Halle a. S.** Uhlandstraße 1.

Lebensmittelgroßhandlung (Spezialartikel) sucht **Herrn** zum Verkauf gegen Provision Offerten unter M. 492 an die Exped ds. Blattes.

Großunternehmen der pharmazeutischen Branche erweitert sein. Mitarbeiterstab u. stellt im Außendienst noch repräsentable und sprechtüchtige (hs **3 Herren und 3 Damen** ein. Bei täglichen höchsten Verdiensten **Lebensexistenz.** Meldungen mit Ausweis am Mittwoch von 10 12 Uhr und 4—5 Uhr nachm Geiststr 22, II.

Vertretung gegen Provision vergibt für Halle zwecks engerer Fühlungnahme mit den Kunden bekannte, leistungsfähige Korkenfirma an angesehenen Herrn mit wirklich guten Beziehungen zum Weinhandel Zuschriften unter **K. Z. 265** an **Ann.-Exp. Heinr. Eisler, Frankfurt a. M.**

Continental, Deka, Dunlop, Excelsior
Autoreifen auch bei
Gebr. Meye
Dampfvulkanisieranstalt
Merseburgerstr. 106 Tel. 26124

Stellen Gesuche — Männliche

Bäckermeister sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Off. u. T. 6797 Exp.

Beteiligung mit ca. 3—4000 M. sucht jg. Kaufmann, ev. auch Uebernahme **einer Filiale** bei Kautionsstellg., Branche gleich, Ia. Zeugnisse, beste Referenzen. Off. unt. O. 494 a. d. Exp. *

Achtung! Junges Ehepaar, geschäftstücht., sucht Beschäftigung jeder Art, Kaution kann gestellt werden. Off. u. B. 522 a. d. Exp.*

Stellen-Gesuche — Weibliche

Junge, anst. Witwe, 34 J., sucht Stell. als **Wirtschafterin oder Stütze** für kl. Taschengeld. Off. u. K. 240 postlag. Zwintschöna.

Anst., jg. Mädch. v. Lande, 19 J. alt, w. sch. i. Stell. war u. Nähkenntn. besitzt, sucht zum 1. 3. od. 15. 3. Stellung, Zeugn. vorh. Off. u. G. 367 postlagernd Teutschenthal. *

Jg. Mädch., Lyzeal- u. Hdls.-Schulbildg., sucht Beschäftig. als **Sprechstd.-Hilfe** (Zahnarzt bevorz.). Off. u. M. 372 Exp.

Such. f. uns. Tochter Stell. als Stütze od. Hausmädch. i. bess. Haush., Haushaltg. u. 1 J. Kochen erlernt, Alt. 20 Jahre. Kirchhof, Halle-Land 4. * Villa Lindenhof.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Vermietungen — Wohnungen

Möbeltransporte billig bei gewissenhafter Erledigung **Lehmann & Härzer** Köthenerstraße 6, Fernruf 282 57. (I

2-Zim.-Wohn. Lagerräume und Stallungen zu vermieten. (a363 10 km von Halle. Zu erfr. bei d. Fil. der H. N. Bennstedt.

Von 10-Zim.-Wohn. 3—4 Zim. u. Küche i. gut. Hse., leer od. möbl. a. nur bess. Ehep., evtl. Garten, ab 1. 5. abzugeb. * Off. u. N. 373 Exp.

Vermietungen — Zimmer

2 leere Zimmer mit Kochgel. a. kdl. Ehep. im Paulusv. 1. 3. z. vm. Off. St. 3555 a. d. Fil. Steintor.

2 l. Z. f. allst. D. z. v. Henriettenstr. 5, p.

2 leere Sout.-Zim. a. einz. P. z. 1. 3. z. v. Stephanstr. 6.

2½ leere, ger., sch. Zim. ab 1. 3. a. bess. Ehep. zu verm. Off. u. P. 475 a. Exp. *

Leeres Zim. z. vm. Benkendorferstr. 3.

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zim. frei Zwingerstr. 7, I. *

G. mbl. Zim. fr. Wörmlitzerst. 7, III. r.

G. m. Z., el. L., an berufst. H. z. vm. * Göbenstr. 7, II. lks.

1 o. 2 m. Z. m. Küch.-Ben. z. v. Meckelstr. 14, 1 Tr., Brüggestrat. †

Möbl. frdl. ruhig. Zim. m. Zentralhz. z. 1. 3. od. sp. z. v. Ernestusstr. 6, II. *

Neubau-3-Zimmer-Wohnung Krondorferstraße zu vermieten Näheres Landsbergerstraße 3, Ruf 27746.

Gut möbl. Zimm. z. v. (Zentr.) Universitätsplatz 3, 2 Tr. *

G. mbl. Z. 1. 3. z. v. Wilhelmstr. 33, I. *

Möbl. sonn. Zim. z. v. Meckelstr. 14, II.*

Bahnn. möbl. Z. fr. Merseb. Str. 22, I.*

Beh. möbl. Zimmer z. v., el. L., Schreibt. Wettinerstr. 15, II.

G. mbl. Zim. f. z. v. Forsterstr. 48, pt. r.

Kl. möbl. Z., Bahnnähe, m. el. L., z. v. Röserstr. 4, III. l. †

Frdl. m. Z. sof. od. 1. 3. b. z. v. Bahnn. Landsbergerst. 69, I. r

G. mbl. Z. 1. 3. z. v. Dorotheenstr. 15, III.

Gut möbl. Zimmer, Schreibt., Chaisel., zum 1. 3. z. verm. * Heinrichstr. 19, II.

Gut möbl. sonniges Zimmer zu verm. (Dessauerstr. 6a, I. l.

Einf. mbl. Z. fr. L. Wuchererstr. 48, p. l.

Sehr sch. gut möbl. Zim. a. Dame z. v. Geiststr. 59/60, I. r.*

Fremdenh. Storost, Harz 1, Fernr. 22078, 3. f. T., W. u. M.

Saub. möbl. Zimm. an berufst. D. z. v. Marthastr. 31, II.*

Mbl. Zim. 1. 3. z. v. Gr. Steinstr. 22, I.

Bess. mbl. Zim. für berufst. H. fr. Trvanderstr. 34, Weber.

Saub. Schlafst. f. männl. Pers., el. L. u. Kaffee wöchtl. 3,70, frei Stadtmitte, Gr. Steinstr. Nr. 27/28, Kantine.

Saub. Schlafst. fr. Gr. Brauhausstr. 12, I

Bess. Schlafst. z. v. Schimmelstr. 17, I. l. Am Stadtbad. *

Die Vermietung von Wohnungen, Läden, möbl. Zimmern usw. erfolgt am schnellsten durch eine „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten".

Läden, Magazine

Lagerräume Alter Markt 18 billig zu verm. Ruf 277 46. (e

Lebsm.-Gesch. m. Schlachterei, Vorort Halle, g. Umsatz, bill. Miete, umstdeh. sof. od. 1. April zu vm. Off. u. St. 3556 a. d. Fil. Steintor. (

Eckladen Steinweg / Jacobstraße, zu vermieten * Siegel, Steinweg 37, II.

Zu vermieten: (h **Helle Räume** 220 bezw. 120 qm groß, für alle Geschäftszwecke, auch für Sport etc. geeignet. **Halberstädterstr. 1** Nähe Bahnhof)

Große Lager- und Kellerräume im städtischen Grundstück **Rathausstr. 3,** Toreinfahrt Kleine Steinstraße, sofort zu vermieten. e) Näheres **Ratshof, Zimmer 117.**

Büroräume mit Zentralheizung, auch als Einzelzimmer zu vermieten. **Königstraße 84** (h

Aber das sind doch Redereien, Minna
auf die man gar nicht hören sollte. Auf die Gesamtkosten kommt es beim Waschen an, und die sind bei **BURNUS** billiger, wie Sie ja selbst ausgerechnet haben. Und dann noch die wesentlich grössere Schonung und Haltbarkeit der Wäsche!

BURNUS ist ein völlig unschädliches organisches Einweichmittel. Die in ihm enthaltenen Enzyme (Verdauungssäfte) lösen den Schmutz so vollkommen, dass allein durch Einweichen fast schon die ganze Wascharbeit getan ist. BURNUS erspart deshalb in erheblichem Masse Seife, Seifenpulver, Feuerungsmaterial, Zeit und Arbeit und schont die Wäsche, wie kein anderes Waschverfahren. Die einzigartige Wirkungsweise des BURNUS ist durch Deutsches Reichspatent geschützt. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Rpf. Auf Wunsch aufklärende und interessante Druckschriften über das mühelose und einfache Waschverfahren mit BURNUS kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT

Unverwüstliche Matratzen
und nach erfolgtem Preisabbau auch im Preis nicht zu schlagen!
Die Unterschiede in Matratzen sind so groß,
daß es für Matratzenkäufer eine zwingende Notwendigkeit ist, sich von einem ersten alten Fachgeschäft die verschiedensten Matratzenausführungen unverbindlich zeigen zu lassen. Meine Werkstätten stehen unter fachkundiger Leitung und verfügen über die größere Erfahrung, welche bestimmt nur im Vorteil des Käufers liegen. Also, überzeugen Sie sich davon in meinen Ausstellungsräumen. (e

Auflegematratzen, 3teilig mit Keil
Füllung Afrique, Jacquarddrell von M. 20.— an
„ „ Halbleinendrell von M. 24.— an
„ Alpengras, gestreift. Drell von M. 17.— an

Stahl- und Patentmatratzen alle Systeme 11.- 14.- 16.- 20.- 23.- 26.-

Elastida-Matratzen mit patentamtlich geschützter Innenfederung von Mark 55.— an
Schlaraffia-Matratzen mit patentierter Innenfederung, hygienisch das Beste von Mark 62.— an

Roßhaar- und Kapokmatratzen in allen Preislagen. Größte Auswahl an einfarbigen, gestreiften und gemusterten Matratzendrellen, Normalmaße ab Lager, alle übrigen Maße nach Wunsch binnen kürzester Zeit lieferbar.

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. — Transport frei!
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt).

Bedeutende Werte sind in den Kleinen Anzeigen, die oft nur einmal erscheinen, enthalten, und deshalb sollte ihnen auch unbedingt Interesse entgegengebracht werden.

Detektivbüro u. Auskunftei Seyrich & Greve. Gegr. 1888 Halle a. S. Anhalterstraße 9b. Ecke Magdeburgerstr. Fernsprecher 221 44. Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. **Beobachtungen** aller Personen in allen Orten zwecks Beschaffung von Beweismaterial in Ehesachen pp. **Ermittelungen** allerorts in Ehe-, Alimenten-, Zivil- und Strafprozessen als Be- und Entlastungsmaterial. **Auskünfte** über Geschäfts-, Familien-, Privat- und Vermögensverhältnisse. Vergangenheit pp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0011
DFG

wenn Sie es gut mit mir meinen, dann kommen Sie schnell mit ein paar handfesten Leuten zu mir heraus!"

5. Kapitel.

Kitty saß nachdenklich vor ihrer Schreibmaschine; sie grübelte über Bennetts merkwürdiges Benehmen. Eben hatte sie ihn wieder im Garten gesehen, einen Revolver schwingend und den bissigen Hund an der Leine. Dann hatte sie Stimmen gehört, laute und leise, und schließlich dumpfes Gelächter. Als sie auf den Balkon trat, sah Bennett zu ihr auf und winkte ihr grinsend zu. Dann verschwand er um die Hausecke. Die Tür fiel wieder ins Schloß. Seine Schritte polterten auf der Treppe; er schrie nach Whisky, und dann wurde es still.

Kitty zuckte die Achseln und wandte sich der Korrespondenz zu, die Bennett ihr übergeben hatte. Sonderbare Schriftstücke: höhnisch zugespitzte Beschwerdebriefe an Museen und Ministerien; deren nichtssagende Antworten und gedruckte Absageformulare. Selten, daß ein kleines Provinzmuseum ein Bild dankend annahm: dann schrieb Bennett ausführlich, mit genauen Angaben, wie das kostbare Stück zu hängen sei und welcher Rahmen am besten dazu passe...

Kittys Blick wanderte über die zahlreichen Bilder an den Wänden. Es waren immer die gleichen Motive: die See in allen Phasen ihrer Bewegung; nur die Staffage änderte sich jedesmal. Kitty verstand nicht viel von Kunst, aber sie fühlte die außerordentliche Genauigkeit aller Einzelheiten und das gänzliche Fehlen von allem, was man als Gefühl oder Herz hätte ansprechen können. Die Details waren wie unter der Lupe gemalt, aber von der Großartigkeit des Meeres und dem wechselnden Spiel der Lichter auf dem Wasser war nichts zu entdecken.

„Sie interessieren sich für Kunst, Miß Kitty?" hörte sie plötzlich Bennetts spöttische Stimme. Er stand in der Tür, und sein Gesicht war beinah blau angelaufen. „Seien Sie vorsichtig mit Ihrer Meinung! Die Leute wollen heut Kleckse und faustdicke Farben — es ist die große Zeit der Nichtskönner. Aber wir wollen uns nicht ärgern, Miß Kitty. Wenn sie meine Bilder nicht wollen, werde ich sie zwingen, sie zu nehmen..." Er wankte ins Zimmer und ließ sich schwer in einen Stuhl fallen; eine Wolke von Whisky umschwebte ihn. „Ich glaube, wir werden uns gut verstehen, Miß Kitty; doch das wird alles von Ihnen abhängen... Ich habe vorhin ein bißchen die Nerven verloren — eine Kleinigkeit — eine gänzlich nebensächliche Kleinigkeit... Es ist leicht mit mir auszukommen. Ich bin nicht komischer als andere auch."

Er sah sie scharf an und zog einen Block aus der Joppentasche. Kitty beobachtete neugierig seine flinke Hand, die sicher über das Papier glitt, ob schon er nur mit Mühe die Augen offenhielt. Nach unglaublich kurzer Zeit schob er ihr die Zeichnung zu. Es war ihr wohlgetroffenes Konterfei, ohne eine Spur von Karikatur. Aber plötzlich blickte sie überrascht auf: Neben ihrem Bild befand sich ein ihr wohlbekanntes Profil — das unverkennbare Gesicht Gordon Crawleys. Es war die Zeichnung, die Bennett für Malones entworfen hatte.

Er sah sie tückisch an. „Das da neben Ihnen ist ein kleiner Vagabund, Miß Kitty. Ein großer Narr und ein kleiner Vagabund... Ich glaube, ich habe ihm eine Pension im Zuchthaus besorgt; aber es ist überflüssig geworden — gänzlich überflüssig... Ich will jetzt kein Verhör mehr und dergleichen Unsinn. Weg mit dem Burschen! Wir wollen ihn auslöschen — vertilgen — dem Erdboden gleichmachen..." Er nahm einen dicken Zeichenstift und wuchtete ein energisches Kreuz über das Gesicht seines Widersachers. „Nun ist er hin — der Narr, der alberne Narr!" Schwankend erhob er sich und torkelte zur Tür hinaus.

Kitty fröstelte. Sie wußte genau, daß sie nicht lange in diesem Haus blieb. Doch dann stieg wieder ein menschliches Mitgefühl für den kleinen Häßlichen auf, der sicher kaum je ein gutes Wort gehört hatte. Aber seine Boshaftigkeit gegen Gordon Crawley hatte sie verletzt. Gewiß war es schrecklich, daß ein so begabter Mensch in einem ungepflegten Anzug herumlief und immer betrunken war; doch er hatte ein so gutes Gesicht — er konnte kein Lump sein. Woher mochte Bennett ihn wohl kennen?

Sie setzte sich wieder an die Schreibmaschine, um einen Brief zu kopieren, den ihr neuer Chef ihr besonders ans Herz gelegt hatte. Seltsam, wie seine Bilder mit seiner Schrift übereinstimmten! Es waren große, steile und, trotz ihrer Verschnörkelungen, leserliche Buchstaben; aber sie wirkten leer und unpersönlich. Eitel... Sie las die mehrere Seiten lange, boshaft gehaßte Epistel noch einmal durch und brachte sie dann in sein Zimmer.

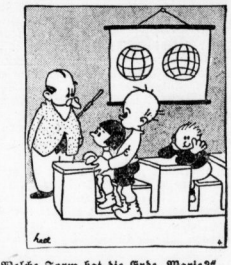
Auf ihr leises Klopfen wurde ein Scharren laut; ein Stuhl wurde gerückt; ein Schloß schnappte ein. Bennett öffnete unter Schelten und sah sie böse an. Er nahm ihr das Schriftstück aus der Hand — wollte irgend etwas sagen; kam aber über ein Grunzen nicht hinaus und schlug hastig die Tür wieder zu. Kopfschüttelnd kehrte Kitty in ihr Zimmer zurück.

Es war ein wunderbarer Abend; der Vollmond hing wie eine durchsichtige Scheibe in der klaren Luft. Kitty verschloß ihre Maschine. Sie hatte es nicht eilig; der Zug nach London ging erst in einer Stunde. Kühl und doch noch von einem Abglanz der Sonnenwärme erfüllt, drang der Abendwind durch die weit geöffnete Außentür, und aufatmend betrat Kitty den Balkon.

Aus weiter Ferne tönte das verworrene Geräusch der Eisenbahn herüber. Die Rasenflächen lagen wie ein Riesenteppich; die Silhouetten der Bäume schienen in ihrem eigenen Schatten zu wachsen. Kittys Auge wanderte versonnen die Lichterreihe entlang, die die große Allee zum Bahnhof säumte; nachdrücklich dröhnten acht langsame Schläge durch den Abendfrieden.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen



„Welche Form hat die Erde, Marie?"
„Die Erde ist rund."
„Gut, Marie! — Kannst du, Hans, mir dann sagen, wer diese Behauptung aufgestellt hat?"
„Marie, Herr Lehrer."

Am 13. Februar 1932 entschlief sanft nach viertägigem schweren Krankenlager infolge Unglücksfalls mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der Oberbahnassistent i. R.

Robert Weidt

Veteran von 1866 und 1870/71, Ritter pp.
im 88. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Frau **Aurelie Weidt** geb. Lobenstein
Halle a. S., den 13. Februar 1932, Forsterstr. 46, II.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Februar 1932, 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt W. Lutze, Krukenbergstraße, erbeten. (b

---

Am 13. Februar verschied plötzlich aus der Mitte seiner Lieben mein heißgeliebter, mir unvergeßlicher Mann, treusorgender Vati seiner lieben Kinder, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Willy Hirschfeld

Im besten Alter von 38 Jahren.
Halle, den 15. Februar 1932.
Brüderstr. 14.

In tiefer Trauer
Frau Gertrud Hirschfeld und Kinder nebst Angehörige.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. ds. Mts., 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am 14. Februar entschlief nach längerem Krankenlager unsere liebe Mutter, unsere gute Großmutter *

Marie Müller

geb. Bauerfeld

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann Müller

Rothenburg, den 15. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Februar 1932, 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern nacht verstarb nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, Frau

Margarete Ifland

geb. Wolff

im 46. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Otto Ifland
Fritz und Otto Ifland
Reinhold Wolff

Halle-S., den 15. Febr. 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. — Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Max Burkel, Kl. Steinstr. erbeten. (b

---

STATT KARTEN.

Eugen Schüyter
Hede Schüyter
geb. Lonser
Vermählte
Halle a. S., Talstr. 26c, d. 12 Febr. 1932.

Am Freitag, den 12. Februar, abends entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Böttcher

Otto Mündel

im vollendeten 76. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Max Mündel.
Halle (S.), Wörmlitzerstr. 103, d. 15 2. 32.
Trauerfeier zur Einäscherung am Mittwoch, 17. Febr. 32 um 14½ Uhr in der klein. Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Verband Preuß. Polizei-Beamten E. V.
Kreisgruppe Halle

Plötzlich und unerwartet verstarb in Nordhausen am 11. 2. 32 unser Mitglied, der
Polizei-Assistent i. R.

Herr Paul Schnorrbusch

Wir betrauern einen alten, aufrichtigen Kollegen, dessen Andenken wir ehren.

Der Vorstand
I. A. Reichardt, Vorsitzender

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 16. 2. 32, 13 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Am Sonnabend früh ½8 Uhr entschlief sanft an einem Herzschlag meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Amalie Fiedler geb. Opitz

im 74. Lebensjahre.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Albert Fiedler
nebst Angehörigen.

Beerdigung findet Dienstag, 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Reideburg, den 15. Februar 1932.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen ist es uns nur möglich, allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen. — Besonderen Dank Herrn Pfarrer Rönnecke für die trostreichen Worte, sowie dem Rauchklub Eichenkranz und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Luise Leonhardt
Eichendorfstr. 21.

Danksagung.

Für die überaus reichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Werner Teuscher

sagen wir allen denen, die mit uns fühlten und uns beistanden in der schweren Zeit seiner Krankheit und seines Abschiedes nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. (e

Karl Teuscher u. Frau
Großkayna.

Die Einäscherung des Herrn **Walter Langenhahn** findet am Dienstag 14 Uhr auf dem Gertraudenfriedhof statt.

Frische Rinderleber 1 Pfd. 78 ₰
Frischer Schweinskopf 1 Pfd. 36 ₰
Rippchen mit viel Fleisch 65 ₰

Kommen Sie bitte in eine meiner Filialen zur Besichtigung! Sie staunen bestimmt über Qualität und Preise!

Tausende Hausfrauen kauften in letzter Woche mein

prima Hammelfleisch 58 ₰
Hammelbauch 1 Pfd. nur
Frischer Hammelrücken 64 ₰
Hammelkeule u. Blatt 68 ₰

Frisches Rindgehacktes
Frisch. Goulaschfleisch
Frische Quer-Rippe
Frische Rinderbrust
58 ₰

Allerfeinste Kotelettes
Allerfeinst. Schweinekamm
Allerfeinster Kaßler
74 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Unsere Qualitätsware

Dienstag billig

deshalb sollte ganz Halle zweimal wöchentl. Fische aus der

„NORDSEE"

essen. Nach unseren Kochbüchern zubereitet eine Delikatesse.

Seelachs ohne Kopf . . . Pfund 19 ₰
Goldbarsch ohne Kopf Pfund 25 ₰
Kabeljau ohne Kopf . . Pfund
Seelachsfilet ohne Haut Pfund 35 ₰
Kabeljaufilet ohne Haut Pfund 40 ₰
Goldbarschfilet oh. Haut Pfd. 50 ₰
Karbonaden bratfertig . . Pfd. 88 ₰
Grüne Heringe, mittel Pfund 22 ₰

Ferner täglich frische

Räucherwaren

Fettbücklinge . . . ½ Pfd. 14 ₰
Kiste 2 Pfund Inhalt nur 50 ₰
ff. geräuch. Schellfisch ½ Pfd. 25 ₰
ff. geräuch. Seelachs ½ Pfund 30 ₰
ff. Goldbarsch . . . ½ Pfund 30 ₰
Fleckheringe . . . ½ Pfund 25 ₰

Deutsche Salzheringe

billiger, dabei fett und zart wie Schotten

Stück 4 ₰ 10 Stück nur 39 ₰
Stück 6 ₰ 10 Stück nur 58 ₰

Unsere Salzheringe sind eine Delikatesse, werden von allen Seiten gelobt.

Ferner billiger:
Backfisch heiß aus der Pfanne täglich von 10—19 Uhr
das Pfund nur 60 Pfennig.
Portion mit Kartoffelsalat 45 ₰
Im Speiseraum 5 ₰ mehr. (e

TRAUER
KLEIDUNG
HÜTE, SCHLEIER
KLEIDERSTOFFE, FLORE
HANDSCHUHE, STRÜMPFE
KLEIDER-MASSANFERTIGUNG
IN 24 STUNDEN
SEHR PREISWERT
A. HUTH
& CO A-G HALLE % GROSSE STEINSTR. 86/87
MARKT 21

Miet-Gesuche
Zimmer

2 leere Zimm. oder 2 Zim. u. K. z. miet. gef. Off. m. Preisang. u. K. 370 Exp.

Jg. Ehep. m. 1 K. f. 1—2 leere Zimm. a. r. B. Off. m. Pr. u. K. 490 a. d. Exp.

Miet-Gesuche
Möb. Zimmer

Barbame sucht eleg. Zim. m. Bad u. Tel. Nähe Wintergarten. Gisela Weber, Wintergarten. *

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Sportverein sucht ca. 100 qm groß. Werkstatt- od. Lagerraum f. Trainingszwecke. Preisoff. u. T. 6577 a. d. Exp. b. Bl. (b

Suche Unterstellr., p. trock., Jahresm. 20. Off. u. B. 322 Exp.

Die
Original-Tänzer-Grude
das Ideal jeder Hausfrau
Besichtigen auch Sie dieses sparsame wie praktische
Schmuckstück der Küche
und kommen Sie zu den
Koch-Vorführungen
jeden Dienstag und Donnerstag nachm. 4 Uhr in mein Ladengeschäft Geiststr. 21/22.
Vorzeiger dieser Anzeige erhält 3% Rabatt
August Domke, ältestes Fachgeschäft am Platze
Taubenstr. 9, Fernruf 25866

Bitte aus schneiden!

Die gute Brille
TROTHE
C. W. TROTHE
Spezialist für Augenoptik
Gr. Steinstrasse 16
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Vorteilhaft einkaufen, das ist richtig gespart!

Dort hingehen, wo man für sein sauer verdientes Geld den größten Gegenwert erhält. Diese Einkaufsquellen findet die rechnende Hausfrau immer im Anzeigenteil der Hallischen Nachrichten, die den tüchtigen Hausfrauen wirklich unentbehrlich sind.

Da, wo die Zeitung ist im Haus, reicht stets die Wirtschaftskasse aus!

Zeitgemäße
Augengläser
gut und preiswert bei
Richard Flemming
staatlich geprüfter Optiker
Brüderstraße 16 am Markt

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Dienstag, den 16. Februar:
11 Uhr in Ammendorf, Elsterstraße:
1 Gläserschrank, 1 Eisschrank, 2 Nähmaschinen, 2 Kredenzen, 2 Schreibtische, 1 Selbstsindermaschine, 1 Radio, ein Klavier, 1 Büfett. (b
Krebs, O.-Ger.-Vollz., Huttenstr. 149.

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Friedrich Friedrich, Baugesellschaft, Ammendorf, Pulsstr. 9, wird heute, am 12. Februar 1932, 13 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Diplom-Bücherrevisor Hans-Walter Wettram, Halle a. S., Leipzigerstr. 8, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Ein Gläubigerausschuß wird nicht bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Freitag, den 11. März 1932, 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Preußenring 13, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Halle a. S., den 12. Februar 1932.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Oberförsterei Halle/Saale
Holzverkauf

am Donnerstag, dem 18. Februar 1932 von 9 Uhr ab im Burgschlößchen zu Ammendorf aus dem Forstort Burgholz:
Eiche: 94 Scheit, 29 Knüppel, Esche: Rüster: 98 Scheit, 23 Knüppel, Pappel Erle: 78 Scheit, 19 Knüppel, 8 Reis 1.
Am Tage des Holzverkaufes ist jede Holzabfuhr verboten. (1297

Am schwarzen Brett im Maagegebäude, Marktplatz 24, befindet sich eine Bekanntmachung über die Aenderung der Fluchtlinie für das Grundstück Böllberger Weg 114—115 (Mosl'sches Grundstück). (e2
Halle, 8. 2. 32. Der Magistrat.

Versteigerungstermin vom 16. 2. 1932 betr. Gickelstr. 19 ist aufgehoben. (e3
Das Amtsgericht Halle/S., Abt. 7.

Auktionen

Auktion, Gr. Märkerstraße 21.
Dienstag, den 16. Februar, 10 Uhr, versteigere ich freiw.: Im Auftrage u. Zudeweg:
Neue Pelzmäntel (Seal und Nikasche) Fächle, Opossumkragen u. Krawatten. Besichtigung ab 8 Uhr. *
Otto Uhlisch, Auktionator, Gr. Märkerstraße 21, Tel. 252 09.

Grüne Goliath - Leder
bis 18 Monate Haltbarkeit, Herren-S. 3.25 RM, Damen 2.90 RM.
Nur Große Nikolaistraße 6.

Er weckt nicht zu früh

wenn Sie abends eine Flasche „Köstritzer Schwarzbier" trinken. Dieser universelle Stärkungstrunk verschafft gesunden Schlaf, frohes Erwachen, kräftigt die Nerven und regeneriert das Blut. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel. Generalvertretung: Alfred Scheibe, Karlstr. 4. Fernspr. 263 38. (Ex

---

Verschiedenes

Privat-
Miet-Autos
Ruf 34 29. *

Wer stellt in einer mittl. Restauration einen amerikanischen
Spiel-Automat,
auf? Wird viel benutzt. Off. unter F. 386 a. d. Exp. (b

Welche ebenl. Fam. scheuft beurlaub. Kr. einige geb. Sachen. Off. u. T. 6837 Exp.

Miet-Gesuche
Wohnungen

Gesucht zum 1. 4. in Halle oder Vorort 1—3-Zimm.-Wohn. Off. mit Preisang. u. D. 524 a. Exp. *

Frdl. Wohnung m. Inst. f. 3 Pers., bis 50 Mk., 1. 3. od. 1. 4. gef. Off. L. 4285 Exp.

Anständ. Ehep. sucht Wohnung auf blaue Karte. Off. an * Karlstr. 21, Smolle.

---

2 Stub. u. Kü.
von finderlos. Ehep. zum 1. 4. od. später gesucht, bis 30 Mk. Miete. Angebote u. T. 6857 a. d. Exp. (a

Gebrauch. Bl., sucht 2 Zimm. u. Küche. Küchenofen verbd. * Angeb. mit Preis u. J. 369 a. d. Exp.

Zum 1. 4. od. später freundliche
4½-5-Z.-Whn.
(el. Licht) gef. Miete bis 70 M. monatl. * Off. u. J. 489 Exp.

Eltenb. sucht *
2-3-Z.-Wohn.,
b. 35 M. Miete, fof. od. 1. 4., Nord. bev., a. Hausmannsp. ang. Off. u. C. 523 Exp.

4- od. 5-Z.-W.
evtl. auch größere, l. gut. Hofe p. bald. ja. Ehep. z. m. gef. Ang. u. L. 4282 an Frl. Leipzigerstr. 34.

Wohnungstausch
Biete 4 Z., Kü., Kor., el. L., Gas, l. Nord. Suche 3-4½-Z.-W., Lage gleich. Off. u. B. 442 a. d. Exp. (b

---

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

44. Jahrg. / 15. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 38 / Seite 13

Das Jubiläumsfest der Turnerschwimmer in Halle.

Prachtvoller Verlauf des 10. Jahnschwimmens der Deutschen Turnerschaft. — Spitzenleistungen in allen Wettbewerben. Wiederum acht neue DT.-Höchstleistungen erzielt. — Dresden gewinnt überraschend das Wasserball-Turnier.

Auch das zehnte, am Wochenende in Halle durchgeführte Jahnschwimmen der Deutschen Turnerschaft gestaltete sich, wie nicht anders zu erwarten war, zu einem großen Erfolg für die Turnerschwimmerei. Vor einer großen Zuschauermenge wurden prachtvolle Leistungen im Schwimmen, Springen, Wasserball und vor allem in den Staffeln geboten. Acht neue DT.-Bestleistungen waren die Ausbeute. Sie wurden erzielt in folgenden Wettkämpfen: Kraul-Staffel 6×50 Meter durch Köln 06 in 3:01,4 (3:06,6), Lagenschwimmen 200 Meter für Turnerinnen durch Fräulein Remme-Hamburg in 3:18,2 (3:22,2), Kraulschwimmen 100 Meter für Turnerinnen durch Frl. Remme-Hamburg in 1:21 (1:21,2), 100 Meter Brust für Turner durch Fuchs-Berlin in 1:20 (1:21), 100 Meter Kraulschwimmen für Turner durch Ernen-Köln 06 in 1:05 (1:05,7), Kraulstaffel 4×200 Meter durch Köln 06 in 10:20,4 (10:58,6), Schwellstaffel durch Köln 06 in 5:9,4 (5:13), Kraulstaffel 10×50 Meter durch Köln 06 in 5:06 (5:15,2).

*

sk. „Achtung! Achtung! Hier ist das Städtische Hallenschwimmbad in Halle. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich begrüße Sie von der Kampfstätte des Jahnschwimmens 1932 der Deutschen Turnerschaft. Seit gestern spät nachmittags stehen hier 300 Turner und Turnerinnen aus allen Teilen des Reiches im scharfen Kampf um die Siege in den mehr als 30 Wettbewerben dieses größten

Startbereit!
An diesem Kraulwettbewerb für Turner nahm auch eine Turnerin teil, die sonst im Alleingang hätte über die Bahn gehen müssen.

Hallenschwimmfestes der DT." . . . So wurde es am Sonntag in das Mikrophon am Stadtbad-Bassin gesprochen, so gaben es die Lautsprecher wieder. Aber Hunderte erlebten auf diese Weise einen Ausschnitt aus dem Jubiläums-Jahnschwimmen in Halle. Im hallischen Stadtbad selbst aber drängten sich bei einer wahren Treibhaustemperatur Hunderte, und aber Hunderte, die ganze Fülle dieser Kämpfe der 300 besten Turnerschwimmer, der Repräsentanten einer Bewegung von 300 000 Köpfen, von Anfang bis Ende mitzuerleben. Bunte Wimpel und Fahnen wehten den Willkommensgruß, und die festlichen Klänge, die das Hallische Symphonie-Orchester am Sonntagnachmittag im Stadtbad vermittelte, gaben dem Tag ein besonderes Gepräge. „Jahnschwimmen ist ein Fest der Besten, der Spitzenkräfte; es muß und soll das sein" — so schrieben wir am Sonnabend. Und wer den Verlauf dieses Festes vom ersten bis zum letzten Starkkommando verfolgt hat, der weiß, daß diese Besten sportlich ungemein wertvolle Leistungen zeigten und daß in atemberaubendem Tempo ein spannungsgeladener Kampf dem anderen folgte. Das Jahnschwimmen ist ein Fest der Höchstleistungen. Eine alte, doch jedes Jahr neue Feststellung. Wiederum wurden bei diesem Jahnschwimmen acht neue DT.-Höchstleistungen aufgestellt, die um besten die Güte des gebotenen Sports bezeugen. Und wieder, wie all' die Jahre zuvor schon, war die Organisation mustergültig. Pünktlich und reibungslos wurde das umfangreiche Programm — das allein an die 400 Sprünge enthielt — abgewickelt.

*

Stadtbad am Sonntag nachmittag: ein Hexenkessel, in dem es siedete und brodelte. Pfiffe und Schüsse, Kommandos und Zurufe, ansteuernde Geschrei und hundertstimmiger Jubel mischten sich. Das ist die Stimmung, das ist die Atmosphäre, die Sportmenschen Kämpfe zum Erlebnis werden läßt. Und es waren Kämpfe! Eine Jagd um Sekunden und Bruchteile von Sekunden, Kampf von der ersten bis zur letzten Minute. Aber auch der Aesthetiker kam zu seinem Recht. Brust-, Seite- Rücken- und Kraulschwimmen wurden zum Teil in einer geradezu vorbildlichen Reinheit und Schönheit des Stils vorgeführt. Und die Sprünge der sehnigen, schönen Menschen, die Fuß- und Kopfsprünge, die einfachen und kompliziertesten Ueberschläge, ließen wieder und wieder stürmisch zum Beifall aufbrauden.

300 Teilnehmer beim 10. Jubiläums-Jahnschwimmen — und zwei, die als aktive Wettkämpfer zum zehnten Male beim Jahnschwimmen auf den Startblöcken im hallischen Stadtbad standen: der Frankfurter L. Hemmer und der Hallenser R. Koch (ETSV.). Für diese Begeisterung für die DT.-Schwimmsache und für diese zehn Jahre hindurch erhaltene schwimmerische Leistungsfähigkeit wurde ihnen eine Ehrenurkunde der Turnerschaft überreicht. Und noch andere fanden verdiente Auszeichnungen: Willy Krämer-Halle von KTV., Karl Dannenberg-Halle vom HTSV., die eigentlichen Gründer des Jahnschwimmens, sowie der Dresdner Fischer und der Hallenser Albert Beidt (HTSV.), die als Wettkämpfer und später als Kampfrichter an allen Jahnschwimmen Anteil hatten. Diese Ehrung verdienter Turnerschwimmer stand im Mittelpunkt eines Festabends, der am Sonnabend Gastgeber und Gäste bei instrumentalen, gesanglichen und turnerischen Darbietungen vereinte. Und hier wie bei den Wettkämpfen am Sonntag zeigte die Anwesenheit zahlreicher prominenter Persönlichkeiten, welcher Wertschätzung sich Jahnschwimmen und Turnerschwimmerei erfreuen. Wir bemerkten u. a.: Oberbürgermeister Dr. Rive, Stadtverordnetenvorsteher Schulrat Buse, die Stadträte Jos. Burger, Pfeiffer und Pfautsch, Stadtschulrat Dr. Truschel, Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, den Vertreter des Regierungspräsidenten Bezirksjugendpfleger Hädicke, den Vertreter der Universität Direktor Dr. Conrad, den früheren hallischen Spitzenfechter Stadtrat a. D. Joest, Generaldirektor Dr. Traus, den früheren Vorsitzenden der DT., Professor Dr. Berger, den Kreisvorstand der DT. Bittorf Alfred — Wiedemann, den Förderer der deutschen Turnsache Geheimrat Dr. Priesdorf, den Schwimmwart der DT. Bitsch, den früheren Schwimmwart der DT. Braun, die Halloren, Bürgermeister Meyer-Hütten, Vertreter des Sportärzteverbandes und zahlreicher anderer Organisationen und Vereine.

*

Jahnschwimmen in Halle — ein schöner, begeisternder sportlicher Wettkampf. Aber noch mehr! Ein Fest im Geiste und Sinne des Turnvaters Jahn. Nicht ein Fest rauschender Art, sondern — wie Friedrich Ludwig Jahn selbst einmal über den Sinn von Festen gesagt hat — ein Erheben über das gemeine Leben . . . .

Von den acht neuen Rekorden wurden von den Schwimmern von Köln allein fünf erzielt. Zwei Rekorde stellte Frl. Remme-Hamburg auf und einen Rekord Fuchs-Berlin. Dies zeigt am deutlichsten,

R. Koch-Halle und L. Hemmer-Frankfurt,
die an allen zehn Jahn-Schwimmen als Wettkämpfer teilnahmen.

in welcher prächtigen Verfassung die Kölner trotz Autunfall Köln-Halle hier an den Start gingen und teilweise ganz überlegen und spielend ihre Rennen gewinnen konnten. Ein neuer Beweis der Leistungssteigerung im Turnerschwimmen waren aber auch alle anderen guten Leistungen der Leipziger, Dresdner, Hamburger, Berliner, Essener, Frankfurter, Hallenser und Jenaer Schwimmer. 7 Siege fielen nach Köln, 6 nach Hamburg, 5 nach Leipzig, je 2 nach Essen, Jena und Halle.

Die Ueberraschung des Festes aber bildeten die Dresdner Wasserballspieler von der Turnerschaft von 1877, die als beste Mannschaft in der Gesamtwertung beim Wasserball mit zwei glatten Erfolgen den Sieger stellten. Es war eine Lust die sympathische Mannschaft gegen Halle und Hannover siegreich zu sehen. Halle wurde 5:2 geschlagen, der DT.-Meister Turnklub Hannover (ohne Gebrüder Bähre und Aimer) sogar mit 11:4.

Hannover wiederum siegte im letzten Spiel gegen den Hallischen Turn- und Sportverein mit 6:4, so daß Halle im Wasserballspiel leider keinen Erfolg verzeichnen konnte und etwas enttäuschte.

Die volkstümliche Seite des Schwimmens kam durch ein sehr gut vorgeführtes Figurenlegen der Turnerinnen und einen exakt geschwommenen Reigen der Kinder zur Geltung. Verdienten Beifall fanden auch die Schauspringe der Siegerinnen und Sieger am Nachmittag, sowie einige humoristische Sprünge und eine humoristische Einlage von Hemmer, Frankfurt.

Die interessantesten Wettbewerbe waren die Schwellstaffel und die große Kraulstaffel, die auch zwei Bestleistungen durch Köln brachten.

Wie alljährlich findet auch 1932 die übliche Montagsfahrt nach den Jahnstätten in Freburg als Abschluß des wohlgelungenen Jahnschwimmens der Hallenser statt.

Die Siegerliste.

Kraulstaffel 6×50 **Meter für Turner:** 1. Köln 06 in 3,01,4; 2. HTSV. in 3,02,7; 3. Dresdner Bank Berlin in 3,06,4 (alle drei Mannschaften unterbieten die bisherige Bestzeit von 6,06,6). — **Brustschwimmen für Turner 200 Meter:** 1. Kluge, Eintracht Leipzig, in 3,03,9; 2. Sondershausen, Eintracht Leipzig, in 3,04,5; 3. Fuchs, Peck und Cloppenburg, Berlin, in 3,07,2. — **Seitenschwimmen 100 Meter für Turner:** 1. Franke, Eintracht Leipzig, in 1,16,6; 2. Walinda, Tg. Mühlhausen, in 1,20,2; 3. Dunkendorfer, HTSV., in 1,20,4; der D.T.-Meister Viertler war nicht am Start. — **Lagenschwimmen 200 Meter für Turnerinnen:** 1. Frl. Remme, Hamburger Tdd. 1862, in 3,18,2; 2. Frl. Stelzer, Gelb-Blau Essen, in 3,22,6 (die D.T.-Meisterin mußte ich hier mit dem 2. Platz begnügen, Frl. Remme unterbot die bisherige Bestzeit 3,32,2 Minuten um 14 Sekunden!). — **Kraulschwimmen 100 Meter für Turner:** 1. Ernen, Köln 06, in 1,4,4; 2. Marx, Köln 06, in 1,4,5; 3. Feitl, Peck und Cloppenburg, Berlin, in 1,5,8; 3. Koch, HTSV. in 1,5,9,2. — **Wasserballvorrunde:** Dresdner Turnerschaft 1877 — HTSV. 8:1 (4:3).

Ein Rekordversuch der Hamburger Turnerschaft in der Bruststaffel über 4×50 Meter mißlang. Die Bestzeit für diese Staffel steht auf 2,29,2, während die Hamburger 2,31,3 Min. benötigten. —

Wasserballvorrunde am Sonntagvormittag: Dresdner Turnerschaft 1877 schlägt den T.-Meister, Turnklub Hannover, überraschend noch mit 11:4 (3:2). — **Streckentauchen für Turner, 50 Meter:** 1. Zipp, Kölner Schw.-Kl. von 1906, in 34 Sek.; 2. Neudorff, Blau-Gold Essen, in 36,8 Sek.; 3. Stegemann, TSV. Arnstedt, in 37,5 Sek. — **Springen für Turner Kl. III:** 1. Bütter, TSV. 1843 Köln, 45,15 P.; 2. Hemmer, Turn- und Fechtl. Frankfurt, 42,90 P. — **Brustschwimmen für Turnerinnen, 200 Meter:** 1. Thea Stelzer, Blau-Gold Essen, 3,30,5; 2. Erika Witte, HTSV. Leipzig, 3,44,4. — **Rückenschwimmen für Turnerinnen, 100 Meter:** 1. Frl. Breitung, TV. Offenbach, 1,46,4 im Alleingang. — **Springen für Turner nach Klasse II:** 1. Friedrich, HTSV. Halle, 71,50 P.; 2. Schmidt, Militär-TV. Leipzig, 68,35 P. — **Springen für Turnerinnen:** 1. Frl. Hardekopf, Hamburger Tdd., 77,25 P.; 2. Frl. Holland, TV. 1860 Leipzig, 72,95 P.; 3. Frl. Kahle, Turngemeinde Berlin, 69,15 P. — **Schlußstaffel für Turnerinnen:** 1. Frl. Hardekopf, Hamburger Tdd., 112,95 P.; 2. Frl. Sarfert, Turnerschaft Volkswohl Leipzig, 101 P.; 3. Frl. Holland, TV. 1860 Leipzig, 100,65 P. — **Streckentauchen 40 Meter für Turnerinnen:** 1. Frl. Sarfert, Turnerschaft Volkswohl Leipzig, in 37,3. — **Schlußkampf für Turner Kl. II:** 1. Lehmann, Eintracht Leipzig, 91,8 P.; 2. Gummer, TV. 1867 Leipzig, 86,8 P. — **Springen für Turner Kl. I:** 1. Schöne, MTV. von 1844 Dresden, mit 104,70 P.; 2. Pische, Männerturnverein Köthen, mit 96,10 P.; 3. Gieske, Turngemeinde Bremen, mit 96,20 P.

Kraulstaffel 4×200 **Meter f. Turner (Rekordversuch):** Ein Rekordversuch des Schwimmklubs 1906 Köln gelang glänzend, denn die bisherige Bestzeit von 10,58,6 Min. wurde um 38,2 Sek. auf 10,20,4 Min. gedrückt. — **Lagenstaffel** 4×50 **Meter für Turner:** 1. Hall. Turn- und Sportverein Leipzig; 2. Turn- und Sportgemeinde Leipzig-Lindenau 2,20,4; 3. Kaufm. Turnverein Halle 2,20,6. Der HTSV. gewann damit den Wanderpreis des verstorbenen Reichsministers Treviranus zum zweiten Male und zum dritten Male endgültig. — **Brustschwimmen 100 Meter für Turnerinnen:** 1. Frl. Stelzer, Sportverein Blau-Gold Essen, 1,32,8; 2. Frl. Gutzmann, Turnbund Eilbeckstein, 1,39,3; 3. Frl. Mitze, Allg. Turnverein Leipzig von 1845, 1,41. — **Rückenschwimmen 100 Meter für Turner:** 1. Brüser, Turngemeinde Jena, 1,16,5; 2. Tilo, Turngemeinde Jena, 1,22,2. — **Kraulschwimmen 100 Meter für Turnerinnen:** 1. Frl. Remme, Hamburger Turnerbund, in 1,21; 2. Frl. Breitung, Turnverein Offenbach, in 1,22,5. Fräulein Remme siegte hier sicher über die D.T.-Meisterin, unterbot die Bestzeit um 2/10 Sekunde und stellte somit ihre zweite Bestleistung zum Jahnschwimmen auf. — **Kraulstaffel f. Turner** 4×100 **Meter** (Mittelstufe): 1. Männerturnverein Magdeburg-Buckau in 5,57,8; 2. Turn- u. Sp.-Gem. Leipzig-Lindenau in 6,07,5. — **Brustschwimmen 100 Meter für Turner** (neue Bestleistung!): 1. Fuchs, Peck und Cloppenburg, Berlin, 1,20; 2. Bauer, Hamburger Turnerbund, 1,21,9; 3. Weske, Turngemeinde Berlin, 1,22,1. — **Lagenschwimmen 200 Meter für Turner:** 1. Brüser, Turngemeinde Jena, 2,56,7; 2. Viertler, Eintracht Leipzig, 2,56,8; 3. Spitz, Schwimmklub Köln, 2,57. — **Bruststaffel** 4×100 **Meter für Turnerinnen:** 1. Hamburger Tdd. 6,58,9; 2. Allgemeiner Turnverein Leipzig 7,05,5; 3. HTV. Halle 7,12,2. — **Kraulschwimmen 100 Meter für Turner:** 1. Ernen, Köln 06, 1,05; 2. Marx, Köln 06, 1,07,2; 3. Richard, Eintracht Leipzig, 1,08,4; 4. Koch, Hall. Turn- und Sportverein, 1,09,1. Ernen stellte mit der guten Zeit von 1,05 Min. eine neue D.T.-Bestleistung auf und verbesserte die bisherige Zeit um 7/10 Sek. — **Kraulstaffel für höhere Altersklassen** 6×50 **Meter:** 1. Stadtbad Naumburg 3,21,8; 2. Reformrealgymnasium Halle 3,25,2.

Bruststaffel 4×100 **Meter für Turner:** 1. Eintracht Leipzig 5,42,2; 2. Hamburger Turnerbund 5,48,8; 3. Turnerschaft 1877 Dresden 5,52,2; 4. Turngemeinde Mühlhausen 5,52,7. — **Schwellstaffel für Turner** (50, 100, 150, 100 und 50 Meter): 1. Köln 06 5,09,8; 2. Hall. Turn- und Sportverein 5,16,9; 3. Eintracht Leipzig 5,20. Die lange schwimmenden Kölner verbesserten die Bestzeit um 4 Sekunden. — **Lagenstaffel** 4×50 **Meter für Turnerinnen:** 1. Hamburger Turnerbund 2,51,7; 2. Kaufm. Turnverein Halle 3,03,4. Auch hier wurde die Bestzeit um 1 Sekunde unterboten. — **Kraulstaffel** 10×50 **Meter:** 1. Köln 06 5,06; 2. Hall. Turn- und Sportverein 5,19. Wieder war es der Kölner Schwimmklub von 1906, der den Reigen der Bestleistungen zum Ende des Festes beendet und mit 5,06 Min. eine noch bessere Zeit aufstellte. — **Wasserball:** Turnklub Hannover schlägt Hall. Turn- und Sportverein mit 6:4 (3:2).

Fußball-Sensationen in der Saalegau-Liga

Wacker unterliegt 89 Merseburg 3:6! — Borussia vom VfL. Merseburg 0:2 ebenfalls geschlagen. — 96-Neumark 0:0. — 98 und Sportfreunde siegreich.

Soviel man an Ueberraschungen in den jetzigen Meisterschaftskämpfen auch schon erlebt hat, der gestrige Sonntag übertrumpfte alles. Wacker verlor glatt gegen die 89er aus Merseburg. Das hätte vielleicht die Meisterschaft kosten können. Aber zur gleichen Stunde verlor Borussia drüben in Merseburg fast ebenso glatt gegen den VfL. Damit ist trotz zweifacher Sensation wieder mal alles beim alten geblieben . . . 96 erzielte eine nicht unerwartetes Remis gegen Neumark. Sportfreunde gewannen gegen Schkeuditz sicher, die 98er gegen Favorit sehr knapp. Auffallend groß war in den gestrigen Spielen die Zahl der halben oder ganzen Sabotore. Wenig rühmlich ist auch die Tatsache, daß es gestern allein in den hallischen Spielen 5mal Platzverweise geben mußte!

Die Tabelle erfährt durch die gestrigen Spiele keinerlei Aenderung der Reihenfolge, so daß wir für heute auf sie verzichten können.

Am Dessauer Platz gab es mit dem Siege von

Merseburg 99 gegen Wacker mit 6:3 (3:2)

wohl die größere der beiden Sensationen des Tages. Das Ergebnis ist, gemessen am Spielverlauf und -verteilung, ein wenig hoch, der Sieg als solcher aber sicher verdient. Einfach darum, weil bei den 89ern alles Wesentliche weniger negativ, weniger fehlerhaft war als beim Gaumeister. Damit ist schon gesagt, daß es wahrlich kein Spiel der guten Leistungen gewesen ist. Hier wie dort waren die Torhüterleistungen teils, teils — die Verteidigungen insgesamt voller Blößen und Schwächen. Die Angriffsreihen in der Zusammenarbeit recht lückenhaft. Hier wie dort erreichten zum Normalform am meisten noch die Läuferreihen. Einzig positiv unterschieden bezw. überlegen die Art, wie der 99er Sturm die Schwächen der gegnerischen Deckung zu nehmen und zu nutzen verstand. Dabei kann natürlich nicht übersehen werden, daß Wacker durch das Fehlen von Günther und Schmidt in der Hintermannschaft arg geschwächt war. Junge war kein Schmidt-Ersatz und Hupfeld kein Günther-Führer. Die früher schon hier und da auftretenden Mängel der Wackerdeckung öffneten sich gestern zum Abgrund. Die wachsende Nervosität der Mannschaft erscheint aber für schwere Zukunftsspiele als bedenklicher Faktor.

Mit hübschen Vorzeichen begann es. Hädicke täuschte beim Zurückspielen des Balles in der 2. Minute seinen eigenen Torwart und 1:0 für 99 war fällig, sieben Minuten später kam Wacker durch einen Kopfball von Thomas zum Ausgleich. Eine erfolgloje Angriffsperiode schloß sich an. Gegen Ende der ersten halben Stunde wurde 98, hauptsächlich durch den rechten Flügel (Hädicke) immer aktiver. In der 29. Minute wurde ein Streitfoß von Schütz so abgelenkt, daß er unhaltbar zum 2:1 ins Netz sauste. In der Folge gabs Hochdruck und böseste Situationen vor dem Wackertor. Ein Vorstoß von Goly verschaffte nach weiterer Vorarbeit von Schütz technisch Wütige Gelegenheit zu solchem Schrägschuß — 2:2. Aber knapp fünf Minuten später hatte Thon, wiederum nach Fehler von Hädicke, im Nachschuß 99 wieder 3:2 zur Führung gebracht.

Nach Halbzeit war 99 zunächst noch einmal in der vierten Minute durch Rosburg glücklich erfolgreich. Wacker steigerte den Druck, scheiterte aber schließlich ebenso an eigener Nervosität wie an der Abwehr. Nur ein Erfolg blühte, als Herrfurth im 99er Tor einen Schrägball von Goly passieren ließ. Ausgleichend gab ein Merkfunkt mit Platzverweis für Prödel und Böttger. 99 setzte überraschend zum Endspurt an. Zweimal glückten dabei noch Treffer durch Rosburg und Thon.

Am Rosengarten schlugen

Sportfreunde — VfB.-Schkeuditz 7:2 (2:1),

wobei man freilich das Ergebnis nicht als Maßstab verwenden kann. VfB. zeigte sich fast eine halbe Stunde lang als nahezu ebenbürtiger Partner, um dann langsam, aber sicher, mehr und mehr ins Hintertreffen zu geraten. Die Gastelf zeigte sich, als es zweimal Platzverweis und den Elfmeterball gab.

Zunächst begann man auch hier mit Selbsttoren. Bei Schkeuditz erzielte der rechte Verteidiger in den ersten 15 Minuten 1:0 für Sportfreunde, bei diesen gleich Ende in gleicher Weise aus!! Kurz vor dem Wechsel konnte Müller dann die Beiden 2:1 in Vorteil bringen. Nach der Pause kamen die Gäste durch ihren Halbrechten in der 8. Minute zunächst noch einmal zum Ausgleich. Als die Beiden nunmehr in Angriff kamen, gab es die erwähnten Elmeterbälle. Böttcher (10. Minute), Gobau (13. Minute) und wieder Böttcher (20. Minute) schraubten damit das Ergebnis zunächst auf 5:2, während bei 1:2 der Schkeuditz Torhüter unter die Zuschauer geschickt wurde. Und in der 35. Minute konnte Müller einen guten Angriff mit dem sechsten Treffer abschließen, wobei jetzt der linke Verteidiger Platzverweis erhielt. Fünf Minuten vor Schluß war der Mittelläufer Böttcher ein siebentes Mal erfolgreich.

Knapp wie im Spiel der ersten Serie blieb auch diesmal

Sportverein 98 gegen Favorit 3:2 (2:0)

erfolgreich. Ob das Spiel freitlich bleibende Wertung hat, steht dahin. Favorit hat wegen Regelwertstoß des übrigens sehr schwachen Schiedsrichters Protest eingelegt. Das Spiel selbst verlief recht unterschiedlich. Einer an guten Leistungen reichen ersten Hälfte folgte eine sehr schwache zweite. Wie schon am Vorsonntag, zerfiel besonders 98 ohne ersichtlichen Grund. Schließlich war der Sieg gegen die durch Platzverweis und Verletzung geschwächte Favorit-Elf mager es als es die anfänglich so gute Mannschaftsleistung erwarten ließ.

98 war technisch und in der Zusammenarbeit sichtlich besser, doch Favorit glich das durch Schnelligkeit und Energie aus. 98 konnte in der 7. Minute durch Albrecht nach Flanke von Hentschel am herausstürzenden Krüger vorbei 1:0 erzielen. Etwa zehn Minuten später erhöhte ein Kopfballschlitzer von Hentschel auf 2:0. Während Favorit, wie zuvor, auch in der Folge kein Glück hatte, konnte Albrecht aus einer Flanke von Göpe in der 37. Minute einen dritten Treffer buchen, den jedoch der Schiedsrichter — ohne ersichtlichen Grund — nicht anerkannte. Die zweite Hälfte verlief durchaus unbefriedigend. Der schöne Eindruck der ersten Hälfte ging gänzlich flöten. Hätte war Trumpf. Zunächst war 98 noch zehn Minuten im Angriff, dann kam Favorit allmählich auf. Ein Eckstoß, Minuten vor Schluß gelang Chance in Gestalt eines Elfmeters konnte von Schubert nicht ausgenutzt werden. Glück hatten die Borussen, daß sie nicht schon bei Halbzeit mit einigen Toren im Rückstand lagen. Der Merseburger Sturm hatte erst nach der Pause richtig auf. Die Kombinationsmaschine lief und brachte den Borussen schwere Arbeit. Jetzt zeichnete sich insbesondere Brode aus, der seinen jüngeren Mitspielern ein rechtes Vorbild war. Ein Eckstoß, Minuten vor Schluß gelang Alfer aus einer Flanke von Sander der Führungstreffer, dem Fritsche aus einem Dreiinnenspiel noch ein weiteres Tor hinzufügen konnte.

Neumark—96 Halle 0:0.

Zwei völlig ungleiche Halbseiten. Das Ergebnis ist ein Beweis für die Gleichwertigkeit beider Mannschaften. Drückte 96 in der ersten Halbzeit sehr stark, so waren die Neumärker in der zweiten Halbzeit klar überlegen. Mehr als Drückeberkriegen und Abwehrschlachten ist bei den Mannschaften nicht geeignet. Lediglich die Hintermannschaften überragten. 96 war zunächst überlegen, konnte das aber nicht in Toren zum Ausdruck bringen. Bei einer so sicheren Hintermannschaft, wie sie Neumark hat, muß, wenn Tore erzielt werden sollen, das Zuspiel viel genauer sein, und vor allen Dingen darf mit dem Torschuß nicht geäßert werden. In der zweiten Halbzeit hatte das Schlußdreieck der Hallenser Gelegenheit, kein großes Können unter Beweis zu stellen. Was über beide Verteidiger hinauskam, war eine sichere Beute des Torhüters. Aber beschränkte sich nur noch auf Durchbrüche, die aber meist schon im Keime erstickten. Eine große Chance für Neumark war in dieser Zeit ein Schuß Stremoels, der aber an die Latte ging.

Weitere Ergebnisse aus dem Gaufahren: VfL.-Merseburg Mef. — Borussia Mef. 1:2, VfL.-Merseburg III — Bor. III 1:4, Neumark Mef.—Halle 96 Mef. 4:1, Neumark III gegen Halle 96 III 1:11, Preußen-Merseburg II — Eintracht II 7:2, Preußen-M. III — PSV.-Merseburg II 6:1, Preußen-Merseburg IV — 90-Merseburg IV 1:15, Meurschau II gegen Ammendorf II 3:9, Polizei-Merseburg Handball — Halle 96 6:6.

Wie VfL. Merseburg Borussia 2:0 schlug.

Eine größere Zuschauermenge hatte sich zu diesem Spiel eingefunden. Leider wurden die Zuschauer aber von Borussia arg enttäuscht. Ihr sonst so flüssiges Dreiinnenspiel wurde auf dem kleinen VfL-Platz stets eine sichere Beute des Schlußdreiecks der Merseburger. Selbst die große Chance in Gestalt eines Elfmeters konnte von Schubert nicht ausgenutzt werden. Glück hatten die Borussen, daß sie nicht schon bei Halbzeit mit einigen Toren im Rückstand lagen. Der Merseburger Sturm taute erst nach der Pause richtig auf. Die Kombinationsmaschine lief und brachte den Borussen schwere Arbeit. Jetzt zeichnete sich insbesondere Brode aus, der seinen jüngeren Mitspielern ein rechtes Vorbild war. Ein Eckstoß, Minuten vor Schluß gelang Alfer aus einer Flanke von Sander der Führungstreffer, dem Fritsche aus einem Dreiinnenspiel noch ein weiteres Tor hinzufügen konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202152/fragment/page=0013

Sechstage-Jagden.

Von der ersten Nacht des 27. Berliner Sechstagerennens dürften die Besucher mehr als befriedigt gewesen sein. Im Anschluß an die erste Wertung entstand eine Jagd, die ganz volle Ausmaße annahmen. Ueber zwei Stunden lang wirbelte das Feld völlig aufeinander um die Bahn. In jeder Minute änderte sich der Stand. Erst mit dem letzten Spurt der 2-Uhr-Wertung kehrte wieder Ruhe im Hause ein. Bis 2 Uhr wurden annähernd 150 Runden (!) gewonnen. Die Spitzengruppe bildeten schließlich die sehr geschickt fahrenden Siegel-Thierbach und die Breslauer Preuß-Rieger.

In der Nacht zum Sonntag war der Sportpalast zwar gut besucht, aber keineswegs ausverkauft, eine Folge der allgemeinen Wirtschaftslage.

Bei der 2-Uhr-Nachtwertung ging Schön nach dem zweiten Spurt los und nun entblickt entbrannte die lang erwartete große Schlacht, die eineinhalb Stunden dauerte.

In erster Linie war diese Jagd eine Kraftprobe zwischen Tietz-Broccardo und den Gebrüdern van Kempen, bei der die Holländer den Kürzeren zogen. Unermüdlich mit ihren Vorstößen waren aber auch Rausch-Hürtgen und Charlier-Deneef, die zwölf bzw. zehn Bahnlängen gewinnen konnten. Die beiden Belgier waren damit an Spitzenreitern Tietz-Broccardo aufgerückt, während die Kölner trotz der vielen Rundengewinne ihre Position nicht allzu wesentlich verbessern konnten.

Bei der Sonntag-Nachmittagwertung wurde dann eine neue große Jagd entfesselt. Sehr unternehmungslustig zeigten sich insbesondere die Gebrüder van Kempen, die ebenso wie Preuß-Rieger und Kroll-Maidorn nicht nur ihren Rückstand von zwei Runden gegenüber Tietz-Broccardo und Charlier-Deneef aufholen, sondern auch noch eine weitere Runde gegen die bisherigen Spitzenreiter gewinnen konnten.

Am Sonntagabend gab es wieder eine große Jagd. Kroll-Maidorn setzen sich zunächst allein an die Spitze, aber durch einen Sturz beim Ablösen konnten sie ihre Position nicht halten. Schön-Göbel waren in der Jagd mit am erfolgreichsten und eroberten damit die Spitze.

Stand Sonntag abend 23½ Uhr: 1. Schön-Göbel 58 P.; zwei R. zur.: 2. Tietz-Broccardo 74 P.; drei R. zur.: 3. Gebr. van Kempen 188 P. Rausch-Hürtgen 73 P., Preuß-Rieger 69 P.; vier R. zur.: Charlier-Deneef 64 P.; fünf R. zur.: Siegel-Thierbach 88 P.; sechs R. zur.: Kroll-Maidorn 60 P., Dinale-Miethe 47 P.; sieben R. zur.: Dabacets-van-Hevel 53 P., Brabpenning-Dülberg 30 P.; elf R. zur.: Fynda-Marzinski 103 P.; 14 R. zur.: Ehmer-Rickel 34 Punkte.

Pijnenburg-van Revele in Chicago.

Das zweite diesswinterliche Sechstagerennen in Chicago erreichte nach europäischer Zeit in den Morgenstunden des Sonntags sein Ende. In der letzten Nacht setzte sich das holländisch-belgische Paar Pijnenburg-van Revele allein an die Spitze und verteidigte diesen Vorsprung gegen die Franzosen Letourneur-Guimbretiere auch bis zum Schluß mit Erfolg. Das deutsche Paar Kroschel-Schenk belegte fünf Runden zurück den 8. Platz. Ergebnis: 1. Pijnenburg-van Revele 4284,765 km, 424 P.; 1. R. zur.: 2. Letourneur-Guimbretiere 756 Punkte, 3. Mac Namara-Horan 675 P., 4. Peden-Audy 485 P.; 2. R. zur.: 5. Ritter-J. Walthour 427 P., 6. Giorgetti-F. Spencer 251 P.; 3. R. zur.: 7. B. Walthour-Grimm 289 P.; 5 R. zur.: 8. Kroschel-Schenk 156 P.; 6 R. zur.: 9. Stockholm-Hill 228 P.

Rudi Matt deutscher Skimeister.

Gampold-Innsbruck gewinnt den Sprunglauf.

Die deutschen Skimeisterschaften erreichten am Sonntag mit dem Sprunglauf ihren Höhepunkt. Zahlreiche Extrazüge aus allen Gegenden Schlesiens hatten viele Tausende von Zuschauern nach Schreiberhau gebracht. Mit großer Spannung verfolgten sie die einzelnen Sprünge. Das Duell der beiden Spitzenkandidaten Willi Bogner-Traunstein und Rudi Matt-St. Anton war eine recht einseitige Angelegenheit. Der Bayer, der mit der besten Langlaufnote als guter Springer die größten Chancen für den Titel hatte, verfiel auch hier wieder in seinen alten Fehler. Im letzten Teil der Flugbahn neigt sein Körper nach links und er hat dann große Schwierigkeiten, um sich beim Aufsprung richtig ausbalancieren zu können. Er verfehlte seine Ausführten gleich im ersten Gang durch Sturz. Rudi Matt stand dagegen in prächtiger Haltung 45,5, 47,5 und 47 Meter durch. Da auch Leupold und Gustav Müller im ersten Gang zu Fall kamen, Walter Glas in der zweiten Serie stürzte und Reiser-Partenkirchen keine großen Weiten erzielte, war der Weg zur Meisterschaft für Rudi Matt frei.

Sprunglauf: 1. Gampold-Innsbruck 323,91 (50,5, 54, 50,5 Meter); 2. Voisl-Kraker-Rotach 317,4 (48, 50,5, 47 Meter); 3. Rudi Matt-St. Anton 313,5 (45,5, 47,5, 47 Meter).

Deutscher Skimeister: Rudi Matt-St. Anton 666,75; Kombinierter Lauf: 1. Gampold-625,40; 2. Reiser-Partenkirchen 612,65; 3. H. Landtscher-Innsbruck 609,30.

Reiterfest der Universitätsreitschule.

Das Winterabschlußreiten des Hallischen Reit-Jagd-Vereins und des Akademischen Reitervereins, das unter Leitung des Oberleutnants a. D. Aust am Sonnabendnachmittag in der Bahn der Universitätsreitschule stattfand, hatte zahlreiche Zuschauer angelockt. Die Vorführungen gaben eine erschöpfende Uebersicht über das Können der Reiter und Reiterinnen, unter denen die Jugendlichen an Ernst und Hingabe den Erwachsenen nicht nachstanden.

Einem Musikreiten durch die Bahn, bald in gemessenem Trab, bald in schneidigem Galopp, folgte ein Gehorsamsspringen, das nicht ohne einige Fälle von Gehorsamsverweigerung ablief, aber im ganzen als hervorragende Leistung gebucht werden muß. Ein von Akademikern bestrittenes fröhliches Reiterspiel brachte allerlei heitere Zwischenfälle. An die Vorstellung einer Dressur- und einer Kinderabteilung reihte sich eine reizvolle von je 8 Herren und Damen geritteine Quadrille, geleitet von Oberst a. D. Kray. Bei einem Jugendreiterspringen ging es fast ohne Fehler ab. Den Abschluß des Reiterfestes bildeten zwei Jagdspringen. Auch hier waren ausgezeichnete Leistungen zu verzeichnen.

Am **24.** Februar
zeigen Ihnen Hallee Turner und Sportler
Wege zu
Kraft und Schönheit
Ihr Weg führt deshalb am 24. Februar
zur Sport-Schau im Stadtschützenhaus

Hockey trotz Schnee und Eis.

Die Vereine des Saalekreises setzen sich durch Schneefälle nicht in der Durchführung des Hockey-Programms stören. Auf dem Sportplatz am Zoo trennten sich Vormittag

Halle 96 1. H. — TGS. 1. H. 3:1

die Schläger. Es war ein Spiel der verpatzten Torgelegenheiten. Dies trifft allerdings nur für die Angriffsreihe der 96er zu, denn die TGS.-Stürmer waren der glänzend aufgelegten Läuferreihe und Hintermannschaft der Platzbesitzer selten vorbei. Der Spielverlauf sah 96 leicht im Angriff, so daß die schwarz-grüne Verteidigung tüchtige Abwehrarbeit zu verrichten hatte. Arndt und Lange brachten 96 in Führung. Ein Fehler des Torwarts führte zum 2:1-Halbzeitstand. Auch nach dem Wechsel vermochte 96 nicht die Ueberlegenheit zahlenmäßig auszunutzen. Mit dem gleichen Resultat gaben vorher TGS. 2. Herren der 96er Mannschaft das Nachsehen.

Am Nachmittag behielten

TGS. Damen über Halle 96 mit 3:0

die Oberhand. Hier war der Club verdienter Sieger, denn die Damen, besonders Innensturm und Mittelläuferin, glänzten auf dem verschneiten Platz durch bessere Technik.

Auf der Zweiermiete spielten

ATC. 1. H. — 99-Merseburg 0:3.

Das Resultat ist verständlich, denn die Weiß-Roten hatten zahlreichen Ersatz einstellen müssen. Diesmal fehlte die treibende Kraft in der Läuferreihe. Die Damen der Hallenser siegten, wie bereits vorausgesagt, auch im Rückspiel über 99. Das 3:1-Resultat beweist eine leichte Feldüberlegenheit der ATC.-Vertreter.

Germania-Felsenfest siegt in Neu-Rößen.

Gestern standen sich die ersten Mingermannschaften von TuSV. Neurößen und der neue Gaumeister in der A-Klasse, Germania-Felsenfest-Halle im Rückkampf in Neurößen gegenüber. Die Hallenser siegten abermals mit 15:6 Punkten. Die Punkte für Halle erkämpften Schlüsching, Mannschaftsführer Rudolf, Hans Schneider, W. Meye und Lehmann.

Halles Studenten im Wettkampf.

Das Hallensportfest der Studenten ist voll und ganz das geworden, was es versprach: Höhepunkt der Winterspiele. Wettkämpfe und Schauvorführungen wechselten in bunter Folge und lösten immer wieder lebhaftesten Beifall der zahlreichen Besucher aus.

Bisher Uebungen zeitigten Ergebnisse, die für ein Hallensportfest erstklassig zu nennen sind. Spannend verliefen besonders Hochsprung und Kugelstoßen Klasse A, wo Heeren und Albrecht, der auch das Steinstoßen gewann, nach hartnäckem Kampfe Sieger blieben. Um erfolgreichen Schnitt die Akademische Turnverbindung Gothia ab. Wie von uns vorausgesagt, siegte Junkel I vor Holdefleiß im Gerätefünfkampf, und neben zwei weiteren Eingesiegen konnte die Gothia auch den Korporationskampf vor Saxo-Thuringia gewinnen, welche in zwei Konkurrenzen den Sieger stellte. Ferner sind noch Pierkopf (WC.), Frige (WSV. 96) und Nordhausen (Freistudent) zu nennen.

Im Prellballspiel siegte in der Vorschlußrunde in Kl. A Gothia über Wittebergia und Spielgruppe Burisch über Saxo-Thuringia. In der Entscheidung verdrängte Burisch und falsche Angaben bei Gothia viel, so daß die Spielgruppe Burisch, in welcher Lünde glänzte, mit 39:29 (22:12) glatt gewann.

Gute Leistungen zeigten auch die Studentinnen bei verteilten Siegen. Prächtige Bilder boten dann noch die Vorführungen des Turnlehrerkursus unter Sportlehrer Wegner am Barren, Vor-Gymnastik und ein richtiggehender „match", Medizinball-Gymnastik und Prellball der Studentinnen. Schwierigkeiten der Sieger oder fünf Waffen und namentlich die Musterriege der Gothia am Reck.

Die Siegerehrung nahm Professor Dr. Dr. Stieve vor.

Die Sieger.

Studenten: Steinstoßen (beidarmig): Kl. A: 1. Albrecht (Freist.) 15,78, 2. Dierkopf (WC.) 14,13 Meter. Kl. B 1. Nordhausen (Freist.) 14,49, 2. Bauer (Gothia) 13,03 Meter. Kugelstoßen: Kl. A: 1. Albrecht 13,22, 2. Stück (WSV. 96) 13,04 Meter. Kl. B: 1. Frige (WSV. 96) 10,99, 2. Nordhausen 10,52 Meter. Standweitsprung: Kl. A: 1. Schmidt (Gothia) 2,97, 2. Klimecke (Gothia) 2,91 Meter. Kl. B: 1. Becker (Saxo-Thur.) 2,71, 2. Wuttkopf (WSV. 96) 2,705 Meter. Hochsprung: Kl. A: 1. Heeren (Tuiskonia) 1,78, 2. Könnecke 1,68 Meter. Kl. B: 1. Bauer (Gothia) 1,57, 2. Frige 1,52 Meter. Gerätefünfkampf: Kl. A: 1. Junkel I (Gothia) 85 Punkte, 2. Holdefleiß (Klakania) 81 P. Bestleistungen: Reck: Junkel 36, Barren: Junkel und Holdefleiß je 18, Barren: Junkel 32, Holdefleiß 31 Punkte. Kl. B: 1. Kopich (Saxo-Thur.) 62 P. Bestleistungen: Kopich Barren 26, Reck 22, Henschke Pferd 13 Punkte. Gewirscher Mehrkampf: Kl. A: 1. Dierkopf (WC.) 16,6 P., 2. Eisch (Saxo-Thur.) 87,5 P. Kl. B: 1. Nordhausen 61 P., 2. Könnecke 45 P. Korporationskampf: 1. Gothia 43,6 P., 2. Saxo-Thuringia 39,2 P. Prellball: Kl. A: 1. Spielgruppe Burisch I, 2. Gothia. Kl. B: 1. Hercynia, 2. Spielgruppe Burisch III. Sportabzeichenpreis: Saxo-Bandalia 64,3 Prozent.

Studentinnen: Standweitsprung: 1. Frl. Gaffe 2,34, 2. Frl. Müller 2,28 Meter. Kugelstoßen: Frl. Handschug 8,78, 2. Frl. Gaffe 8,10, 3. Frl. Müller 7,94 Meter. Gerätevierkampf: 1. Frl. Sommer 62 P., 2. Frl. Handschug 47 P. Gemischter Dreikampf: 1. Frl. Müller, 2. Frl. Bothe.

*

Die gegen Dienstag höheren Kälegrade beeinflussten das Sonnabend-Spiel **Pilsenlenschieben.** Die von uns schon gemeldete Trefferzahl von 182 Ringen wurde nur von Purtsche (DFC.) außer Konkurrenz mit 184 Ringen auf 25-Meter-Mann-Scheibe überboten. Sieger wurde von Fischer-Trummingen (189), 2. Stadenow (DFC.) 179, 3. Briege (Gothia) 178 Ringen.

12:2 und 26:1

Zweistellige Sieg-Ergebnisse der Saalegauvertreter in der VMBV-Handballmeisterschaft.

Die Endkämpfe um die mitteldeutsche Handball-Meisterschaft wurden am Sonntag mit der Vorrunde der Meister und der Gauzweiten in Angriff genommen. In der Runde der Meister setzten sich die Favoriten fast durchweg durch. Besonders bemerkenswert ist, daß die besuchenden Vereine überall siegreich blieben, die jeweiligen Platzbesitzer also ausgeschieden sind. Die Ergebnisse der Runde der Meister lauten wie folgt:

Budissa Bautzen — Brandenburg Dresden 3:13, Mars Quedlinburg — Polizei Dessau 0:4, Sp. Vg. Eisleben — Polizei Halle 2:12, Griesheim Bitterfeld — Sp. Vg. Leipzig 3:9, Heiligenstadt 1911 — Polizei Gotha 2:22, VfB. Apolda — Polizei Erfurt 1:7, Sonneberg 1904 — Gelbrot Meiningen 0:5, Polizei Plauen — Preußen Chemnitz 4:6, VfB. Pößneck — TuB. Werdau 1:9, Viktoria Stendal — PSV. Burg 3:16.

Runde der Zweiten: VfB. Sebnitz — Rafensport Dresden 0:6, VSV. Singer — VfL. Jahn Magdeburg 1:14, PSV. Bernburg — Germania Halberstadt 3:0, Sportvereinigung Siersleben — Borussia Halle 1:26 (0:9), SV. Hotzlich — Sportfreunde Leipzig 3:21 (3:5), Gotha 01 — Wacker Heiligenstadt 11:0, Sportclub Weimar — Spielvereinigung Erfurt 6:2 (3:2), VfL. Neustadt — Spielvereinigung Zella-Mehlis 2:1, Chemnitzer VC. — SuBC. Plauen 7:1, VfM. Zeitz — Concordia Gera 3:2 (1:2).

Die 1. Zwischenrunde ist schon für den nächsten Sonntag, 21. Februar, angesetzt. Der PSV. Halle hat in Polizei Burg (in Burg) einen der schwersten Gegner erhalten. Borussia hat in Zeitz gegen den VfM. anzutreten. Die übrigen Spiele: Meister: In Dresden: Brandenburg Dresden — Preußen Chemnitz. In Werdau: TuB. Werdau — Polizei Weißenfels. In Dessau: Polizei Dessau — Polizei Gotha. In Erfurt: Polizei Erfurt — Gelb-Rot Meiningen. Spielfrei ist Spielvereinigung Leipzig. Runde der Zweiten: In Neustadt: VfL. Neustadt — SC. Weimar. In Leipzig: Sportfreunde Leipzig — Gotha 01. In Chemnitz: CBC. — Rasensport Dresden. In Magdeburg: Jahn Magdeburg — Polizei Bernburg.

*

In der Vorrunde um die Handball-Verbandsmeisterschaft konnten die beiden Saalegau-Vertreter recht eindrucksvollen Siegen aufwarten. Dem Meister **Polizei-SV.** war die Spielvereinigung Eisleben nicht gewachsen. Allerdings kam noch hinzu, daß sich die Spielvereinigung mit den schlüpfrigen Bodenverhältnissen nicht abfinden konnte und auch langsamstlich unterlag mit 12:2 zug Eisleben den Kürzeren. Der Meister bot eine überzeugende Gesamtleistung. Fast noch leichter hatte es **Borussia** mit dem SV. Siersleben. Die Gastgeber waren den schnellen Borussen in keiner Weise gewachsen. Borussia kam in Stimmung und zeigte ein prächtiges Werkspiel. Mit 26:1 erhielt Siersleben eine überzeugende Lehrstrafe.

Nicht alltägliche Ergebnisse gab es auch in den Punktkämpfen. So hätte in Merseburg der

VfL. 96 — Polizei SV. 6:6 (3:3)

eine verfehlte Mannschaftsaufstellung mit einem unerwarteten Punktverlust. Burisch konnte sich als Läufer (!) gar nicht zur Geltung bringen und war außerdem durch eine Verletzung noch behindert. Die VfL.er hatten es bald herausgefunden, daß auch der Torhüter nicht auf der Höhe war. In Torsha wurde der Club im Treffen

SSC. — VfL.-Merseburg 5:4 (2:2)

mehrfachen Ersatz einstellen, hatte aber insofern Glück, als Nuemüller glänzend aufgelegt war und die Schwächen des Gegners geschickt erkannte und unerbittlich ausnutzte. Alle fünf Tore kamen auf sein Konto und waren prächtige Wurfleistungen.

Blauweiß — Wacker 8:2 (5:2).

war eine recht sichere Sache für die Platzbesitzer. Wohl konnte Wacker in Führung gehen, daß schon bis zur Halbzeit stellte Blauweiß den Sieg sicher. Die Reserven spielten 8:0 für Blauweiß.

Die Begegnung zwischen **Sportverein 98** und **Sportvereinigung Beise** nahm einen überraschend spannenden Verlauf. Die 98 der Stärke der Gäste nicht kannte, lag Weise bereits mit einigen Toren in Führung. Nach einer Umstellung kam dann 98 mehr und mehr auf, gleich aus und siegte schließlich noch mit 7:5 (2:5).

Im Verbandsspiel der 1b-Klasse fertigte der **RW. Völlberg — Halle** 1910 mit 9:0 (3:0) **recht sicher ab.** 98 Ref. konnte gegen Sportfreunde nach torreichem Spiel 10:9 Sieger bleiben.

Bei den Damen kam Meister **Wacker** kampflos zu den Punkten, da 96er II nicht antrat. Torreich ging es zwischen 96 und 98 her, wo 98 mit 11 Sieg und Punkte gewann. Durch eine eine Gesamtleistung kam der **BSV. Hauchhütt** gegen Borussia mit 1:0 überraschend, aber nicht unverdient, zum Siege.

Streiflichter vom Fußball.

In Mitteldeutschland gab es ein Städtespiel Leipzig — Chemnitz, das in Leipzig ausgetragen wurde. Chemnitz siegte mit 2:1 (2:0). Weitere Gaumeister wurden in Mitteldeutschland gestern endgültig mit dem Dresdener SC. (Ost-Sachsen), SC. Apolda (Ost-Thüringen) und Germania Halberstadt (Harzgau) ermittelt. Ueberraschend ist, daß Guts-muts Dresden gestern von dem Rifaer SV. 2:1 geschlagen wurde, während der DSC. Spielvereinigung Dresden 4:3 besiegte. — Eine Sensation gab es bei den süddeutschen Endspielen: Spielvereinigung Fürth unterlag Rastatt 04 mit 0:1. Mühlen 1860 wurde von Stuttgart Kickers 2:0 geschlagen, während sich Bayern München gegen den Karlsruher FB. 4:0 behauptete. 1. FC. Nürnberg — VfB. Stuttgart 6:2, VfL. Neckerau — Eintracht Frankfurt 2:0, FSV. Frankfurt — FK. Pirmasens 6:1, FK. Saarbrücken — SV. Waldhof 1:0, Wormatia Worms — Mainz 05 2:2. — In Berlin konnte Viktoria gegen Luckenwalde nur 3:3 spielen. Tennis Borussia — Norden Nordwest 3:0, Hertha BSC. — Minerva (Privatspiel) 5:2.

Der Fußballkampf Italien — Schweiz, der unter Leitung von Dr. Bauwens, Deutschland, in Neapel stattfand und dem im Hinblick auf das Spiel Deutschland — Schweiz in Leipzig (6. März) in Deutschland besonderes Interesse entgegengedracht wurde, endete vor 25 000 Zuschauern mit einem 3:2 (2:0)-Siege Italiens.

Aus dem Saalegau.

In den Punktspielen der 1b-Klasse mußten die beiden Abstiegskandidaten Eintracht und Meuschau Punktverlust hinnehmen, während die Polizei siegreich blieb. Meuschau unterlag gegen **Nummdorf 1910 4:6. Die Polizei gewann gegen Hörlitz 6:4 und Preußen-Merseburg schickte Eintracht 8:0 geschlagen nach Hause.** Leitin unterlag trotz Platzvorteil gegen **Giebichenstein 1:3. Beuna** nahm Mücheln mit 5:2 beide Punkte ab.

In der 2. Klasse konnte der Meister Beise gegen Halle 1910 nur unentschieden 2:2 spielen. Wacker Ref. — 90-M. Ref. 9:0, 98 Ref. — Favorit Ref. 7:1.

III. Olympische Winterspiele.

Drei Norweger im Sprunglauf in Front.

Zu einem wahren Volksfest wurde der am Freitagnachmittag durchgeführte Spezial-Sprunglauf auf der sechs Kilometer von Lake Placid entfernt liegenden Internaties-Schanze. Trotz widriger Witterungsverhältnisse — die Straßen glichen teilweise einem Morast — hatten sich fast 20 000 Zuschauer am Sprunghügel eingefunden. Mit vieler Mühe war es gelungen, den Hügel und den Auslauf in einen brauchbaren Zustand zu versetzen. Am Start fanden sich 35 Springer ein, von denen man teilweise geradezu meisterzüllige Leistungen zu sehen bekam. Sieger wurde der favorisierte Birger Ruud mit zwei Sprüngen von 66,5 und 69 Meter Weite. Vorher hatte der Norweger Hans Beck mit 71,5 Meter den Schanzenrekord erheblich überboten, und man räumte ihm die besten Siegesaussichten ein, doch im zweiten Gang allzu vorsichtig, kam er nur auf 63,5 Meter, um so knapp gegen Birger Ruud zu unterliegen. Ergebnis: 1. Birger Ruud-Norwegen 228,1 P.; 2. Hans Beck-Norwegen 227 P.; 3. Wahlberg-Norwegen 219 P.; 4. Eriksson-Schweden 218,9 P.; 5. Simon-Amerika 216,7 P.; 6. Kaufmann-Schweiz 215,8 P.

Ehepaar Brunet Paarlauf-Sieger.

Mit der Entscheidung des Paarlaufens fanden am Freitagabend im Eispalast von Lake Placid die Wettbewerbe im Einskunstlaufen ihren Abschluß. Erwartungsgemäß setzte sich das französische Favoritenpaar Ehepaar Brunet erfolgreich durch, dessen Darbietungen bei den Zuschauern stürmischen Beifall auslösten. Etwas überraschend war der zweite Platz des amerikanischen Paares Frl. Loughran-Badger, dem es gelang, das ungarische Weltmeisterpaar Frl. Rotter-Szollas sowie deren Landsleute Frl. Organista-Szallay hinter sich zu lassen.

Bronzene Medaille für Deutschland.

Durch neuen Sieg über Polen im Eishockey.

Vor der Abreise der deutschen Expedition zu den Olympischen Winterspielen durfte man der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Bobfahrer im besonderen auf abschneiden, die Eishockeyspieler den dritten Platz im Turnier erringen und Ernst Baier im Kunstlauf einen Achtungserfolg davontragen würden. Durch die bekannten schweren Unglücksfälle kamen die Bobfahrer um ihre Aussichten, und es ist ein magerer Trost, daß die Eishockeymannschaft die Erwartungen insofern erfüllte, als sie sich den Vertretern Polens auch im Rückkampf überlegen erwies und damit den dritten Platz in der Gesamtplatzierung erreichte. Die deutsche Mannschaft gewann verdient mit 4 : 1 (0 : 0, 2 : 1, 2 : 0) Toren. Die Eroberung der bronzenen Olympia-Medaille durch die deutsche Mannschaft wurde durch Abspielen der Nationalhymne geehrt.

*

Das Entscheidungsspiel im Olympischen Eishockeyturnier fand am Sonnabendnachmittag im Eispalast statt. Wohl selten ist der Erfolg den sieggewohnten Vertretern des Ahornblattes so schwer gemacht wie in diesem Kampfe. Die Amerikaner erzwangen mit 2 : 2 (1 : 1, 0 : 1, 1 : 0) ein verdientes Unentschieden. Man einigte sich auf eine Verlängerung von zweimal fünf Minuten, jedoch als diese Zeit, ohne die Entscheidung herbeizuführen, verstrichen war, setzte man noch einmal zehn Spielminuten an, in der wiederum kein Tor fiel. Die jetzt völlig abgekämpften Mannschaften mußten nun noch weitere zehn Minuten spielen, doch nach insgesamt 75 Minuten Kampfdauer lautete das Ergebnis immer noch 2 : 2 und daraufhin brach man dann endgültig den Kampf ab.

Tabellenstand:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. Kanada	6	5	1	—	32:4	11:1
2. Amerika	6	4	1	1	27:5	9:3
3. Deutschland	6	2	—	4	7:26	4:8
4. Polen	6	—	—	6	3:34	0:12

Finnischer Sieg im Ski-Marathon.

Saarinen gewinnt 50 Kilometer-Dauerlauf.

Entgegen allen Erwartungen wurde der 50 Kilometer-Dauerlauf, die schwierigste und letzte Prüfung im Skisport der 3. Olympischen Winterspiele, doch noch am Sonnabend ausgetragen. Am Sonnabend morgen setzte überraschend ein heftiges Schneetreiben ein, so daß man sich kurzerhand entschloß, das Marathon der Skisportler durchzuführen. Um den Beschluß in die Tat umzusetzen, mußte man sich allerdings nach einer neuen Strecke umsehen, denn das vorgesehene Gelände war wegen Schneemangels nicht mehr zur Durchführung des Laufes geeignet. Etwa sechs Kilometer von Lake Placid entfernt, in den schattigen Wäldern der Adirondacks, ließ sich in 600 bis 800 Meter Höhe noch eine Loipe legen, die jedoch nur eine Rundstrecke von 25 Kilometer umfaßte, so daß also nichts weiter übrig blieb, als den Weg zweimal durchlaufen zu lassen. In der zweiten Runde machte Schwedens Olympiasieger Sven Utterström große Anstrengungen, an die Spitze zu kommen. Es gelang ihm auch, bei 35 Kilometer vorübergehend die Finnen Saarinen und Liikanen in der Führung abzulösen. Utterström hatte aber damit seine Kräfte überschätzt und mußte dem jähe an jeden Schritt Boden ringenden Finnen wieder weichen. Liikanen trieb seinen Landsmann auf dem letzten Teil des Weges, aber Saarinen hatte noch Reserven und holte für das bisher leer ausgegangene „Suomi" die erste Goldmedaille.

Ergebnis: 1. Veli Saarinen-Finnland 4 : 26 : 48, 2. Vaino Liikanen-Finnland 4 : 28 : 07, 3. Arne Rustadstuen-Norwegen 4 : 31 : 40, 5. Ole Hegge-Norwegen 4 : 32 : 03, 5. Sigurd Vestad-Norwegen 4 : 32 : 14, 6. Sven Utterström-Schweden 4 : 32 : 25.

Viererbrennen doch noch gestartet.

Bob „Deutschland I" mit Kilian an dritter Stelle.

Am Sonntag früh wurden im Beisein vieler Tausende von Zuschauern die beiden ersten Läufe des Viererbobrennens gestartet, die dritte und vierte Fahrt sollen heute vormittag erledigt werden. Sieben Maschinen fanden sich am Start ein, und zwar zwei deutsche mit Kilian-Garmisch und dem in Newyork lebenden W. v. Mumm als Führern, zwei amerikanische sowie je eine aus Italien, der Schweiz und Rumänien. In beiden Läufen absolvierten die Amerikaner Fiske und Homburger die schnellsten Fahrten. Kilian-Garmisch fuhr eingedenk der schweren Unfälle zunächst etwas vorsichtig, im zweiten Lauf legte er sich dann aber schon mehr ins Zeug und war nur um Sekundenbruchteile langsamer als der Amerikaner Homburger. Im Gesamtergebnis der beiden ersten Läufe liegt Kilian an dritter Stelle, nur zwei Sekunden hinter dem zweiten Amerikaner, so daß die Aussicht besteht, daß der deutsche Bob vielleicht doch noch den zweiten Preis erringen kann.

Ergebnisse der beiden Läufe:

1. Amerika II (Fiske) 2:00,05+159,16=3:59,21
2. Amerika I (Homburger) 2:01,77+2:01,09=4:02,86
3. Deutschland I (Kilian) 2:03,11+2:01,34=4:04,45
4. Schweiz (Capadrutt) 2:08,81+2:03,40=4:10,21
5. Italien (Mossi) 2:07,87+2:06,62=4,14,49
6. Deutschl. II (v. Mumm) 2:11,59+2:11,72=4:23,31
7. Rumänien (Papana) 2:09,09+2:14,32=4:23,41

Hallesche Turnerschaft.

(Amtlich.)

Die gemeinsame Turnstunde der älteren Turner der Hallischen Turnerschaft findet am Mittwoch, 17. Febr., abends pünktlich ½8 Uhr in der Hohlgartenturnhalle statt. Nach dem Turnen kurze Sitzung bei Turnbruder Mordhorst (Steinstor). Im Hinblick auf das Lützener Gauturnen erwartet zahlreichen Besuch Wilhelm Kling, Oberturnwart.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

HFB. Sportfreunde: Unsere Vorstands-, Spielausschuß- und Jugendausschußsitzungen finden ab morgen wieder im Restaurant zum Markgrafen, Brüderstraße 7, statt.

Polizeisportverein: Unsere nächste Versammlung findet am Mittwoch, 24. Februar, 20,30 Uhr, im Hause Schützenhaus statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-847529-193202152/fragment/page=0014